



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

**über die
17. öffentliche Sitzung
in der 20. Wahlperiode**

am 10.02.2022

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)
 Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU), Erste Beisitzerin
 Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU), Beisitzerin
 Herr Stadtverordneter Niedermeier (GRÜNE PP), Beisitzer
 Frau Stadtverordnete Niehaus (GRÜNE PP), Beisitzerin
 Herr Stadtverordneter Viebrok (SPD), Beisitzer

SPD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Allers
 Frau Stadtverordnete Böttger-Türk
 Herr Stadtverordneter Busch
 Frau Stadtverordnete Czak
 Herr Stadtverordneter Hoffmann
 Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner
 Herr Stadtverordneter Kurutlu
 Frau Stadtverordnete Mollenhauer
 Frau Stadtverordnete Reimelt
 Frau Stadtverordnete Ruser

CDU-Fraktion

Herr Stadtverordneter Dr. Brin
 Frau Stadtverordnete Dertwinkel
 Herr Stadtverordneter Holz
 Herr Stadtverordneter Müller
 Herr Stadtverordneter Raschen
 Herr Stadtverordneter Strauch
 Herr Stadtverordneter Ventzke

Fraktion GRÜNE PP

Frau Stadtverordnete Coordes
 Frau Stadtverordnete Fensak
 Frau Stadtverordnete Hoch
 Herr Stadtverordneter Kaminiarz
 Herr Stadtverordneter Labetzke
 Herr Stadtverordneter Dr. Lamy (ab 14:52 Uhr)
 Herr Stadtverordneter Schott (ab 14:52 Uhr)
 Frau Stadtverordnete Stephan-Titze

BIW-Fraktion

Herr Stadtverordneter Grotheer
 Herr Stadtverordneter Lichtenfeld
 Herr Stadtverordneter Schuster
 Frau Stadtverordnete Tiedemann
 Herr Stadtverordneter Timke

Fraktion DIE LINKE

Frau Stadtverordnete Brand
 Herr Stadtverordneter Brand
 Frau Stadtverordnete Schröder

FDP-Fraktion

Herr Stadtverordneter Freemann
 Herr Stadtverordneter Grotelüschen
 Herr Stadtverordneter Prof. Dr. Hilz

AfD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Jürgewitz
Herr Stadtverordneter Koch

Einzelstadtverordnete

Frau Stadtverordnete Knorr

Schrifführung

Frau Grafelmann
Herr Littmann

Entschuldigt:

Herr Stadtverordneter Kocaaga (DIE LINKE)
Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok (CDU)
Herr Stadtverordneter Kupke (AfD)

Magistrat:

Oberbürgermeister Grantz, Stadträte Bödeker, Caloglu (bis 19:50 Uhr), Dr. Eversberg, Frost,
Dr. Gatti, Parpart, Schomaker (bis 19:00 Uhr)

Verwaltung:

MD Polansky (ab 15:07 Uhr), Zimdars (MK 1), Thiele (Amt 14), Heimann (Amt 20), Recht (Amt
30), Kountchev (Amt 61)

Entschuldigt:

Bürgermeister Neuhoff, Stadtrat Skusa

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
0	Dringlichkeitsantrag	
0.1	Lloyd Werft Bremerhaven 2022 (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage	StVV - DA 1/2022
0.1.1	Änderungsantrag zu Dringlichkeitsantrag - Nr. StVV - DA 1/2022 (§ 12 (3) GOSTVV) Lloyd Werft Bremerhaven 2022 (GRÜNE PP) - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 2/2022
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Versiegelung des Vorplatzes der Volkshochschule (LINKE)	StVV - FS 1/2022
1.1.1	Versiegelung des Vorplatzes der Volkshochschule (LINKE) - Tischvorlage	MIT-FS 1/2022
1.2	Beauftragung von FIDES (LINKE)	StVV - FS 2/2022
1.3	Bremerhavener "Nadaje" Projekt (CDU)	StVV - FS 3/2022
1.3.1	Bremerhavener "Nadaje" Projekt (CDU) - Tischvorlage	MIT-FS 3/2022
1.4	Verkehrssicherheit der rechten Fahrspur Deichstraße zur Grimsbystraße (CDU)	StVV - FS 4/2022
1.4.1	Verkehrssicherheit der rechten Fahrspur Deichstraße zur Grimsbystraße (CDU) - Tischvorlage	MIT-FS 4/2022
1.5	Verbrennungsrückstände aus dem MHKW sind abfallrechtlich "Bremerhavener Abfälle" (LINKE)	StVV - FS 5/2022
1.5.1	Verbrennungsrückstände aus dem MHKW sind abfallrechtlich "Bremerhavener Abfälle" (LINKE) - Tischvorlage	MIT-FS 5/2022
2	Genehmigung der Niederschrift	
2.1	Genehmigung der Niederschrift der 16. öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 16.12.2021	StVV - V 8/2022
3	Vorlagen	
3.1	Wahl von Nachrückern für den Inklusionsbeirat Bremerhaven (IBB)	StVV - V 65/2021

Wahl von drei Nachrückern als stimmberechtigte Mitglieder des IBB, sowie ein:e zusätzliche:r Vertreter:in (In der Sitzung am 16.12.2021 vertagt.)

- | | | |
|----------|--|---------------------|
| 3.2 | Jahresbericht 2019 und Jahresbericht 2020 des Rates der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger (RaM) (In der Sitzung am 16.12.2021 vertagt.) | StVV - V 76/2021 |
| 3.3 | Ein Jugendparlament für Bremerhaven | StVV - V 6/2022 |
| 3.4 | Bebauungsplan Nr. 491 „Hackfahrel“
Satzungsbeschluss | StVV - V 3/2022 |
| 3.5 | Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“
Satzungsbeschluss | StVV - V 4/2022 |
| 3.5.1 | Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“
Satzungsbeschluss
Tischvorlage | StVV - V 4/2022 - 1 |
| 3.6 | Erledigung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 15.07.21 [StVV-AT 14/2021, Anpassung der Sondernutzungsgebührenordnung für öffentliche Grünanlagen (SPD, CDU, FDP)] | StVV - V 5/2022 |
| 4 | Anträge | |
| 4.1 | Bremerhaven - klimaneutral bis 2045: Die Wirtschaft und den kommunalen Haushalt schützen und Lock-in-Effekte benennen (GRÜNE PP) | StVV - AT 30/2021 |
| 4.2 | Befunde der Schuleingangsuntersuchungen stadtteilbezogen erfassen (GRÜNE PP) | StVV - AT 1/2022 |
| 4.3 | Lösungsvorschläge um dem Fachkräftemangel an Bremerhavener Schulen entgegenzuwirken (LINKE) | StVV - AT 2/2022 |
| 4.4 | Deutsches Schifffahrtsmuseum: Aufklärung statt Schuldzuweisungen (GRÜNE PP) | StVV - AT 3/2022 |
| 4.5 | Bremerhaven-klimaneutral bis 2045: Was bedeuten die Ergebnisse der Enquete-Kommission für Bremerhaven (GRÜNE PP) | StVV - AT 4/2022 |
| 4.5.1 | Änderungsantrag zu Antrag AT 4/2022
„Bremerhaven – klimaneutral bis 2045: Die Wirtschaft und den kommunalen Haushalt schützen und Lock-in-Effekte benennen“ (SPD, CDU, FDP) | StVV - Ä-AT 1/2022 |

4.6	Verstetigungen der Strategie des Prinzips des Gender Mainstreaming braucht ein gutes Wissensfundament (GRÜNE PP)	StVV - AT 5/2022
4.7	Maßnahmen gegen den Klimawandel: Mehrweg bei öffentlichen Veranstaltungen und Märkten (GRÜNE PP)	StVV - AT 6/2022
5	Anfragen	
5.1	Welche Unterhalts-, Abriß- und Gesamtkosten entstehen der Stadt für die Karstadt-Liegenschaft und werden sich diese Aufwendungen durch den Weiterverkauf an Investoren amortisieren? (AfD)	StVV - AF 1/2022
5.2	Beförderung von positiv getesteten Personen (Einzelstadtverordnete Knorr)	StVV - AF 2/2022
5.3	Bewässerung Grauer Wall (LINKE)	StVV - AF 3/2022
5.4	Feuerwehrkosten Grauer Wall (LINKE)	StVV - AF 4/2022
5.5	Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern im Stadtgebiet (LINKE)	StVV - AF 5/2022
5.6	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	StVV - AF 6/2022
5.7	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	StVV - AF 7/2022
5.8	Rettungsdienst und Notaufnahmen durch Portalpraxen entlasten (CDU)	StVV - AF 8/2022
5.9	Corona Spaziergänge-Demonstrationen (CDU)	StVV - AF 9/2022
5.10	Gutachten zum Rückbau/Umbau der Columbusstraße (CDU)	StVV - AF 10/2022
5.11	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE)	StVV - AF 11/2022
6	Mitteilungen	
6.1	Genderneutrale Verwaltungssprache beim Magistrat (CDU) - endgültige Antwort -	MIT-AF 32/2021 - 1
6.2	Ist der Außendienst des Bürger-/Ordnungsamtes geschult und vor Angriffen geschützt? (BIW)	MIT-AF 36/2021
6.3	Haushaltsmittel für das Integrationskonzept (GRÜNE PP)	MIT-AF 40/2021

6.4	Solar Cities - Umsetzung in der Stadt Bremerhaven (GRÜNE PP) - Tischvorlage	MIT-AF 41/2021
6.5	Beförderung von positiv getesteten Personen (Einzelstadtverordnete Knorr) - Tischvorlage	MIT-AF 2/2022
6.6	Feuerwehrkosten Grauer Wall (LINKE) - Tischvorlage	MIT-AF 4/2022
6.7	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP) - Tischvorlage	MIT-AF 6/2022
6.8	Rettungsdienst und Notaufnahmen durch Portalpraxen entlasten (CDU) - Tischvorlage	MIT-AF 8/2022
6.9	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE) - Tischvorlage	MIT-AF 11/2022

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n eröffnet die 17. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 20. Wahlperiode um 14:30 Uhr. Er begrüßt die Zuhörer und die Presse und bittet, die Handys abzuschalten.

Er weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt wurden.

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. verteilt:

	öffentlich	Thema
1	Dringlichkeitsantrag	DA 1/2022 Resolution Lloyd Werft
4	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	TOP 1 MIT-FS 1, 3, 4, 5/2022 (Antwort zu FS 2/2022 im nicht öffentlichen Teil)
1	geänderte Vorlage	TOP 3.5 StVV-V 4/2022 B-Plan Kreuzackerstraße
1	Änderungsantrag	TOP 4.5 AT 4/2022
6	Mitteilungen auf Anfragen nach § 38 GOSTVV	TOP 6 MIT-AF 41/2021, MIT-AF 2, 4, 6, 8/2022
	nicht öffentlich	
1	Mitteilung auf eine Anfrage nach § 39 GOSTVV – nicht öffentlicher Teil	TOP 1 MIT-FS 2/2022
6	Anfragen nach § 38 GOSTVV aus der heutigen Sitzung wurden noch nicht beantwortet	MIT-AF 1, 2, 5, 7, 9, 10, 11/2022
Aus der vergangenen Sitzung sind alle Anfragen beantwortet.		

Die Fraktion DIE LINKE hat folgenden Antrag zurückgezogen:

4.3	Lösungsvorschläge um dem Fachkräftemangel an Bremerhavener Schulen entgegenzuwirken (LINKE)	StVV - AT 2/2022
-----	---	------------------

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n ruft den Dringlichkeitsantrag DA 1/2022 „Lloyd Werft Bremerhaven 2022 (SPD, CDU, FDP) auf. Die Dringlichkeit ist zu begründen.

Stadtverordneter A l l e r s:

Die Dringlichkeit bedeutet ja auch immer, dass hier eine besondere Situation erforderlich ist. Diese ist ohne Zweifel gegeben, da es sich um die Lloyd Werft handelt in ihrer augenblicklichen Situation. Die Resolution, für die ich werbe, dass diese auch verabschiedet wird, unterliegt gewissen Zeitfenstern. Innerhalb der Fraktion haben wir uns darauf verständigt, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, weil die immer wieder ändernde Sachlage zur Situation der Lloyd Werft es nicht ermöglicht hätte, vor zwei oder drei Wochen ganz formal einen Antrag einzureichen und auf die Tagesordnung aufzunehmen und dann auch eine Resolution und den

Text zu verabschieden. Deswegen bitte ich hier um Zustimmung bezüglich der Dringlichkeit. Ich halte mich sehr kurz, der Text wird nachher noch vorgelesen, wenn es hier eine Zustimmung geben wird. Ich freue mich sehr, dass der Betriebsratsvorsitzende Herr Bothen heute da ist. Nils Bothen, herzlich Willkommen in deiner alten Wirkungsstätte als ehemaliger Stadtverordneter. Für uns als SPD sind zwei entscheidende Punkte abschließend wichtig.

Der erste Punkt ist, in dieser Gesamthematik der Lloyd Werft, egal, wer dann später mal hier Investor oder Eigner wird, dass als Allererstes hier die Tarifverträge eingehalten werden. Die Tarifverträge sind ein ganz hohes Gut für uns.

Und das Zweite ist eine umfassende Beschäftigungsgarantie. Das scheint auch noch nicht überall angekommen zu sein. Das bedeutet für uns dementsprechend, dafür zu werben, dass die Dringlichkeit angenommen wird. Ich habe die Gründe dargestellt, das habe ich auch in der interfraktionellen Sitzung schon aufgezeigt.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Es bedarf hierfür einer Zweidrittelmehrheit. Das wären bei der aktuellen Teilnehmerzahl 30 Stimmen für die Dringlichkeit, die mindestens erreicht werden müssen.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt einstimmig die Dringlichkeit des Antrages DA 1/2022.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt einstimmig den Dringlichkeitsantrag DA 1/2022 auf Tagesordnungspunkt 0 zu setzen.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Herr Nils Bothen, Betriebsratsvorsitzender der Lloyd Werft, möchte zu diesem Tagesordnungspunkt einige Worte an uns richten. Hiermit bitte ich um Ihre Zustimmung, dass er hier in diesem Hause das Rederecht erhält.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt einstimmig, Herrn Bothen ein Rederecht einzuräumen.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n ruft die interfraktionell abgestimmte Konsensliste auf:

TOP	Vorlagen-nummer	Vorlage	Vorschlag
3.1	STVV-V 65/2021	Wahl von Nachrückern für den Inklusionsbeirat Bremerhaven (IBB) Wahl von drei Nachrückern als stimmberechtigte Mitglieder des IBB, sowie ein:e zusätzliche:r Vertreter:in (In der Sitzung am 16.12.2021 vertagt.)	Beschluss ohne Aussprache
3.2	STVV-V 76/2021	Jahresbericht 2019 und Jahresbericht 2020 des Rates der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger (RaM) (In der Sitzung am 16.12.2021 vertagt.)	Kenntnisnahme mit Aussprache

3.3	STVV-V 6/2022	Ein Jugendparlament für Bremerhaven	Kenntnisnahme und Beschluss mit Aussprache
3.4	STVV-V 3/2022	Bebauungsplan Nr. 491 „Hackfahrel“ Satzungsbeschluss	Beschluss mit Aussprache
3.5	STVV-V 4/2022	Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“ Satzungsbeschluss	Beschluss ohne Aussprache
3.6	STVV-V 5/2022	Erledigung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 15.07.21 [StVV-AT 14/2021, Anpassung der Sondernutzungsgebührenordnung für öffentliche Grünanlagen (SPD, CDU, FDP)]	Beschluss ohne Aussprache
4.1	STVV-AT 30/2021	Bremerhaven - klimaneutral bis 2045: Die Wirtschaft und den kommunalen Haushalt schützen und Lock-in-Effekte benennen (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.2	STVV-AT 1/2022	Befunde der Schuleingangsuntersuchungen stadtteilbezogen erfassen (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.3	STVV-AT 2/2022	Lösungsvorschläge, um dem Fachkräftemangel an Bremerhavener Schulen entgegenzuwirken (LINKE)	Antrag wurde zurückgezogen
4.4	STVV-AT 3/2022	Deutsches Schiffahrtsmuseum: Aufklärung statt Schuldzuweisungen (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.5	STVV-AT 4/2022	Bremerhaven-klimaneutral bis 2045: Was bedeuten die Ergebnisse der Enquete-Kommission für Bremerhaven (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.6	STVV-AT 5/2022	Verstetigungen der Strategie des Prinzips des Gender Mainstreaming braucht ein gutes Wissensfundament (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.7	STVV-AT 6/2022	Maßnahmen gegen den Klimawandel: Mehrweg bei öffentlichen Veranstaltungen und Märkten (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
5.1	StVV - AF 1/2022	Welche Unterhalts-, Abriß- und Gesamtkosten entstehen der Stadt für die Karstadt-Liegenschaft und werden sich diese Aufwendungen durch den Weiterverkauf an Investoren amortisieren? (AfD)	
5.2	StVV - AF 2/2022	Beförderung von positiv getesteten Personen (Einzelstadtverordnete Knorr)	
5.3	StVV - AF 3/2022	Bewässerung Grauer Wall (LINKE)	
5.4	StVV - AF 4/2022	Feuerwehrkosten Grauer Wall (LINKE)	
5.5	StVV - AF 5/2022	Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern im Stadtgebiet (LINKE)	
5.6	StVV - AF 6/2022	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	

5.7	StVV - AF 7/2022	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	
5.8	StVV - AF 8/2022	Rettungsdienst und Notaufnahmen durch Portalpraxen entlasten (CDU)	
5.9	StVV - AF 9/2022	Corona Spaziergänge-Demonstrationen (CDU)	
5.10	StVV - AF 10/2022	Gutachten zum Rückbau/Umbau der Columbusstraße (CDU)	
5.11	StVV - AF 11/2022	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE)	
6.1	MIT-AF 32/2021 - 1	Genderneutrale Verwaltungssprache beim Magistrat (CDU)	Kenntnisnahme mit Aussprache
6.2	MIT-AF 36/2021	Ist der Außendienst des Bürger-/Ordnungsamtes geschult und vor Angriffen geschützt? (BIW)	Kenntnisnahme mit Aussprache
6.3	MIT-AF 40/2021	Haushaltsmittel für das Integrationskonzept (GRÜNE PP)	Kenntnisnahme ohne Aussprache
6.4	MIT-AF 41/2021	Solar Cities - Umsetzung in der Stadt Bremerhaven (GRÜNE PP)	Kenntnisnahme ohne Aussprache
6.5	MIT-AF 2/2022	Beförderung von positiv getesteten Personen (Einzelstadtverordnete Knorr)	Kenntnisnahme mit Aussprache
6.6	MIT-AF 4/2022	Feuerwehrkosten Grauer Wall (LINKE)	Kenntnisnahme ohne Aussprache
6.7	MIT-AF 6/2022	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	Kenntnisnahme ohne Aussprache
6.8	MIT-AF 8/2022	Rettungsdienst und Notaufnahmen durch Portalpraxen entlasten (CDU)	Kenntnisnahme ohne Aussprache
6.9	MIT-AF 11/2022	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE)	Kenntnisnahme ohne Aussprache

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt einstimmig die vorgelegte Konsensliste.

Weitere Anträge zur Tagesordnung gibt es nicht.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt einstimmig die geänderte Tagesordnung.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n ruft die Tagesordnung auf.

**TOP
0** **Dringlichkeitsantrag**

**TOP
0.1** **Lloyd Werft Bremerhaven 2022 (SPD,CDU,FDP) - Tischvorlage**

**StVV - DA
1/2022**

**TOP
0.1.1** **Änderungsantrag zu Dringlichkeitsantrag - Nr. StVV - DA
1/2022 (§ 12 (3) GStVV)
Lloyd Werft Bremerhaven 2022 (GRÜNE PP)**

**StVV - Ä-AT
2/2022**

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n verliest den Text der Resolution:

„Seit 165 Jahren arbeitet die Lloyd Werft in Bremerhaven. Es gab Höhen und Tiefen, aber immer haben die Eigner zu ihrer Werft gestanden. Haben ihren Fortbestand gesichert oder haben neue unternehmerische Strukturen geschaffen. Selbst in der Vulkan-Krise und der Havarie der „Pride of America“ hat sich die Werft dank der Konkursverwalter über Wasser halten können. Aktuell ist die Verantwortung des Insolvenzverwalters Herr Hendrik Heerma unzweifelhaft gefordert. Ein Führungskonzept ist der richtige Weg für den Standort in Bremerhaven. Dieses Konzept kann auch in einem Eigentümerwechsel auf der Werft bestehen, der allerdings den Interessen der Werft-Beschäftigten nicht entgegenstehen darf. Neben dem Eigentümer ist aber auch in der Landespolitik die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa gefordert. Sie hat im Interesse der Menschen in Bremerhaven den arbeitsplatzsichernden Prozess zu gestalten. Eine Moderation ist in diesem Zusammenhang zu wenig. Neben den Arbeitsplätzen ist das Werft-Areal für Bremen und Bremerhaven von größtem Interesse. Gerade hat das landeseigene Unternehmen ‚bremenports‘ die Kaje im Kaiserhafen III, Westseite saniert und erneuert. Sie sollte Ausrüstung für die Genting Mega-Kreuzliner werden. Zudem liegen nicht Werft-notwendige Flächen in unmittelbarer Nähe zu den umschlagsintensiven Terminals der Überseehäfen in Bremerhaven. Der Bremerhavener Senat ist in Gänze gefordert, das Fachressort muss endlich einen aktiven Part in der derzeitigen Situation übernehmen.“

Herr B o t h e n:

Vielen Dank, dass ich hier heute reden darf und dass auch dieser Antrag gestellt wird. Ich bin Nils Bothen, der Betriebsratsvorsitzende der Lloyd Werft. Ich arbeite seit 32 Jahren auf der Lloyd Werft. Ich habe dort gelernt, habe als Maschinenschlosser im Maschinenbau gearbeitet und war in der Serviceabteilung. Ich bin jetzt seit circa über 25 Jahre im Betriebsrat. Seit 12 Jahren freigestellter Betriebsrat und seit 5 Jahren Betriebsratsvorsitzender.

Solch eine Situation, wie wir sie zurzeit erleben, haben wir noch nicht erlebt. Ich habe alle Höhen und Tiefen schon mitgemacht mit dem Vulkan-Crash und auch mit dem Untergang der Pride of America, aber wie gesagt so eine Situation hat es noch nicht gegeben. Ich möchte noch ein bisschen über den Werdegang der Werft erzählen, warum wir zurzeit da stehen, wo wir sind. Und ich ein paar Daten und Fakten zur Werft aufzeigen, weil ich glaube, nicht alle wissen genau, was los ist. Klar, alle wissen die

Lloyd Werft ist ein Standort für Schiffsneubauten. Sie ist aber auch ein Standort für Schiffsreparatur, das ist das klassische Geschäft, was wir gemacht haben. Aber ich möchte den Werdegang, warum wir jetzt in einer Insolvenz stecken und warum Genting überhaupt so etwas machen musste, erklären. Vorweg mal eben ein paar Fakten. Wir sind zurzeit noch circa 250 Mitarbeiter plus 30 Auszubildende. Das ist ganz wichtig, der Punkt ist der wichtigste überhaupt. Wir sind ja einer der größten Ausbildungsbetriebe, auch im Metallbereich. Wir bilden auch für andere Betriebe in Bremerhaven aus. Wir bilden auch für Firma Rönner, für Bredo, für Stahlbau Nord etc. aus. Wir haben zurzeit circa 10 Auszubildende aus anderen Betrieben im ersten Ausbildungsjahr hier auf der Werft. Ja, wir sind tariflich gebunden. Wir sind voll in dem Flächentarifvertrag der IG Metall, wir haben da keine Abweichungen oder sonst irgendwas. Wir sind zu 90 Prozent organisiert in der IG Metall und haben im gewerblichen Bereich 100 Prozent Organisationsgrad. Das ist auch ein Fakt der, wenn wir gleich noch über den Verkauf sprechen, für uns eine ganz wichtige Bedeutung hat, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil wir im Grunde ja schon seit Jahrzehnten tarifgebunden sind und das auch bleiben wollen.

Jetzt komme ich zu dem Werdegang. Im Grunde es ist jetzt ein Jahr her, genau gesagt am 19.2. letzten Jahres wurden wir von Genting informiert, dass die Lloyd Werft geschlossen werden soll. Wir sind dann relativ schnell in Sozialplanverhandlungen eingestiegen und haben auch relativ schnell mit einem Investor gesprochen, der die Werft übernehmen wollte. Wir sind dann auch relativ schnell fertig geworden mit dem Sozialplan. Dann ist es aber so gewesen, dass Genting eine andere Idee hatte. Genting wollte die Werft nicht mehr schließen, das hätte dann schon im Juni passieren müssen, wir waren eigentlich so weit. Der Investor hatte auch Interesse im Sommer zu kaufen. Man wollte ein Schiff, was zurzeit bei den MV Werften gebaut wird, bei uns zu Ende bauen. Das war die Idee, eine Yacht davon zu machen und dann wollten wir ja so weitermachen. Wir haben eine super Belegschaft. Die Belegschaft hat dann im Sommer die Megajacht „Solaris“ abgeliefert, erfolgreich mit Gewinn, wir haben da ein Superschiff gebaut. Das ist auch weltweit gut angenommen worden. Da muss man auch der Belegschaft einen Dank sagen, weil die im Grunde in dieser ganzen Auseinandersetzung zur Werft gehalten hat und auch immer noch zur Werft steht. Es ist nicht einfach, wenn ihr euch das vorstellt, wir sind seit einem Jahr in einer Auseinandersetzung mit der Schließung. Was das macht mit den Leuten, mit der Belegschaft, das könnt ihr euch vorstellen, das ist also nicht einfach. Es nimmt viele mit. Die ganzen Familien, die dahinterstecken, was dazugehört, das kann man sich ja im Grunde vorstellen.

Wir sind dann im Grunde so weiter gefahren. Man musste dann Anträge stellen. Wer es verfolgt hat, Genting musste über den Wirtschaftsförderungsfonds Geld beantragen. Mit diesem Geld sollte die Lloyd Werft geschlossen werden. Das musste dann immer wieder zurückgestellt werden. Wir sind bis Oktober so weiter gefahren. Wir haben dann die „Polarstern“ als Auftrag gehabt. Wir waren auch ausgelastet. Wir haben immer vernünftig weiter gearbeitet. Im Oktober war es aber dann so, dass Genting gesagt hat: „Jetzt wird die Werft geschlossen.“

Wir sind dann wieder in Sozialplanverhandlungen gegangen, also es ist ein Irrsinn eigentlich. Wir haben dann auch lange verhandelt und gemerkt, da stimmt irgendwas nicht. Genting hat finanzielle Probleme, bei Genting lief es nicht mehr so gut. Ist aber auch verständlich vielleicht. Das ist ja ein Konzern, der komplett auf Tourismus gesetzt hat. Die Tourismusbranche ist komplett weggebrochen. So sind die nicht mehr in der Lage gewesen, überhaupt finanziell zu agieren. So kam es dann, dass wir in langen Gesprächen den ganzen Dezember über, selbst an Weihnachten, Silvester, Heiligabend haben wir Gespräche geführt mit Genting, mit den Geschäftsführern, um noch eine Lösung zu finden. Es hat sich dann aber relativ schnell rausgestellt, dass Genting nicht mehr in der Lage war, weiter Geld in die Werften zu stecken. Und so ist es gekommen, dass dann zum Anfang Januar die Lloyd Werft, aber auch die MV

Werften Insolvenz anmelden mussten. Das ist eigentlich ein Supergau, deswegen auch dieser Dringlichkeitsantrag. Wir haben jetzt schon Mitte Februar und Insolvenzausfallgeld, wisst ihr alle, wird 90 Tage wird gezahlt. Am 1. Januar geht es los, das heißt, wir haben nur bis Ende März Zeit. Deswegen müssen wir jetzt, so schnell wie möglich, eine Lösung finden. Die Lösung ist für uns eine Fortführung der Werft. Der Standort muss gesichert werden. Das muss über die Politik kommen. Wir brauchen eine Standortsicherung. Wir brauchen einen Investor, der ganz klar zur Lloyd Werft steht. Und wir brauchen auch einen Investor, der ganz klar zu den Tarifverträgen steht. Das ist ganz wichtig, das hat Tradition auf der Lloyd Werft. Da müssen wir hin. Ich hoffe, dass, so wie heute, so einen Dringlichkeitsantrag was bewirkt. Es ist ja auch schwierig Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Durch Corona ist vieles schwerer geworden. Aber ich hoffe, dass wir heute hier zu einem Konsens kommen und sagen, ja, das wollen wir.

Wir brauchen eine Sicherheit und das so schnell wie möglich. Wir brauchen einen Weg, die Lloyd Werft zu retten. Das ist auch für Bremerhaven wichtig, glaube ich. Die Lloyd Werft ist ja in Bremerhaven ein Traditionsbetrieb. Und wir sagen immer, wenn die Lloyd Werft hustet, ist Bremerhaven krank. Ich glaube, das ist auch so. Und ich hoffe, dass wir heute hier mit euch einen Weg finden können, um zumindest schon mal so einen Anstoß zu kriegen.

Zurzeit ist Herr Heerma tätig bei uns auf der Lloyd Werft. Wir versuchen, Investoren zu finden. Das Ganze ist im Moment noch nicht angelaufen, das muss ja erst mal werden. Das heißt, es gibt ein Bieterverfahren, man kann sich bewerben, die Lloyd Werft zu kaufen. Das geht jetzt erst los Ende Februar. Anfang März müssen die möglichen Investoren dann auch ein Angebot abgeben. Auf diesem Weg befinden wir uns gerade. Es sieht mittlerweile positiv aus, es gibt zwei, drei, die Interesse haben. Da setze ich auch alle Hoffnung rein. Aber wie gesagt, wir brauchen eine Standortsicherung, wir brauchen eine Lloyd Werft, wir brauchen einen Reparaturbetrieb und wir brauchen einen Werft-Betrieb in Bremerhaven. Und wir brauchen Tarifbindung, ganz wichtig. Ich möchte auch den Erhalt aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das ist ganz wichtig, das ist der wichtigste Punkt überhaupt, die Werft kann nur mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen arbeiten. Die Mitarbeiter bei uns, haben in den letzten Monaten immer zur Lloyd Werft gestanden. Wir haben alle Aufträge abgearbeitet. Und das alles in so einer schwierigen Situation.

Oberbürgermeister G r a n t z:

Ich habe mehrfach mit den vorläufigen Insolvenzverwaltern, Herrn Heerma und Herrn Dr. Morgen gesprochen. Herr Dr. Morgen für die MV Werften, Herr Heerma für die Lloyd-Betriebsgesellschaft. Das Entscheidende ist, dass die beiden vorläufigen Insolvenzverwalter, ein Hauptverfahren gibt es ja bisher noch nicht, sich darüber einig sind, dass die Besitz- und die Betreibergesellschaft zusammen zu veräußern sind. Das ist ganz wichtig, sonst würde es auch letztendlich gar keine Bieter geben. Also das ist erst einmal eine sehr erfreuliche Entwicklung. Sehr erfreulich ist auch, dass es in der Tat mehrere Bewerber gibt. Wir haben mit den vorläufigen Insolvenzverwaltern gesprochen, wenn ich jetzt sage „wir“, gehört dazu dann auch die Häfen-Senatorin, die Wirtschaftsministerin und das ganze Gefolge, diese vorläufigen Insolvenzverwalter mit Wirtschaftsberatern und rechtlichen Beratern und anderen, die sind dabei, wenn die Bewerbungsfrist für Angebote Mitte Februar abläuft für Angebote, um Spreu vom Weizen zu trennen. Wir werden uns dann in dem Kreis, den ich eben geschildert habe, die Bewerber vorstellen lassen, bevor es eine Entscheidung gibt. Das Gleiche wird mit dem von der IG Metall bevollmächtigten Betriebsrat geschehen. Darauf haben wir Wert gelegt. Ich glaube, die ersten Runden werden dann auch immer mit dem Betriebsrat gedreht, das finde ich ebenfalls richtig. Ich bin mittlerweile sehr optimistisch, wenn die beteiligten vorläufigen Insolvenzverwalter weiter so mitmachen, dass wir in der Tat ein Ergebnis bekommen, das sich die Belegschaft und vor allen Dingen ja auch wir, wir als

Standort Bremerhaven, wünschen. Nämlich eine Werft, die in der Zukunft wieder Beschäftigung hat und auch bestehen kann. Darauf kommt es letztendlich an.

Es zeichnet sich weiter ab, dass es dafür zwei Bewerber geben wird, die wir natürlich kennen. Alles, was sich um Rönner herum abspielt, in Kooperationen vielleicht auch mit anderen Dritten von der Unterweser und einem arabischen Anbieter Al Seer. Ich habe heute die ausdrückliche Mitteilung der Gewerkschaften, und eben auch noch mal in Rücksprache mit Nils Bothen, die Nachricht erhalten, wir sollten auch den Anbieter aus dem arabischen Raum sehr ernsthaft testen, damit es diese Standortsicherung für die Zukunft gibt. Also noch keinerlei letztendlich endgültige Festlegung. Man muss immer wissen, die Insolvenzverwalter sind verpflichtet, das Vermögen so optimal wie möglich für die Gläubiger zu erhalten. Das ist eine Spagat-Lösung, die dort stattfinden muss, die auch nicht so einfach zu bewältigen sein wird.

Also ich bin weiter optimistisch, dass es noch vor dem 1. April eine Lösung geben wird. Das würde auch eine Entlastung für den Bremer Senat bedeuten, weil wir dann keine Transfergesellschaft benötigen würden. Ich gehe auch davon aus, dass eine große Chance besteht, dass es zu einer Betriebsübernahme kommt. Und alle Beschäftigten weiterhin zu den vertraglichen Konditionen weiterbeschäftigt werden. Also mit viel Glück können wir auch das Schaffen einer Transfergesellschaft verhindern. Wir haben die verrückte Situation, dass die Betreibergesellschaft gar nicht so insolvent ist. Die hängt aber im MV-Gefüge drin. Vielleicht werden da auch noch Anträge zurückgenommen, sodass es eine schnellere und andere Möglichkeit gibt, das Verfahren zu Ende zu führen. Gläubiger haben aber auch immer noch ein letztes Wort und sind entsprechend zu beteiligen. Ich bin der Belegschaft der IG Metall und allen anderen ausgesprochen dankbar dafür, dass sie mit viel Mut und Engagement es über diesen langen Zeitraum ausgehalten haben und nicht der Versuchung unterlegen sind, sich schon woanders zu bewerben, weil wir dann keine Kernmannschaft mehr hätten, die eine Werft überhaupt aufrechterhalten könnte. Dass sie gekämpft haben und zur Stange gehalten haben, das macht es möglich, was ich hier umschrieben habe. Wenn die Lloyd Werft hustet, ist Bremerhaven vielleicht nicht krank, aber die Seele schmerzt, so möchte ich das ausdrücken. Wir sind uns glaube ich alle einig, dass wir das verhindern sollten. Der Bremer Senat ist dort aktiv, die Häfen-Senatorin ist aktiv, ich bin überall eingebunden. Sie haben gemerkt, dass ich mit Optimismus rangehe, dass wir zu Ergebnissen kommen, die zu weiterer Beschäftigung an der Unterweser führt und zu einer Stärkung aus der Krise, eine Stärkung der Werft-Landschaft.

Stadtverordneter B r a n d:

Zu dem Dringlichkeitsantrag der Koalition, sowie für den Änderungsantrag der GRÜNEN möchten wir als Linke noch Ergänzungen bringen. Der Oberbürgermeister sagte eben „die Seele schmerzt“, ja, ich bin auch ein bisschen mit der Lloyd Werft verbunden, mein Schwiegervater hat da gearbeitet und dessen Großvater. Ich habe im Kaiserhafen gelernt und beim Hansestadt Bremischen Amt seinerzeit. Mit unseren Wasserfahrzeugen waren wir auch im Sommer häufig beim Lloyd im Dock. Also das ist schon eine Institution, die leider Spielball des asiatischen Großkapitalismus geworden ist. Nun besteht die Chance, wieder als Bremer Landesregierung Einfluss zu nehmen und das sollte man auch tun. Dieser Solidaritätsbekundung werden wir natürlich zustimmen. Aber wir würden gerne auch noch konkretere Forderungen an die Bremer Politik stellen, sodass mit allen Mitteln verhindert werden muss, dass ausländische Investoren wieder zum Zuge kommen. Gegebenenfalls sollte man prüfen, ob man selbst als Bieter oder in einer Bietergemeinschaft mit ortsansässigen Interessenten auftreten kann. Im Idealfall, das Grundstück selber zu erwerben und dieses dann zu verpachten, das könnte auch für den Betreiber kostengünstiger sein. Aber das ist alles ein Wunsch und eine Forderung, denn politisch zuständig ist die Bremerhavener Politik für das stadtbremische Überseehafengebiet leider nicht.

Stadtverordnete H o c h:

Wir haben Ihnen hier einen Änderungsantrag vorgelegt, weil wir gestern Nachmittag erst die Resolution bekommen haben. Wir hätten uns natürlich gewünscht, wir wären im Vorfeld eingebunden worden, dann hätten wir diese Aspekte, die wir in unseren Änderungsantrag geschrieben haben, mit Ihnen diskutieren können und einbringen können. Die Änderung haben wir kenntlich gemacht, sodass Sie die gut lesen können. Ich hoffe, dass Sie diese Änderung dementsprechend vielleicht auch übernehmen.

Vielen Dank erst mal Herr Bothen für Ihre Schilderung. Ich denke, alle Bremerhavenerinnen und Bremerhavener sind irgendwie mit den Werften-Standort hier verbunden, jedenfalls viele, die von uns hier geboren sind, irgendeiner hat hier immer gearbeitet. Wir Kinder haben damals auf dem Gelände spielen können, als es noch erlaubt war. Von daher haben alle ein Herz mit der Werft. Auch wir GRÜNEN PP stehen zur Lloyd Werft und ihren Beschäftigten. Und erklären uns solidarisch mit ihnen und ihren Familien, das ist uns besonders wichtig. Das haben wir auch in den vergangenen Jahren getan. Jahrzehnten muss ich ja leider schon sagen, hier in der Stadtverordnetenversammlung, in der Bürgerschaft, aber auch auf der Straße. Ich denke noch an die große Demo in den 90er-Jahren, die Vulkan-Krise, wo wir mit ganz vielen auf die Straße gegangen sind unter dem Titel „Eine Region steht auf“. Wir wissen aber, dass auch der gesamte Senat sich für die Erhaltung der Lloyd Werft einsetzt und nicht nur einer Senatorin die Rolle zugewiesen hat, sich darum zu kümmern. Der Senat in Gänze wird sich auch weiterhin darum kümmern, so habe ich es jedenfalls wahrgenommen. Uns ist doch allen bekannt, dass bei solchen Insolvenzverfahren nicht alle Aktivitäten das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Viele Gespräche finden hinter verschlossenen Türen statt. Das ist auch richtig so und muss so sein, weil es ein Vertrauensverhältnis ist. Wir denken aber auch, dass es nicht der richtige Weg ist, bei dem Thema Parteipolitik zu betreiben. Jetzt der Wirtschaftssenatorin vorzuhalten, sich nur mit der Moderationsrolle zu beschäftigen, ist nicht hilfreich. Noch im Januar war in den Medien zu lesen: „Senatsspitze besucht die Lloyd Werft.“ Und wie Herr Oberbürgermeister schon ausgeführt hat, Herr Bovenschulte war hier, Frau Dr. Schilling als Hafensenatorin war da, die Spitze, die sich darum kümmern. Ich habe das so wahrgenommen, dass sie es ernst meinen. Auch überregional war zu lesen, dass der Senat einen Ausweg für die insolvente Bremerhavener Lloyd Werft sucht. Das war bundesweit zu lesen. Doch wir wissen alle, dass eine Fortführungsstrategie und Perspektive nicht allein durch den Senat entwickelt werden kann. Auch Herr Bothen hat hier deutlich ausgeführt, wir brauchen einen Investor, wir müssen alle zusammenstehen mit unseren Forderungen und auch in unseren Taten, auf allen Ebenen. Dieses Signal wollen wir heute hier aus dieser Stadtverordnetenversammlung geben.

Stadtverordneter R a s c h e n:

Wie man der Nordsee-Zeitung letzten Samstag entnehmen konnte, gehöre ich diesem Haus schon 27 Jahre an. Das war das Jahr 1995. Im Jahr 1996 begann die Vulkan-Krise. Das heißt, in den letzten 27 Jahren oder 26 Jahren haben wir politisch diverse Werften-Krisen in dieser Stadtgemeinde miterlebt. Es war immer Tradition hier im Haus, wohl wissend, dass wir nicht zuständig sind und auch keine großen Einflussmöglichkeiten haben, dass wir uns inhaltlich mit dem Thema beschäftigt haben und hier Resolutionen verabschiedet haben. Das haben wir in der Vergangenheit immer einstimmig gemacht und keine Gegenentwürfe gemacht. Deswegen bin ich ein Stück weit enttäuscht, dass man nicht einfach mit einem Redner diese Resolution hätte beschließen können nach Herrn Bothen, zum Beispiel dem Oberbürgermeister, sondern wieder versucht, einen Unfrieden reinzubekommen, der eigentlich nicht sein müsste. Unser Mitgefühl oder unsere ganze Hoffnung ist bei den Werftarbeitern, Herr Bothen hat es gesagt, 250 Mitarbeiter, 30 Auszubildende. Das sind 280 Menschen, da kommen Familien zu, da ist eine große Betroffenheit. Es muss unsere Aufgabe sein,

diejenigen anzustupsen, sich vielleicht mehr zu engagieren, damit diese Werft nach 165 Jahren das 166. Jahr erleben kann. Der Eindruck ist schon, dass das zurzeit eher eine Moderation des Bremer Senats ist und nicht wirklich ein kräftiges Anpacken, zu versuchen, mit den Insolvenzverwaltern Lösungen zu entwickeln. Wir haben von Herrn Bothen gehört, drei Monate wird das Insolvenzgeld bezahlt. Die Hälfte davon ist rum. Wir haben also noch eine Hälfte. Deswegen ist es zum Beispiel wichtig, um ein bisschen Zeit zu bekommen, sich jetzt schon über eine Transfergesellschaft Gedanken zu machen, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lloyd Werft jetzt schon eine Perspektive zu geben. In den Diskussionen mit möglichen Investoren, die ich bis jetzt vertraulich geführt habe, gibt es gute Konzepte, die den Fortbestand des Werft-Standorts im Überseehafen sichern könnten. Dazu braucht es aber auch eine Begleitung durch den Senat. Diese Dinge sind bekannt, das kann man alles besprechen.

Meine persönliche Überzeugung ist, auch auf der Erfahrung von Genting hin, mir wäre eine regionale Lösung lieber, aber natürlich wird immer das wirtschaftlich beste Angebot zum Zuge kommen, dazu sind die Insolvenzverwalter verpflichtet. Nichtsdestotrotz ist meine persönliche Überzeugung, ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am meisten damit geholfen, wenn wir eine regionale Lösung hier vor Ort bekommen könnten. Dann gibt es wirklich sehr, sehr gute Konzepte. Man kann das in den Gesprächen mit den Firmen, die hier am Ort sind erklären lassen. Ich werbe deswegen noch einmal auch in Richtung der Grünen, unserem Antrag beizutreten und zuzustimmen und nicht mit einem Gegenantrag zu kommen. Wir jedenfalls werden an unserem Entwurf festhalten.

Und sehr geehrter Herr Brand, die Wirtschaft kann sich am besten selbst organisieren. Das Land Bremen hat schon mal Anteile an der Lloyd Werft innegehabt. Das war auch nicht so gut gewesen, also auch diesen Vorschlägen können wir nicht folgen. Wir werden unseren gemeinsamen Koalitionsantrag entsprechend beschließen und die anderen Anträge ablehnen. Die Idee dazu ist übrigens vor 3 Wochen geboren, da waren Herr Bothen und Frau Arnold von der IG Metall bei uns in der Koalitionsrunde. Wir haben über das hier gesprochen und damals sofort das Büro der Stadtverordnetenversammlung über diese Idee informiert, also ist nichts gestern vom Himmel gefallen. Die Idee ist schon ein bisschen länger da.

Stadtverordneter **L i c h t e n f e l d**:

Auch die BIW stehen zur Lloyd Werft und erklären sich auch solidarisch zu ihr und stehen auch hinter ihr.

Für mich als Hafendarbeiter, ist das ein Totalversagen der Bremerhavener und Bremer Politik mit der Lloyd Werft. Jetzt, wo das Kind schon in den Brunnen gefallen ist und die Lloyd Werft in Insolvenz ist, bewegt sich auf einmal die Koalition in Bremerhaven. Der Dringlichkeitsantrag ist richtig, aber kommt viel zu spät. Die Lloyd Werft ist schon seit circa einem Jahr in den Schlagzeilen und bis dato ist nicht viel passiert. Es geht hier um Arbeitsplätze und Familien in Bremerhaven und nicht zu vergessen um eine große Kaufkraft für Bremerhaven. Deswegen unterstützen wir die BIW-Fraktion den Änderungsantrag der Fraktion die GRÜNEN PP und des Weiteren, auch wenn der abgelehnt wird, unterstützen wir den Dringlichkeitsantrag der SPD-, CDU-, FDP-Fraktion.

Stadtverordneter **J ü r g e w i t z**:

Liebe Kollegen von der Lloyd Werft, lieber Nils Bothen, danke für den Vortrag hier, dem kann ich in Gänze so zustimmen und wir sind auf jeden Fall bei euch.

Aber man muss sich schon wundern, dass die Regierungsparteien hier in Bremerhaven erst jetzt mit einer solchen Resolution kommen, wo es so aussieht, dass die Werft nun Gott sei Dank tatsächlich gerettet wird. Das sah vor Monaten, selbst vor wenigen Wochen noch ganz anders aus. Bereits im Februar 2021 war das Thema in Bremen in der Bürgerschaft in einer aktuellen Stunde. Ich zitiere hier einige Sätze aus meiner

damaligen Rede, weil dieses noch aktuell ist. Ich sagte damals: „Aber diese Werft hatte einmal 250 Beschäftigte, heute, also damals vor einem Jahr waren es noch 350, die allerdings immer noch hochwertige Arbeit leisten und nun“, also vor einem Jahr, „soll der Lloyd schließen oder verkauft werden.“ Und dann habe ich gefragt: „Und jetzt kommen Sie der Senat Sie der Senat, verweisen an Berlin. Glauben Sie einen Ernstes, dass die Werft mit ihren 350 Arbeitsplätzen in Berlin ins Gewicht fällt? Oder ich fordere Sie hier vor Ort auf, machen Sie etwas handeln Sie.“ Die Lösung der SPD damals: Nichts. Man appellierte an wen? Wer sitzt in Berlin und in Bremen an der Regierung? „Offensichtlich“, sagte ich damals, „ist die Übernahme der Lloyd Werft durch den Stahlbauer Rönner ein finanzielles Problem.“ Genting möchte, laut Presse damals, seinen Einsatz von 34 Mio. € wiedersehen. Die Werft hat aber keine Aufträge mehr und soll nun mit einem einstelligen Millionenbetrag bewertet sein. Und nur einen solchen will, und das ist auch verständlich, Rönner bezahlen. Ich fragte dann in der Bürgerschaft: „Wie würde Hamburg in einer solchen Situation reagieren?“ Und die Antwort war, und es gibt in Hamburg das Beispiel zum HAPAG Lloyd, der Hamburger Senat rettete damals HAPAG Lloyd vor einem Verkauf beziehungsweise vor dem Untergang. Und es war ja auch in Bremen schon einmal so, dass die Lloyd Werft mit entsprechenden Mitteln gerettet wurde, wir erinnern uns. Ich habe damals die Bremer, den Bremer Senat aufgefordert, es den Hamburgern nachzumachen, verzichten auf Gender und Klimaträume, auf eine autofreie Innenstadt, stattdessen investieren in eine Wertschöpfung, in Arbeit, in den Arbeiter, in das, was Steuern erwirtschaftet. Und habe gefragt: „Was“, falls sie überhaupt noch wissen, wovon ich hier rede. Kommen wir wieder zurück zum heutigen Thema.

Man muss sich schon sehr wundern, dass gerade auch hier die verantwortlichen Parteien in Bremerhaven nicht längst gehandelt haben, um die Werft noch vor den Konkurs von Genting mit Geldern aus dem Corona-Fonds vor dem Untergang zu bewahren. Bei dem Kauf der Karstadt-Immobilie aus der Karstadt-Pleite, die mit Corona nichts zu tun hatte, war das möglich. Bei der Lloyd Werft, wo der Eigner gerade durch Corona in die Knie gezwungen wurde, sonderbarer Weise nicht. Dabei hätte ein relativ geringer Millionenbetrag genügt, ich habe die Differenz vorhin genannt, um die Differenz zwischen dem Verkäufer Genting und den möglichen Käufer Rönner, der stand ja immer im Raum, auszugleichen. Bei einem 90 Mio. starken Euro Corona-Fonds in Bremerhaven alleine oder gar 1,2 Mrd. auf Landesebene in Bremen, hätte das kein Problem sein müssen. Sie in Bremerhaven schafften allein im Dezember 2021 angeblich aufgrund von Corona mal ebenso rund 150 zusätzliche Stellen im Magistrat und zahlen diese zum größten Teil aus dem Corona-Fonds. Dafür hätten Sie fast alle Lloyd Werker übernehmen können. Man muss sich also schon sehr wundern, dass nun mit dieser Resolution der Senat in Bremen und, damit ausgerechnet die SPD-Hafen-Senatorin, die zudem auch noch aus Bremerhaven kommt, zum Handeln aufgefordert wird. Gerade der Hafen-Senatorin Schilling sollte die SPD Beine machen oder längst gemacht haben. Wer sonst hat im Bremer Senat zumindest eine moralische Verantwortung für Bremerhaven.

Stadtverordneter Prof. Dr. Hilz:

Im Namen der FDP-Fraktion möchte ich der Belegschaft alles Gute wünschen. Wir drücken die Daumen, dass genau das eintritt, deswegen haben wir hier auch gemeinsam mit CDU und SPD die Resolution vorgelegt, dass möglichst viele Arbeitsplätze erhalten bleiben und die Werft dann auch nach dem Verfahren zukunftsfähig, zukunftsträchtig aufgebaut ist. Herr Lichtenfeld, warum jetzt, das ist eine gute Frage, wenn man sich mit Insolvenzrecht ein bisschen auseinandersetzt, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür. Solange Genting noch im Besitz und im ganz normalen Besitz der Werft war, hat die Politik wenig Möglichkeiten, wenn das Unternehmen, der Konzern nicht selber aktiv wird in Sachen Verkäufe. Jetzt sind wir in einem Insolvenzverfahren, wo es um die Zukunft geht. Und deswegen ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt für diese Resolution, nicht vorher und später auch nicht.

Denn was bei diesem Verfahren unbedingt beachtet werden muss, ist die Zukunftsfähigkeit. Und Herr Brand, natürlich sind wir als freie Demokraten auch nicht bei Ihnen, wenn wir sagen der Staat muss als Land oder als Stadt einsteigen in den Bieterwettbewerb, sondern wir brauchen eine starke Wirtschaft. Wir brauchen auch die Finanzmittel der Wirtschaft, die Arbeitsplätze schafft und die Arbeitsplätze weiter ausbaut. Ich glaube, da ist der Staat nicht der richtige Eigentümer. Abgesehen davon, dass wir die Finanzmittel auch gar nicht haben, um in so einen Bieterwettbewerb weder als Stadt Bremen, noch als Land Bremen tatsächlich erfolgreich einzusteigen. Also deswegen werden wir Ihre Anmerkungen dann ablehnen müssen. Es muss doch darum gehen, dass eine tragfähige Lösung, eine tragfähige wirtschaftlich aktive zukunftsfähige Lösung, gefunden wird. Dafür sind Insolvenzverfahren entsprechend auch eingerichtet, dafür gibt es das Insolvenzrecht, das ja sehr ausführlich und sehr ausgeklügelt in vielen Passagen ist. Es geht nicht nur darum, einseitig die Gläubiger zu bedienen, sondern es muss auch immer nach einer Perspektive für die Zukunft der Belegschaft geguckt werden. Wir sind ein bisschen nachdenklich, es ist eine schwierige Zeit, keine Frage. Was dabei rauskommt, weiß man erst, wenn das Verfahren abgeschlossen ist. Wir wünschen auf jeden Fall alles Gute. Wir hoffen darauf, dass aus diesem Insolvenzverfahren etwas Positives, etwas Besseres rauskommt. Das hat die Lloyd Werft in der Vergangenheit hier in Bremerhaven immer geschafft. Bremerhaven braucht die Lloyd Werft und die Lloyd Werft braucht Bremerhaven.

Stadtverordneter K a m i n i a r z:

Herr Prof. Dr. Hiltz, was sie eben gesagt haben, kann ich vollständig unterschreiben. Ich habe mich hier gemeldet, weil ich denke, man muss doch einiges noch mal ein bisschen geraderücken. Insbesondere nach dem Redebeitrag von Herrn Raschen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn wir das Thema insgesamt nicht zerreden. Und es eben nicht für parteitaktische Spielchen nutzen würden. Herr Raschen, warum ich mich gemeldet habe ist Ihre Sicht der Zusammenarbeit. Wenn wir hier, und das hat der Kollege Prof. Dr. Hiltz eben noch mal betont, möglichst einheitlich, möglichst alle eine Resolution unterschreiben sollen, dann ist nach meinem Verständnis, aus dem Verständnis meiner Kolleginnen und Kollegen, aber wahrscheinlich auch der Mehrheit hier im Hause, doch zuvor den anderen das Wort zu gönnen. Sie erwarten, dass wir einen von Ihnen erarbeiteten Text kommentarlos einfach mitstimmen. Dabei sagen Sie selber, Sie haben über drei Wochen Zeit gehabt, diesen Text zu erarbeiten. Da wäre doch mehr als genug Zeit gewesen, einfach mal zu versuchen, alle vorweg ins Boot zu holen. Dann bekommen Sie selbstverständlich das was sie zu recht erwarten, dass wir alle hinter einer Resolution stehen, die sich in dieser schweren Zeit für die Lloyd Werft ausspricht.

Wir haben aber mit Ihrem Text der Resolution inhaltliche Probleme. Wenn man sich das durchliest, dann geht es Ihnen vor allem um den Erhalt der Werft insgesamt als Institution. Das würden wir alle unterschreiben. Aber der Kern einer Resolution nach meinem Verständnis, und so, wie wir das hier in den letzten Jahrzehnten immer gehandhabt haben, ist doch erst mal zu sagen: „Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, insbesondere natürlich mit ihren Familien zusammen, „wir stehen bei euch. Wir erklären uns solidarisch mit euch in dieser schweren Zeit.“ Und genau dieser Teil fehlt in Ihrer Resolution. Dort ist keinerlei Aussage zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der jetzigen Situation. Sie erklären sich gerade nicht solidarisch. Deswegen finden wir, das muss man ergänzen. Sie sagten, Sie wollen eigentlich auf eine Person einwirken, damit die sich ein bisschen mehr engagiert. So habe ich Sie sinngemäß verstanden. Sie können das ja sonst noch mal klarstellen. Das ist für mich als Kern einer Resolution tatsächlich in diesem Moment zu wenig. Wir wollen auch keinen Gegenantrag einbringen, sondern wenn man unsere Vorschläge liest, dann ist das eine Ergänzung, eine Änderung Ihrer ansonsten guten Resolution. Deswegen vielleicht noch mal die Bitte, lassen Sie uns das doch mitgehen. Sie verschenken sich nichts, wenn Sie ein paar Worte der Solidarität gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufnehmen. Mehr wollen wir nicht.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss zum Ä-Antrag 2/2022 (GRÜNE PP):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag bei 19 Ja-Stimmen (GRÜNE PP, BIW, LINKE, Knorr) ab.

Beschluss DA 1/2022 (SPD, CDU, FDP):

Die Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven beschließt bei 14 Enthaltungen (GRÜNE PP, LINKE, Knorr) folgende Resolution:

Seit 165 Jahren arbeitet die Lloyd Werft in Bremerhaven. Es gab Höhen und Tiefen - aber immer haben die Eigner zu ihrer Werft gestanden, haben ihren Fortbestand gesichert oder haben neue unternehmerische Strukturen geschaffen. Selbst in der Vulkan-Krise und der Havarie der „Pride of America“ hat sich die Werft - Dank der Konkursverwalter - über Wasser halten können.

Aktuell ist die Verantwortung des Insolvenzverwalters Per Hendrik Heerma unzweifelhaft gefordert. Ein Fortführungskonzept ist der richtige Weg für den Standort in Bremerhaven. Dieses Konzept kann auch in einem Eigentümerwechsel auf der Werft bestehen, der allerdings den Interessen der Werft-Beschäftigten nicht entgegenstehen darf.

Neben dem Eigentümer ist aber auch in der Landespolitik die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa gefordert. Sie hat im Interesse der Menschen in Bremerhaven den arbeitsplatzsichernden Prozess zu gestalten. Eine Moderation ist in diesem Zusammenhang zu wenig.

Neben den Arbeitsplätzen ist das Werft-Areal für Bremen und Bremerhaven von größtem Interesse. Gerade hat das landeseigene Unternehmen ‚bremenports‘ die Kaje im Kaiserhafen III Westseite saniert und erneuert. Sie sollte Ausrüstungspier für die Genting-Mega-Kreuzliner werden. Zudem liegen nichtwerftnotwendige Flächen in unmittelbarer Nähe zu den umschlagsintensiven Terminals des Überseehafens in Bremerhaven.

Der Bremer Senat ist in Gänze gefordert. Das Fachressort muss endlich einen aktiven Part in der derzeitigen Situation übernehmen.

TOP 1 **Anfragen in der Fragestunde**

TOP 1.1 **Versiegelung des Vorplatzes der Volkshochschule (LINKE)**

**StVV - FS
1/2022**

TOP 1.1.1 **Versiegelung des Vorplatzes der Volkshochschule (LINKE) -
Tischvorlage**

MIT-FS 1/2022

Stadtverordnete B r a n d fragt.

Stadtrat F r o s t antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP
1.2** **Beauftragung von FIDES (LINKE)**

**StVV - FS
2/2022**

Stadtverordnete B r a n d fragt.

Oberbürgermeister G r a n t z:

Der Herr Bürgermeister Neuhoff ist heute nicht da, deswegen sage ich das hier in seinem Namen. Da stehen viele vertrauliche Dinge drin. Es geht um Stundensätze, es geht um Inhalte also all das, was nach Subsumierung in einen vertraulichen Teil gehört. Es besteht die Möglichkeit in dem öffentlichen Teil die Frage zu stellen aber der Datenschutz verlangt es, dass die Beantwortung in dem nicht öffentlichen Teil erfolgt.

(Die Beantwortung erfolgt im nicht öffentlichen Teil der Sitzung.)

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage zur Kenntnis.

**TOP
1.3** **Bremerhavener "Nadaje" Projekt (CDU)**

**StVV - FS
3/2022**

**TOP
1.3.1** **Bremerhavener "Nadaje" Projekt (CDU) - Tischvorlage**

MIT-FS 3/2022

Stadtverordneter H o l z fragt.

Oberbürgermeister G r a n t z antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordnete H o c h:

Herr Oberbürgermeister, es war immer Grundlage, für die Entscheidung, ob das Schiff gebaut wird, dass es ein Betreiberkonzept gibt. So wurde das in vielen kleinen Anfragen, die wir gestellt haben, auch immer dargestellt. Es ist eine Arbeitsgruppe dafür gebildet worden. Gibt es das endlich oder wann ist das zu erwarten?

Oberbürgermeister G r a n t z:

Natürlich gibt es ein Konzept für dieses Schiff. Sonst könnten wir dieses viele Geld nicht beantragen. Es gibt sogar darüber hinaus noch die Gestaltung einer historischen Hafenlandschaft. Alles das ist ja auch schon mal öffentlich begleitet und diskutiert worden. Letztendlich geht es auch noch entscheidend darum, ob man eine Wirtschaftlichkeitsberechnung hinbekommt. Aber selbst die Wirtschaftlichkeitsberechnung wird in Zusammenarbeit mit der BEAN/BIS und dem Referat für Wirtschaft aus meiner Sicht nicht das Problem sein. Es ist die Frage des Grundsätzlichen.

Stadtverordnete H o c h:

Ich finde das jetzt ein bisschen ausweichend. Dieses Betreiberkonzept war so gedacht, ob sich das rechnerisch auch langfristig trägt. Also, dass das Schiff nicht in andere Situationen gerät, wie die Schiffe im alten Hafen, die sich nicht alleine tragen können.

Oberbürgermeister G r a n t z:

Das meinte ich ja mit Wirtschaftlichkeitsberechnung. Sie müssen für den Besuch dieses Schiffes ein extra Eintrittsgeld nehmen. Dann muss man das hochrechnen, wie viele Besucher man erwartet. Und ob das die fortlaufenden Unterhaltungskosten deckt oder nicht. Ich gehe davon aus, das haben wir Fachleute gesagt, dass es Möglichkeiten gibt, das zu erreichen. In dem Stadium sind wir aber letztendlich noch nicht. Das wird später dann noch abzuklären sein, dass das wirklich in das Vermögen, Stiftungsvermögen des Deutschen Schifffahrtsmuseum übergeht. Das ist eine weitere Forderung des Bundes. Da stehen auch noch Äußerungen aus. Wir sind jetzt an der Stelle, dass wir Planungsmittel begehrt haben, um überhaupt irgendeine Endausarbeitung dieses Projektes vornehmen zu können. Da bin ich auch nach Rücksprache in der letzten Woche mit dem Bundestagsabgeordneten Herrn Schmidt der Auffassung, dass wir in Bälde mit einer positiven Entscheidung, so seine Mitteilung mir gegenüber, zu rechnen haben.

Stadtverordnete H o c h:

Sie laden dann erst Frau Roth ein, wenn das alles vorliegt, dass Sie sie dann auch überzeugen können, richtig?

Oberbürgermeister G r a n t z:

Nein nicht nur dieses interessante Projekt möchte ich mit Frau Roth erörtern, sondern auch die Situation des Schifffahrtsmuseums im Allgemeinen. Wir haben ja noch einen weiteren, nicht einfachen Weg vor uns, den Scharoun-Bau und den Bangert-Bau und das integrierte Forschungsmuseum wieder auf einen Stand zu bringen, das den Namen auch wirklich verdient. Und dazu würde ich mich gerne mit ihr unterhalten. Das gilt aber genauso für den Bereich Auswandererhaus. Ich weiß, dass sie ein ausgeprägt gutes Verhältnis zu diesem Haus hat, es auch schon besucht hat. Ihr ist Bremerhaven nicht ganz fremd. Auch dort gibt es ja immer noch Unterstützungsnotwendigkeiten in Richtung Forschungsmuseum. Das wünschen wir uns alle für das Auswandererhaus. Ich bin mir sicher, dass wir Sie in den Besuch von Frau Roth dann auch integrieren werden.

Stadtverordneter **S c h u s t e r**:

Wir als Bürger oder Fraktion Bürger in Wut halten an diesem Projekt Nadaje nicht unbedingt fest. Meine Frage an Sie: Wollen Sie und müssen Sie unbedingt an diesem Nadaje-Projekt festhalten? Wenn ja, warum? Aus meiner Sicht reicht es aus, wir haben erfolgreich das Schulschiff Deutschland nach Bremerhaven geholt. Was glaube ich auch eine Belebung ist. Es gibt zwar im Moment Diskussionen um den Liegeplatz, aber ich habe noch nicht so viel darüber gehört, dass Sie mit den Anwohnern im Gespräch sind.

Oberbürgermeister **G r a n t z**:

Es gibt klare politische Beschlüsse zur Nadaje, sowohl auf städtischer Ebene als auch auf Landesebene und aufseiten des Bundes. Es würde sich für mich im Moment nicht anschicken, auf dieses Projekt zu verzichten. Es gilt allerdings zu eruieren, wie wir das weitere wichtige Projekt, vollständige Instandsetzung des Schifffahrtsmuseums hinbekommen. Und da können Sie sicher sein, führe ich Gespräche auf der Landes- und der Bundesebene. Im Übrigen bedanke ich mich dafür, dass Sie uns dafür loben, dass wir es erreicht haben, dass Schulschiff Deutschland hierher zu holen. Wir werden auch eine Baugenehmigung erzielen, für den heutigen Standort eine wichtige Entscheidung für Bremerhaven.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.4	Verkehrssicherheit der rechten Fahrspur Deichstraße zur Grimsbystraße (CDU)	StVV - FS 4/2022
--------------------	--	-----------------------------

TOP 1.4.1	Verkehrssicherheit der rechten Fahrspur Deichstraße zur Grimsbystraße (CDU) - Tischvorlage	MIT-FS 4/2022
----------------------	---	----------------------

Stadtverordneter **H o l z** fragt.

Stadtrat **S c h o m a k e r** antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.5	Verbrennungsrückstände aus dem MHKW sind abfallrechtlich "Bremerhavener Abfälle" (LINKE)	StVV - FS 5/2022
TOP 1.5.1	Verbrennungsrückstände aus dem MHKW sind abfallrechtlich "Bremerhavener Abfälle" (LINKE) - Tischvorlage	MIT-FS 5/2022

Stadtverordnete B r a n d fragt.

Stadtrat S c h o m a k e r antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP
2** **Genehmigung der Niederschrift**

TOP 2.1	Genehmigung der Niederschrift der 16. öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 16.12.2021	StVV - V 8/2022
--------------------	---	----------------------------

Stadtverordneter J ü r g e w i t z:

In dem Protokoll vom Dezember, Haushaltsdiskussion, Haushaltsberatung, Herr Stadtverordnetenvorsteher, da vermisse ich Ihre Anmerkung zu meiner Rede. Sie hatten mich in der Rede, in meiner Rede mehrfach unterbrochen. Wie Sie sich vielleicht noch erinnern werden. Davon ist hier nichts drin. Ich möchte, dass das entsprechend, das ist auch ja in dem Video dokumentiert, nachgetragen wird. Und, dass das Protokoll solange hier nicht zur Abstimmung gestellt wird, weil dieses fehlerhaft ist. Es ist nicht drin, was letztendlich hier passierte.

Stadtverordneter J ü r g e w i t z stellt einen entsprechenden Änderungsantrag.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Änderungsantrag Jürgewitz):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag bei 2 Ja-Stimmen (AfD) und 5 Enthaltungen (GRÜNE PP, BIW, Knorr) ab.

Beschluss (StVV - V 8/2022):

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung bei 3 Enthaltungen (GRÜNE PP, BIW, Knorr) und 2 Nein-Stimmen (AfD).

**TOP
3** **Vorlagen**

**TOP
3.1** **Wahl von Nachrückern für den Inklusionsbeirat Bremerhaven
(IBB)
Wahl von drei Nachrückern als stimmberechtigende Mitglieder
des IBB, sowie ein:e zusätzliche:r Vertreter:in
(In der Sitzung am 16.12.2021 vertagt.)**

**StVV - V
65/2021**

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung wählt nach Vorschlag des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Seniorinnen und Senioren, Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderung die aufgeführten Personen zu den Ziffern 2, 8 und 10 bis zum Ablauf der bisherigen Wahlperiode als Mitglieder bzw. jeweilige:n Vertreter:in des IBB.

Nr.	Vorschlagende/r Einrichtung oder Gruppe	Verband, Mitglied (Name, Vorname)	Vertreter/in (Name, Vorname)
1	Bewohnerbeirat der Albert-Schweizer-Wohnstätten e. V		
2	Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e. V., Kreisgruppe Brhv.	Rudolf Franz Conradi	Kerstin Frost
3	Gehörlosenverein Brhv. von 1899		
4	Verein Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Ortsvereinigung Brhv		
5	Verein Selbsthilfe Bremerhavener Topf e. V		
6	Sozialverband Deutschland e. V., Kreisverband Brhv.		
7	Sozialverband VDK, Kreisverband Brhv		
8	Kreis der Werkstattbeschäftigten der Elbe-Weser Werkstätten gGmbH		Reinert, Manfred
9	Vertrauenspersonen der schwerbehinderten Menschen einzelner Betriebe in Brhv.		

10	Vertrauenspersonen der schwerbehinderten Menschen einzelner Betriebe in Brhv.	Kaspar, Nadine (Magistrat)	
11	Vertrauenspersonen der schwerbehinderten Menschen einzelner Betriebe in Brhv.		

Der Beschluss ergeht einstimmig.

**TOP
3.2**

**Jahresbericht 2019 und Jahresbericht 2020 des Rates der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger (RaM)
(In der Sitzung am 16.12.2021 vertagt.)**

**StVV - V
76/2021**

Stadtverordneter J ü r g e w i t z:

Der RaM ist verpflichtet, bis zum 31.3. des Folgejahres einen Jahresbericht vorzulegen. Der Jahresbericht für 2019 liegt uns nun heute im Februar 2022 vor, also mit fast zwei Jahren Verspätung. Für den Jahresbericht 2020 der, also zum 31.3.21 hätte vorliegen müssen, soll es bereits einen Entwurf geben. Das ist ja ganz toll. Und schuld ist Corona, was sonst. Das ist lächerlich. Integration beginnt mit der Akzeptanz deutscher Regeln, Vorschriften, Gesetze, eigentlich schon bei der Einreise ins gelobte Land. Nein, das ist dieser RaM, der immer noch nicht richtig arbeitet, sich selbst nicht in den Griff bekommt und deutsche Gesetze und Vorschriften ignoriert. Wir hatten dieses Thema bereits im September 2018. Der Magistrat, also völlig unabhängig, stellte damals schon fest, wörtlich: „Seit Jahren lieferte RaM nicht, was deutsches Recht begehrt“, das steht da drin. Es ist nicht einmal in der Lage, jetzt bin ich wieder dran, sich ordentlich zu konstituieren, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht. Der RaM soll einer Integration dienen. Ich stelle erneut fest, tatsächlich dient dieser RaM offensichtlich nur dazu, dass sich bestimmte Personen persönliche Vorteile verschaffen oder zur persönlichen Profilierung. Letztlich aber zum Teil der Sozialindustrie zu werden, von der diese Leute dann gut und gerne leben. Am Beispiel RaM wird deutlich, die Integration ist gescheitert, abschaffen, Steuergelder sparen. Wie hatte es der CSU-Innenminister Seehofer im September 2018 ausgedrückt? Ich zitiere: „Die Migration ist die Mutter aller politischen Probleme in diesem Land.“ Zitat Ende. Die Betreuung dieser Migranten können Konsulate und Botschaften leisten, das ist auch deren Aufgabe für ihre Landsleute. Oder kennen Sie einen RaM in Spanien, in Portugal oder gar in der Türkei, der dort lebenden deutschen, britischen oder skandinavischen Migranten politische Mitsprache zubilligt. Erdogan würde es sicherlich rechtzeitig verhindern.

Stadtrat P a r p a r t:

Das war ein typischer Jürgewitz AfD-Beitrag. Ich überlege, ob ich da überhaupt ernsthaft drauf eingehen muss. Dass der RaM nicht funktioniert, darüber sind wir uns alle einig. Deswegen hat die Koalition in der nächsten Sozialausschusssitzung einen Antrag vorgelegt. Im Übrigen, die Mitglieder des RaM wissen das selber. Wenn Sie sich erinnern können, wie wir das Integrationskonzept hier beschlossen haben, hat der Vorsitz des RaM hier geredet und hat selbstkritisch gesagt: „So kann es nicht weitergehen, also wir haben eine ganz niedrige Wahlbeteiligung und die Sitzungen finden aufgrund von Beschlussunfähigkeit nicht statt.“ Also wir gehen da ran. Wir wollen eine andere Vertretungsform diskutieren und mit den Betroffenen organisieren. Also in Bremen läuft es übrigens viel besser. Der Bremer Rat für Integration ist anders organisiert. Der RaM hatte schon immer einen Strickfehler, finde ich. Dort konnten nur Leute mitarbeiten, die einen ausländischen Pass hatten. Die Doppelstaatsbürgerschaft ging nicht. Wir wollen das heilen. Aber ich weise hier ausdrücklich zurück, dass es bei

den Mitarbeitern oder Mitgliedern des RaM um persönliche Vorteile ging. Es gibt weder ein Sitzungsgeld, wie wir das hier haben, noch sonst was. Das ist wirklich ehrenamtliches Mandat gewesen, was so nicht funktioniert. Integration ist überhaupt nicht gescheitert, schon gar nicht in Bremerhaven. Wir haben hier ein fantastisches Integrationskonzept fast einstimmig beschlossen. Dieses wird schrittweise umgesetzt. Wir haben ein Integrationszentrum geschaffen. Aus Afghanistan werden mehr Menschen kommen, das wird gerade verhandelt. Wir brauchen diese Menschen auch in unserer Stadt. Wir müssen dafür sorgen, und das stellt unser Integrationskonzept sicher, dass wir rechtzeitig mit Maßnahmen da sind, dass Deutsch gelernt werden kann, dass junge Menschen eine Chance bekommen eine Ausbildung zu machen. Wir brauchen die jungen Leute hier. Das haben hier viele noch nicht begriffen. Die Wirtschaft in Deutschland weiß das längst. Also wir haben hier ein hervorragendes Integrationskonzept beschlossen, das schrittweise umgesetzt wird. Die Koalition unterstützt das auch weiterhin. Diese Diffamierung von Seiten der AfD und von Jürgewitz können wir abhaken.

Stadtverordnete C o o r d e s:

Herr Jürgewitz, ich möchte Ihnen noch mal ausdrücklich sagen, dass es wirklich nicht geht. Sie machen das jedes Mal, jede Gelegenheit nutzen Sie für Diffamierung und Hetze. Der RaM ist ein Teil dieser Stadt. Das Integrationskonzept hat es definiert. Der RaM hat es selbstkritisch, und das finde ich hervorragend, gesagt: „Wir müssen uns neu aufstellen.“ Das ist einfach eine sachliche Gegebenheit, die wir nicht, und das werfe ich Ihnen wirklich vor, jedes Mal für Hetze nutzen können. Wir werden im Sozialausschuss nächste Woche noch einmal in einer Vorlage darüber diskutieren. Der RaM wird sich da auch sicherlich noch einmal äußern. Sie sind in einem Neuaufstellungsverfahren. Sie haben sich entschuldigt für die Nichtvorlage der Protokolle, die sie hätten abgeben müssen. Das ist die Sachlage und nur über die diskutieren wir. Ich möchte, dass Sie das bitte ein für alle Mal zur Kenntnis nehmen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt sowohl den Tätigkeitsbericht über die Arbeit des RaM im Jahr 2019 als auch die Verzögerung des RaM-Jahresberichts 2020 zur Kenntnis.

TOP **Ein Jugendparlament für Bremerhaven**
3.3

StVV - V
6/2022

Stadtverordneter Prof. Dr. H i l z:

Ein Jugendparlament für Bremerhaven, das ist eine sehr gute Nachricht. Was lange währt, währt endlich gut. Vielen Dank, nachdem wir in der letzten Sitzung hier die entsprechenden Gelder dafür beschlossen haben im Doppelhaushalt 22/23, konnte nun auch das Konzept vollendet werden und liegt zur Beschlussfassung vor. Ich hoffe, dass wir hier gemeinsam mit ganz breiter Mehrheit, vielleicht schaffen wir es auch wieder einstimmig, dieses Konzept beschließen. Denn es ist ein Meilenstein für Jugendbeteiligung und für Demokratie. Ich will es gar nicht Unterricht nennen, aber eine Lehrstunde in Demokratie für die Jugendlichen. Aus den 20 Schulen sollen ab der Klassenstufe 8, also da sind die Schülerinnen und Schüler ungefähr 14, jeweils drei Delegierte in das 60-köpfige Jugendparlament entsendet werden. Dann werden die Jugendlichen sich möglichst selbst eine Geschäftsordnung geben. Angedacht sind

Arbeitsgruppen dazu. Das sollte das Jugendparlament selber konkretisieren. Wir wollen, dass die Jugendlichen sich selbst organisieren und ihr Parlament nach ihren Wünschen gestalten können. Da werden Themen entsprechend diskutiert und gesucht. Die Ergebnisse könnten dann direkt umgesetzt werden. Wir haben ein jährliches Budget für 50.000 €, über das die Jugendlichen direkt verfügen können. Das heißt, wenn finanzielle Mittel benötigt werden für die Beschlüsse, dann stehen sie zur Verfügung. Und wenn es um, ich nenne es mal ideologische, idealistische Anträge geht, die nicht mit Geld zu bezahlen sind, das soll ja auch hier in der Stadtverordnetenversammlung mal vorkommen, dann gehen diese Anträge in die Ausschüsse. Werden dort von uns als Ausschussmitgliedern beraten und können dann entsprechend beschlossen, verändert oder debattiert werden. Auf jeden Fall erfolgt auf gesichert eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Vorstellungen der Jugendlichen. Das ist richtig gut. Das Ganze wird begleitet von einer Vollzeit pädagogischen Kraft, die das vorbereitet, nachbereitet und die Jugendlichen unterstützt auf dem Weg zu einem demokratischen Findungsprozess. Also ich freue mich sehr, dass wir das heute hier vorlegen können. Ich hoffe die erste Sitzung wird 2022 noch stattfinden. Ich hoffe, noch vor dem Sommer. Das hängt von verschiedenen Faktoren ab, zum Beispiel wie schnell die entsprechende Stelle besetzt werden kann.

Zwischenfrage Stadtverordnete F e n s a k:

Ich habe mir das Konzept durchgelesen und habe festgestellt, es sind 20 Schulen benannt, wobei die Werkstattschule nur einmal benannt wurde. Es gibt ja aber die Werkstattschule 1, 2 und 3. Ist das dann nicht eine Benachteiligung? Das würde ja bedeuten, dass im Grunde pro Schule dann nur eine Delegierte oder ein Delegierter entsandt wird?

Stadtverordneter Prof. Dr. H i l z:

Ich glaube, die Werkstattschule ist als eine Schule geführt. Deswegen ist die Werkstattschule insgesamt ja auch mit der Anzahl der Schülerinnen und Schüler entsprechend berücksichtigt. Ich würde fast sagen, überproportional im Vergleich zu größeren Schulen wie der CvO. Ich hoffe, das hat dazu beigetragen, dass Sie dann auch gleich zustimmen können. Ich glaube, es ist ein wichtiger Meilenstein. Wie gesagt, ich hoffe, dass die erste Sitzung noch vor der Sommerpause stattfinden kann und ich freue mich auf die Sitzungen und die Beiträge, die uns aus dem Jugendparlament dann erreichen.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Was lange währt, wird endlich gut. 2007 haben wir einen Beschluss in der Stadtverordnetenversammlung gefasst. Dieser wurde mit einem weiteren Antrag und einem Änderungsantrag in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 30. September 2021 untermauert. Nämlich wie schon ausgeführt, der Einführung des Jugendparlamentes. Ich möchte mich an dieser Stelle, insbesondere bei den Personen bedanken, die in der jüngsten Vergangenheit erheblich dazu beigetragen haben, dass wir so schnell Fahrt aufnehmen konnten und das Ganze hier so zum Abschluss bringen konnten, sofern Sie denn heute zustimmen.

Ich habe mich in Vorbereitung auf diesen Beitrag damit beschäftigt, wo wir eigentlich Jugendparlamente haben, beziehungsweise habe ich nach Jugendrat, Jugendbeirat, Kinder- und Jugendparlament, Jugendforum, Jugendkonferenz recherchiert. Wenn ich mich auf Bremen / Niedersachsen konzentriere, so sind es ungefähr 50 an der Zahl. Jedoch ist mir eins aufgefallen bei der Recherche, ich habe einmal oberflächlich drüber geschaut, keines dieser 50 ist so ausgestaltet, wie unseres hier. Wir haben eine personelle entsprechende Begleitung. Wir haben die 50.000 €, über die die Jugendlichen frei verfügen können, natürlich im Rahmen von festgelegten Regeln. Aber

all dieses findet bei den anderen 50 nicht statt. Wir gehen hier schon einen ganz großen Schritt weiter als das, was wir bisher in diesem Bereich vorfinden.

Es gibt mit Sicherheit auch Dinge, die an die Stadtverordneten, an die Ausschüsse herangetragen werden. Wir sind alle gefordert, dass die entsprechenden Themen, die dort platziert werden, Einzug in unsere Gremien, in die Ausschüsse und auch in die Stadtverordnetenversammlung finden, sodass Kinder- und Jugendbeteiligung auch über diesen Weg nochmals eine Verstärkung findet. Ich freue mich, dass wir die Vorlage heute hier vorliegen haben, dass wir das Jugendparlament jetzt endlich wahr werden lassen können.

Stadtverordnete S t e p h a n – T i t z e:

Ich kann mich nur anschließen, ich freue mich, schön dass wir endlich so weit gekommen sind. Auch was die Ausstattung angeht und die Umsetzung, freue ich mich sehr. Ich gebe dem Stadtverordnetenvorsteher recht, das ist sehr viel mehr, als viele andere Kommunen haben. Herrn Prof. Dr. Hilz muss ich leider ein bisschen widersprechen. Ich glaube, wir bekommen eine Lehrstunde in Demokratie und nicht die Jugendlichen. Das Einzige, was mich an dem Konzept gewundert hat, das mag aber auch der Umsetzung geschuldet sein, ist, dass ich wenig zur pädagogischen Umsetzung gefunden habe. Ist das so gedacht, dass das dann die pädagogische Fachkraft tut?

Außerdem konnte ich die schulersetzenden Maßnahmen nicht finden. Die Werkstattschule ja, aber die tatsächlich schulersetzenden Maßnahmen finden bei uns ja im Zuge des ReBUZ statt. Da wir ja nun ein inklusives Schulsystem haben, das aber an manch einer Stelle noch seine Schwierigkeiten hat, ist es aber ja umso wichtiger, dass genau diese jungen Menschen gehört werden. Und da wäre meine Frage, ob es womöglich einen Konsens geben könnte, wenn wir einen Änderungsantrag diesbezüglich stellen, das ReBUZ mit aufzunehmen und somit auf 21 Schulen zu kommen und von 62 gewählten Vertreterinnen und Vertretern zu sprechen. Ansonsten würde ich das selbige noch mal in den Fachausschüssen stellen.

Stadtrat F r o s t:

Ich möchte ein oder zwei Missverständnisse aufklären.

Ich kann nur sagen, wir freuen uns auf diese Aufgabe. Wir danken der Stadtverordnetenversammlung, der Koalition insbesondere, die ja bei den Haushaltsberatungen die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt hat, damit das Jugendparlament tatsächlich, sowohl personell als auch sachlich so ausgestaltet werden kann, wie es hier schon dargestellt wurde. Ich glaube, dass das eine hervorragende Voraussetzung ist, damit das Jugendparlament auch erfolgreich an den Start gehen kann. Ich kann dazu sagen, dass die ersten Gespräche, die ich jetzt in dieser Angelegenheit schon führen konnte, beispielsweise mit dem Stadtschüler:innenring, der im schulischen Kontext sicherlich ja beteiligt sein wird auch an der Wahl und an der Wahlwerbung, dafür dann Delegierte zu finden für das Parlament, sich sehr über dieses Projekt gefreut hat, sehr interessiert ist daran, mitzuwirken, weil es eine Möglichkeit ist der Jugendbeteiligung für sämtliche kommunalpolitischen Fragestellungen. Nicht nur, wie das eben beim Stadtschüler:innenring der Fall ist, für schulpolitische Fragestellungen, sondern ganz allgemein. Und sicherlich, wenn das Ganze gut läuft, dann wird es eine wechselseitige Beziehung geben zwischen uns Erwachsenen hier in der Stadtverordnetenversammlung, auch im Magistrat und dem Jugendparlament auf der anderen Seite. Und wenn es gut geht, dann werden die Impulse gegenseitig gesetzt werden können. Ich glaube, das ist der Mehrwert, den wir dann alle gemeinsam als Stadtgesellschaft von diesem Projekt haben werden.

Ob das Ganze nun wirklich pädagogisch angelegt sein muss, das ist ja erst einmal eine Fragestellung. Müssen wir alles pädagogisieren? Oder geht es nicht eher darum, dass die Jugendlichen sich selber auf den Weg machen und herausfinden, wie sie dieses

Recht, dass wir ihnen gewähren in Anspruch nehmen wollen. Selbstverständlich müssen sie dabei begleitet werden. Selbstverständlich dürfen die Wünsche nicht in den Himmel wachsen, sondern es müssen Formalien und Regularien eingehalten werden. Aber dabei werden wir sie hoffentlich gut und fachlich begleiten können, denn die entsprechende Personalausstattung ist ja bewilligt worden. Noch ein abschließender Satz meinerseits zu der Frage der Schulen. Die Frage der Werkstattschule habe ich eben schon zwischendurch beantwortet. Es handelt sich tatsächlich um eine Schule mit mehreren Standorten. Aber es ist eine schulische Einheit mit einer bestimmten Schülerinnen- und Schülerzahl. Dass die Werkstattschule als ein Standort mit drauf steht ist genau richtig. Als eine Schule, denn organisatorisch ist sie eben eine Einheit. Und es ist auch richtig, was Prof. Hilz dazu ausgeführt hat. Man könnte natürlich problematisieren, dass jede Schule unabhängig von ihrer Größe jetzt zunächst einmal drei Delegierte wählt. Man kann es natürlich auch ganz kompliziert machen. Und mach dann irgendein Verhältnissystem oder sonst irgendwas. Das wollten wir alles nicht, weil es uns jetzt wichtig ist, schnell an den Start zu gehen, nachdem wir lange über das Verfahren und über den Weg diskutiert haben.

Eine abschließende Bemerkung zu der Frage ob eine schulersetzende Maßnahme eine eigene Schule ist, nein, das ist sie nicht. Die schulersetzenden Maßnahmen in Bremerhaven sind alle angedockt an bestehende Schulen. Nicht zuletzt beispielsweise auch an die Werkstattschule und insofern sind sie inklusive. Und sie sind dabei in der Liste der 20 Schulen, aus denen das Jugendparlament hervorgehen wird.

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n – T i t z e:

Erstens, das freut mich sehr, dass das mitgedacht wurde. Die zweite Frage wäre dann aber, glauben Sie, dass auch Jugendliche mit geistigen Beeinträchtigungen und oder Behinderungen keine pädagogische Begleitung bräuchten zur Umsetzung der Partizipationsrechte?

Stadtrat F r o s t:

Also alle Jugendlichen brauchen eine Begleitung, wenn sie sich auf den Weg machen. Und alle werden eine erhalten, in unterschiedlicher Ausprägung. Sicherlich auch noch mal mit Unterstützung der Schulen selber. Wir befinden uns in einem inklusiven System, selbstverständlich.

Zwischenfrage Stadtverordneter L i c h t e n f e l d:

Wir sind auch erst mal für das Jugendparlament, ist gar keine Frage, ist eine wunderbare Sache. Wir sind bloß über einen Absatz gestolpert, ob das auch wirklich so sein sollte, dass das gleich eine Vollzeitstelle wird für die hauptamtliche Fachkraft. Und dass wir hierfür einen Betrag von 70.000 Euro eingesetzt haben, weil wir sind ja noch in den Startlöchern. Wir wissen ja gar nicht, läuft das überhaupt in Bremerhaven in zwei, drei Jahren? Oder ist das ein tot geborenes Kind. Muss das so hoch sein?

Stadtrat F r o s t:

Ich stelle ihnen umgekehrt die Frage, wenn man mit weniger, einer halben Stelle, einer Viertelstelle oder sonst wie beginnen würde, hätte man dann die notwendige Voraussetzung, um dieses Parlament erfolgreich auf den Weg bringen zu können? Wir glauben umgekehrt. Und ich danke an dieser Stelle für die Unterstützung, dass es notwendig ist, von Anfang an jemanden zu haben, der gerade in der Aufbauarbeit das Parlament begleitet und unterstützt, damit es dann auch wirklich erfolgreich wirken kann. Aber gerade die Anfangszeit ist dafür essenziell.

Stadtverordnete K a r g o s c h a:

Mit dem Konzept liegt uns ein wirklich ausführliche und im Detail sehr schlüssige Vorlage vor. Alle allgemeinen und berufsbildenden Schulen, Bremerhavener Schulen werden daran beteiligt. Das bedeutet, dass aus jeder Schule drei Schüler pro Schule turnusmäßig alle zwei Jahre neu gewählt werden. Das ist eine gute Beteiligungsstruktur, die wir da zusammen beschließen können. Um auch Politikverdrossenheit entgegenzuwirken, macht es meiner Auffassung am meisten Sinn, dass die jungen Menschen Demokratie erleben und damit erfahren, dass man mit Engagement etwas für die Gesellschaft erreicht. Das hier vorliegende Konzept bietet dafür einen verlässlichen Rahmen. Die Anbindung an das Büro der Stadtverordnetenversammlung und die Umsetzung durch das Amt für Jugend und Familie unter Beteiligung des Schulbereiches, spiegelt die Ernsthaftigkeit des hier vorliegenden Konzepts wider. Die zur Verfügung gestellten erforderlichen Haushaltsmittel zeigen deutlich, dass der Koalition die Vermittlung von demokratischen Prozessen und Beteiligung ein wichtiges und nachhaltiges Anliegen ist. Ich wünsche allen Beteiligten an der Umsetzung des Jugendparlaments ganz viel Erfolg.

Stadtverordneter J ü r g e w i t z:

Ich werde mal ein bisschen Wasser in den Wein gießen, aber es gibt ja Weiß- und Rotwein, mal gucken was rauskommt.

Also, naive Beobachter glauben wahrscheinlich, wenn sich da ein paar politisch interessierte Jugendliche treffen und dieses als Jugendparlament bezeichnet, kostet es nichts und es hat auch keine politischen Auswirkungen auf diese Stadt. Dies ist falsch, dieses ist eben völlig naiv. Zunächst verursacht dieses Jugendparlament, wie ich es bereits in der Haushaltsdebatte im Dezember 2021 ausgeführt hatte, enorme Kosten, die sich eine Kommune, die zu rund 80 Prozent von Dritten finanziert wird, nicht leisten kann und auch nicht sollte. Jedes Jahr sechsstellige Beträge für ein Jugendparlament, das, und jetzt kommen wir zu politischen Bewertungen von Gruppeninteressen, insbesondere von Parteien geleitet wird. Aber genau dafür gibt es doch schon diese schönen Jugendorganisationen der Parteien, wie der Grünen Jugend, der Jusos oder die Antifa-Kämpfer der SPD Falken. Auch diese werden schon über die Parteienfinanzierung von Steuerzahlern finanziert, oder wie die Falken direkt vom Magistrat. Zudem haben wir ja auch schon den Stadtjugend- und Stadtschülerring, also ein Sprachrohr politisch interessierter Minderjährige und Heranwachsender, die sich aber vielleicht besser erst mal um ihre Allgemeinbildung als um Politik kümmern sollten. Sonst geht es ihnen vielleicht, wie bekannten Politikern, die zuvor niemals gearbeitet haben oder niemals einen Beruf abgeschlossen haben. Ich denke da an Philipp Amthor, an Politiker ohne Berufsabschluss wie Paul Ziemiak, der ausgerechnet Facharbeitermangel beklagt oder an die prägnanten grünen Kurzzeitstudenten Claudia Roth oder Karin Göring-Eckardt. Diese Liste ließe sich unendlich, gerade bei grünen Politikern, verlängern. Und wie war das noch bei der Außenministerin, Herr Labetzke, klären Sie mich auf. Warum also wollen Sie trotzdem dieses Jugendparlament? Weil es die Jugendlichen fordern? Blödsinn. Die meisten Jugendlichen sind unpolitisch und vielleicht ist das auch gut so. Herr Hiltz, stellen Sie vor, alle wären AfD-Anhänger, dann würden Sie hier auch kein Jugendparlament fordern. Sie benötigen dieses Jugendparlament aber als weitere politische Vorfeldorganisation, um Gruppeninteressen in Ihre eigene politische Agenda umzuleiten und um weitere Stellen in der Sozialindustrie für ihr Klientel zu schaffen. Schaffen Sie für die Jugendlichen Bildung und Arbeit. Kümmern Sie sich um die Zukunft dieser Jugendlichen, wie zum Beispiel um deren Rentenansprüche in 40 Jahren.

Wir alle hier, auch Sie, leben heute auf Kosten genau dieser Generation. Streuen Sie dieser Generation mit einem völlig unnützen Jugendparlament keinen Sand einer vermeintlichen politischen Beteiligung in die Augen. Vergessen Sie diesen ganzen Popanz der Sozialindustrie. Kümmern Sie sich um die wirklich wichtigen Dinge der Menschen. Die AfD lehnt alle Anträge dazu ab, gerade im Interesse dieser Jugendlichen.

Stadtverordnete C z a k:

Jugendliche können selbst denken. Und genau diese Beteiligung und ihr Wort soll hier Gehör finden im Rahmen des Jugendparlamentes. Ich denke, dass das vorgelegte Konzept genau das ermöglicht. Dass Jugendliche beteiligen können, dass sie mitbestimmen können, dass sie uns gegenüber eigene Wünsche äußern können, was sie für diese Stadt erreichen möchten. Wir können dann in einem weiteren Schritt selbst entscheiden, in unserem Gremium, in den Ausschüssen, inwiefern wir diesen Wünschen stattgeben können. Zudem haben die Jugendlichen im Rahmen ihres eigenen Budgets von 50.000 € die Möglichkeit, auch eigene, kleine Beschlüsse zu fassen. Um das besser darzustellen, soll eine Stelle geschaffen werden, die pädagogisch unterstützen soll, die aber auch helfen soll, überhaupt den Entscheidungsprozess zu gestalten und zu ermöglichen und zu begleiten. Ich hoffe, dass wir diese Stelle nach dem Beschluss heute auch schnell besetzen können, sodass es dann auch an die endliche Arbeit gehen kann, dass es endlich stattfindet. Ich freue mich auf die erste Sitzung und ich freue mich auf eine Einladung. Ich bin dann gern dabei und stehe Jugendlichen zur Seite, damit wir gemeinsam tolle Projekte weiterführen können und umsetzen können.

Stadtverordnete S c h r ö d e r:

Ich finde es ganz toll, dass das Jugendparlament ins Leben gerufen wird. Ich würde dazu allerdings doch anmerken, habe ich auch letztes Mal schon gemacht, dass wir darauf achten sollten, wenn wir den Jugendlichen zumuten, dass sie mit 16 Jahren wählen dürfen, dann müssen wir sie in die Lage versetzen, dass sie diese Verantwortung dann auch übernehmen und begreifen. Aus meiner Sicht ist die Schule dafür ein sehr guter Ort. Dass die Lehrkräfte diesen Unterricht so gestalten, dass die Jugendlichen begreifen, welche Verantwortung mit allem verbunden ist, bevor sie in dieses Parlament gewählt werden können.

Das Zweite, was ich mir für dieses Jugendparlament wünsche, ist, dass die Gremien der Schulen paritätisch besetzt sind. Und da wir hier nun drei Leute pro Schule ins Visier genommen haben, wäre das natürlich wichtig, wenn die dritte Person von den einzelnen Schulen unter Umständen auch zu einer Minderheit gehörte. Das würde ich mir wünschen, also Frauen und Männer und gleichzeitig auch einer von den Minderheiten. Das Letzte, was ich noch dazu sagen würde, ist, wenn wir als Beispiel für diese Begleitperson vielleicht ein Jobsharing nehmen und einen Mann und eine Frau als Begleitperson dort reinbringen können. Ansonsten hoffe ich, dass das Ganze wirklich zu einem guten Gremium wird und nicht bloß eine Farce.

Stadtverordneter A l l e r s:

Was ich jetzt hier eben gerade erlebt habe, ist wirklich das, was ich mir nicht vorstellen kann in diesem Parlament, was Herr Jürgewitz hier eben gerade von sich gegeben hat. Ich sag es mal ganz deutlich, hier wird mit massivster Art versucht, die Urfeiler einer Demokratie wirklich in den Dreck zu ziehen, abzustufen und vor allen Dingen auch eine Bedeutungslosigkeit eines Parlamentes hier in irgendeiner Form, von wem auch immer besetzt, in Form von welchem Alter auch immer, zu diskreditieren. Das habe ich in diesem Hause, und ich bin schon etwas länger dabei, bis jetzt noch nicht erlebt. Jugend war politisch, Jugend ist politisch und Jugend wird immer politisch sein. Da kann sich jeder in seinem sozialen Umfeld umgucken. Der Jugend zu unterstellen, sie wäre nicht politisch, ist abwegig und infam. Und ich bin gespannt darauf, ich bin sonst jemand, der in die Bütt geht für solche Themen, aber das ist wirklich die Unterkante von dem, was ich jemals in dieser parlamentarischen Debatte erlebt habe. Sich hinzustellen und etwas zu behaupten über Menschen, die sich nicht mal dagegen wehren können und eine eigene Position dafür einzunehmen, in der Öffentlichkeit, in einem öffentlichen Parlament ist nicht hinnehmbar. Ich bin jetzt nicht einfach nur emotional erregt, weil das die politische Aufgabe ist, sondern ich denke an meine eigene Sozialisierung, wie ich

mich mit Politik auseinandergesetzt habe in den 80er-Jahren, wie ich angefangen habe in einem kleinen Jugendzentrum entlang, dass wir kämpfen für unsere Freunde. Wo wir uns gegen den Gemeinderat durchsetzen mussten, uns zusammengetan haben, das war urdemokratische Arbeit, die wir da geleistet haben. Und das war keine parteipolitische Arbeit, sondern wir haben es einfach in die Hand genommen. Jedes Kind fängt seine Sozialisierung als demokratisches Mitglied dieser Gesellschaft an, alleine schon in der Grundschule, wenn es um die Wahl eines Klassensprechers geht, um Mehrheiten und so weiter und sofort und Mehrheitsbeschlüsse. Einer Jugend eine unpolitische Einstellung zu unterstellen, stellt das Jugendparlament in ein wirklich schlechtes Licht. Ich warne nur davor, wir haben es persönlich nicht erlebt, aber wir brauchen nur in unserer Geschichte zurückzugehen. Der eine oder die anderen hat in seiner Familie und unter den Familienmitgliedern jemanden gehabt, in der Generation, die damals verheizt worden ist - als junge Leute, die auch politisch waren, aber falsch geleitet. Hier ist es so, hier sollen wirklich die urdemokratischen Grundprinzipien gelebt werden. Und das ist einmalig. Wenn man sich jetzt unsere Berichterstattung anguckt in der Nordsee-Zeitung, konnte man zwei große Seiten sehen im Landkreis, die darauf hingewiesen haben, dass man sich mit dem Gedanken beschäftigt. Wir haben uns nicht nur mit dem Gedanken beschäftigt, sondern haben Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Ich sage es ganz deutlich, diese 150.000 €, das ist zu einem Bremerhavener Haushalt, wofür andere Finanzmittel eingesetzt werden, eigentlich im Verhältnis sehr wenig, aber wir fangen an. Und das wird abgesichert. Sich hier hinzustellen und zu sagen: Die brauchen das nicht, die sind nicht einmal in der Lage dazu. Als Lehrfilme dürfen wir wahrscheinlich nicht alle Stadtverordnetenversammlung-Tonaufnahmen vorspielen, um zu sagen, wie Demokratie funktioniert. Wir haben junge Menschen auch bei Demonstrationen kennengelernt. Da fange ich an bei Schülern von zehn bis zwölf. Das ist auch interessant, wer da alles mitmachen wird. Und es wird keine parteipolitische Traktierung geben. Ich glaube, es wird sehr interessant sein für die jungen Menschen festzustellen, dass sie Mehrheiten brauchen, auch vielleicht über deren eigener Meinung hinaus. Deswegen verwehre ich mich mit aller Kraft dagegen, wenn hier solche Behauptungen aufgestellt werden gegenüber Altersgruppen, die jetzt nicht mal im Parlament aufstehen können und sagen: „Das ist nicht richtig und das ist verkehrt. Und so sind wir nicht.“ Nicht jeder und nicht jede ist als Jugendlicher politisch, nicht jeder ist in seinem Alter immer politisch, aber jeder hat eine demokratische Grundeinstellungen. Was Sie hier dargestellt haben, Herr Jürgewitz, geht nicht. Und ich finde es auch wirklich traurig, sich hier hinzustellen und jungen Menschen abzusprechen, ihnen fehlt das Demokratieverständnis. Das ist meiner Meinung nach wirklich das Unterhöhlen unserer demokratischen Grundordnung. Ich bin jetzt ein bisschen staatstragend, aber dieses kann man nicht durchgehen lassen, das werden wir als SPD auch nicht durchgehen lassen. Und eins sage ich Ihnen, ich halte mich ja immer zurück, aber solche Reden, die sind wirklich keines Parlamentariers würdig.

Stadtverordnete T i e d e m a n n:

Ein Jugendparlament ist eine wunderbare Sache. Wir kennen Jugendliche. Oftmals ist es so, sie fordern, wollen, dass dies und jenes gemacht wird, dass man ihnen alles gibt und dass man ihnen möglichst den Weg dafür ebnet. Hier in einem Jugendparlament werden sie lernen, dass man dafür arbeiten muss, dass man was dafür tun muss, dass man sich mit Themen befassen muss, woher kommt das Geld, wie organisiere ich das, was brauche ich, was brauche ich nicht. Worauf müssen wir verzichten, worauf können wir verzichten. Sie lernen, verantwortungsbewusst zu handeln, sich zu informieren, die Kompromisse einzugehen. Entscheidungen aufgrund von neuen Erfahrungen zu treffen. Und es ist eine wunderbare Sache, dass die Jugendlichen diese Möglichkeit haben. Nicht jeder interessiert sich dafür, das ist doch voll und ganz in Ordnung. Ich meine, viele in unserem Bekanntenkreis, in unserem Alter interessieren sich auch nicht für Politik. Sie haben zwar Meinungen, aber deswegen heißt noch lange nicht, dass sie sich politisch engagieren. Und genauso sieht es bei Kindern und Jugendlichen aus, nicht jeder hat Bock dazu. Aber die, die darauf Lust haben, sollten mitgenommen

werden und sollten die Möglichkeit haben, sich in dieser Hinsicht und in diesem Bereich bilden zu können und die ersten Erfahrungen sammeln zu dürfen. Dass sie auch lernen, dass sie die Möglichkeit haben, gerade im kleineren Bereich, im kommunalen Bereich etwas zu bewirken, auch schon als Kinder als Jugendliche. Dass sie die Möglichkeit haben, kleinere Veränderungen mit ihrer Stimme und mit ihrer Arbeit zu bewirken. Deswegen sprechen wir von der BIW uns auch ausdrücklich für die Einrichtung eines Jugendparlaments aus.

Stadtverordneter S c h u s t e r:

Das ist schon abenteuerlich, was hier erzählt wird. Also erst mal schlage ich mich auf die Seite von Herrn Allers, der hat es eben ganz deutlich gesagt, einem Jugendparlament werden wir als Fraktion BIW ganz klar zustimmen. Wir glauben, dass das Sinn macht, dass auch Jugendliche herangeführt werden an diese Arbeit. Nicht jeder hat Lust zu Politik, das betrifft sicherlich Jugendliche, das betrifft aber auch Erwachsene. Ich muss eines ganz klar sagen, von der Aussage des Herrn Jürgewitz distanzieren wir uns, das geht gar nicht. Er herabwürdigt die Jugendlichen, und zwar alle, er sprach nämlich die ganze Jugend an. Wenn ich mir vorstelle Vater zweier Kinder zu sein, und es gibt ja noch mehr in diesem Raum, in diesem Hause, die auch Kinder haben. Wenn so schlecht über die Kinder und über die Jugendlichen gesprochen wird, dafür sollten sie sich schämen, Herr Jürgewitz. Wir werden das weiterhin fördern, dass Jugendliche herangeführt werden an die Politik. Wir waren auch diejenigen, die gesagt haben, wir möchten, dass alle hier zur Wahl in Bremerhaven gehen. Dass das mehr werden, die hier zur Wahl gehen, dass wir das fördern wollen. Und das muss bei Jugendlichen genauso sein, gerade wenn bald ab 16 Jahre gewählt wird, dann müssen ja auch viele Jugendliche dabei sein und diese müssen wir heranzuführen, egal wie sie wählen. Aber am heutigen Tag, da kann ich nur eines sagen, und das sage ich jedem Jugendlichen, und ich hoffe, das hört auch hier jeder, keine Stimme für die AfD.

Stadtverordneter J ü r g e w i t z:

Ich spreche nicht schlecht über Jugendliche, ich habe niemals schlecht über sie gesprochen, auch nicht über Kinder, ganz im Gegenteil. Ich habe auf gewisse Probleme und Missstände hingewiesen. Und ich habe behauptet, dass die Mehrheit der Jugendlichen sich nicht für Politik interessiert. Das ist einfach so, das ist auch nicht negativ gemeint. Das ist eine Feststellung. Im Gegenteil, ich bin dafür, wenn sich sehr viele Jugendliche für Politik interessieren. Ich habe das selbst auch gemacht, von früh an. Und bin deswegen ja auch früh an in die Junge Union eingetreten. Man erinnere sich. Ja, Herr Allers, das, was ich ausgeführt habe, geht natürlich in Ihre Richtung, das ist ja klar. Sie sind für ein Jugendparlament, weil es Ihnen, Ihrer politischen Agenda nutzen soll, das habe ich doch gesagt. Und ich bin gespannt, wie dieses erste Jugendparlament, wenn es sich denn konstituiert hat, zusammengesetzt sein wird. Mir ist heute die Zusammensetzung schon klar und eigentlich sollte dies auch den Kollegen von FDP und CDU klar sein, dass Ihre Leute in diesem Jugendparlament mit Sicherheit, wenn sie überhaupt welche drin haben, keine Rolle spielen werden. Also, da bin ich gespannt, wie die sich zusammensetzen. Und wie viele dann aus ihren Mitgliedern bei sind. Also ich wage jetzt schon die Prognose, dass es ganz klar eine Zweidrittelmehrheit hier von mir aus links gesehen, geben wird. Das nennt man Demokratie. Klar, kann man das Demokratie nennen, dann muss man dazu stehen. Man muss Mehrheiten akzeptieren, das tun wir. Das tut jeder. Mehrheit ist Mehrheit. Aber in diesem Fall ist diese Mehrheit von vornherein gesteuert durch Sie hier. Nichts anderes habe ich gesagt. Und dazu stehe ich auch. Und das ist auch nicht diskriminierend den Jugendlichen gegenüber, im Gegenteil, ich begrüße jeden, der sich engagiert, in welcher Partei auch immer.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt das Konzept „Jugendparlament Bremerhaven 2022“ zur Kenntnis.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Einführung eines Jugendparlaments auf Grundlage des vorliegenden Konzeptes.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, die Aufgaben und das weitere Verfahren in die Verantwortung des Ausschusses für Ausschuss für Jugend, Familie und Frauen zu übertragen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, eine Vollzeitstelle „Fachkraft Jugendparlament“ im Bereich des Amtes für Jugend, Familie und Frauen einzurichten.

Die Stadtverordnetenversammlung bittet das Dezernat IV, die notwendigen organisatorischen und planerischen Maßnahmen einzuleiten und umzusetzen.

Die Stadtverordnetenversammlung bittet das Dezernat. II, die Mittelübertragung vom Büro der Stadtverordnetenversammlung zum Amt für Jugend, Familie und Frauen vorzunehmen.

Der Beschluss ergeht bei 2 Nein-Stimmen (AfD).

Pause 16:46 – 17:23 Uhr

TOP 3.4 **Bebauungsplan Nr. 491 „Hackfahrel“
Satzungsbeschluss**

**StVV - V
3/2022**

Stadtverordneter K a m i n i a r z:

Leider konnte ich aus beruflichen Gründen nicht an der Bauausschuss-Sitzung teilnehmen, in der dieser Tagesordnungspunkt zuletzt behandelt worden ist. Gestatten Sie mir daher einige Anmerkungen und auch kurze Erläuterungen zu unserem Abstimmungsverhalten als Fraktion GRÜNE PP. Wir sollen heute über den Bebauungsplan 486 „Hackfahrel“ abstimmen. Das ist der Satzungsbeschluss, also mit Rechtskraft herrscht dann Baurecht an dieser geplanten Stelle. Wir GRÜNE haben ja schon des Öfteren kritisiert, dass wir ganz viele Bebauungspläne in der jüngsten Zeit im beschleunigten Verfahren nach § 13a Baugesetzbuch beschließen, beschleunigtes Verfahren heißt hier insbesondere, keine Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung. Und gerade an dieser Vorlage zeigt sich, dass es manchmal vielleicht doch klüger wäre zu überlegen, ob dieser Bebauungsplan sich für ein beschleunigtes Verfahren eignet oder ob es vielleicht doch im normalen Planverfahren durchgeführt werden sollte. Wir sind der Überzeugung, an dieser Stelle hätte es ein normales Verfahren geben müssen.

Worum geht es? Es handelt sich um eine ehemalige Friedhofserweiterungsfläche am Wulsdorfer Friedhof, die bislang rudimentär nämlich nur an der Straße gebaut worden ist. Diese soll jetzt komplett überplant und mit Mehrfamilienhäusern bebaut werden, mit mehreren Mehrfamilienhäusern. Das ist keine Brachfläche bislang, sondern da hat sich die Natur durchaus sehr schön entwickelt. Und genau das ist hier einer der Gründe,

warum ich kurz darum bat, noch einmal zu erläutern, warum wir hier Bedenken haben. Wenn Sie die Anlagen durchsehen, werden Sie in den letzten Anlagen die Abwägung finden. Abwägung heißt, die Büroverwaltung guckt sich an, was die sogenannten Träger der öffentlichen Belange an Einwendungen, auch die Bürger, ein Bürger ist dabei, zu dem geplanten Bebauungsgebiet gesagt haben. Die Anwendungen sind rund 30 Seiten stark, das ist für ein einzelnes Bebauungsplanverfahren relativ viel. Alleine zehn Seiten davon stammen allerdings aus dem Bereich Umweltschutz und Gartenbauamt, also ein rundes Drittel. Und wenn man sich die Mühe macht dort reinzugucken, dann findet man eben unter anderem Punkte, wie, dass die Stadt-Klimaanalyse für dieses überplante Gebiet eine hohe bioklimatische Bedeutung ergeben hat. Das ist unter anderem Kaltluftgebiet für ganz Wulsdorf, ein Baumbestand, der vom Nabu sogar schon als Wald angesehen wird, hat sich dort breitgemacht. Das Grundstück insgesamt ist sehr insektenfreundlich. Und in dem Gebiet gibt es, auch das ist relativ selten für Bremerhaven, gleich zwei archäologische Bodenfundstellen. All diese Schutzgüter werden in der aktuellen Planung nach unserer Ansicht eben nicht hinreichend gewürdigt. Daher werden wir uns als Fraktion GRÜNE PP uns an dieser Stelle enthalten.

Stadtverordneter R a s c h e n:

Herr Kaminiarz, erst mal herzlichen Dank für die Aufklärung, weil wir hatten genau vor einer Woche hier BUA und damals sind diese Anregungen von Ihren drei Vertretern nicht gekommen. Trotzdem haben wir natürlich eine andere Auffassung. Wenn diese Stadtgemeinde wachsen möchte, dann muss sie auch Investoren oder Eigentumsentwicklern ermöglichen, sich in dieser Stadt zu entwickeln. Natürlich finde ich an jeder Stelle vielleicht irgendwas, was dem entgegensteht. Aber trotzdem, wenn wir an diesem Wachstum partizipieren wollen, müssen die Menschen in unserem Stadtgebiet leben und wohnen können. Ich habe unsere Mitarbeiterin jetzt mal gebeten, alternative Bebauungspläne aus dem Landkreis herauszusuchen, um zu sehen, wie die das so machen, weil wenn ich nach Schiffdorf gucke nach Geestland, nach Loxstedt, das geht doch alles schon charmant durch und die Menschen, die da hinziehen, haben meistens erst mal ein HB-Kennzeichen, bevor sie später ein CUX-Kennzeichen haben. Wenn wir ein Stück entgegenhalten wollen, müssen wir uns auch entwickeln und das mit Vorsicht. Deswegen finde ich die Vorlage gut, weil es eine Entwicklungsmöglichkeit gibt, verstehe aber auch ihren Ansatz. Und bin erst mal dankbar, dass Sie uns aufgeklärt haben.

Stadtverordneter L a b e t z k e:

Herr Raschen, das überrascht nicht, dass Sie eine gänzlich andere Auffassung haben. Bauen um jeden Preis, ohne Rücksicht auf Verluste, so kann man das zusammenfassen, was Sie gerade eben hier noch einmal bestätigt haben. Danke für die Klarheit. Ja, Sie haben recht in Schiffdorf oder in den Nachbargemeinden, in den Umlandgemeinden, da wird auch gebaut. Dort haben wir eine andere Situation. Und die haben Sie ja gerade zum Ausdruck gebracht, weil Sie ja genau dieses Argument angeführt haben. Da haben Sie zum Ausdruck gebracht, dass Sie die beiden Gemeinden oder Bremerhaven mit den Umlandgemeinden vergleichen. Das ist aber so nicht zutreffend. Und mein Kollege, Herr Kaminiarz, hat gerade eben auf einen wichtigen Punkt hingewiesen, wir haben für die Stadt Bremerhaven eine Stadt-Klimaanalyse erstellen lassen. Das haben wir nicht ohne Grund gemacht. Das ist ja keine Idee von uns GRÜNEN gewesen, sondern das ist schlicht und einfach eine methodische Prüfung gewesen, wie wirkt sich eigentlich weitere Bebauung auf das Stadtklima auch aus. Und in dieser Stadt-Klimaanalyse das hat Herr Kaminiarz gerade eben gesagt, ist es so, dass wir sehr aufpassen müssen in Bremerhaven, Stichwort Klimaanpassung. Das ist uns wichtig und das ist auch ein wichtiger Punkt. Die Messungen sind 2015 und 2016 in dieser Stadt-Klimaanalyse eingegangen. Das war dann 2019, dass die veröffentlicht wurde. Es ist schon damals festgestellt worden,

einleitend in der Stadt-Klimaanalyse benannt, das schon 2015 und 2016 wir in Bremerhaven einen sogenannten Hitzeinsel-Effekt haben. Das war aber noch zwei Jahre vorher, bevor wir zwei Jahre hintereinander diese extremen Hitzesommer hatten. Und dieser Effekt wird sich weiter auch verstärken und auf nichts anderes hat Herr Kaminiarz hingewiesen. Es muss doch das Ziel sein, für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, nicht nur zu sagen, Steuergelder um jeden Preis zu generieren, indem wir bauen, bauen, bauen, sondern dass wir das in einen Einklang bringen. Das ist einfach nur der Punkt, auf den Herr Kaminiarz hingewiesen hat. Wir müssen sehr vorsichtig sein, dass der Klimawandel, das ist, ist eine Tatsache, das ist ja nichts, was ich mir wünsche oder wir GRÜNEN uns irgendwie ausgedacht haben, scheitert. Auch in Bremerhaven werden wir die Auswirkungen spüren. Deswegen ist uns wichtig, dass wir diese Stadt-Klimaanalyse auch entsprechend einbringen. Es ist auch richtig, dass dieser Abwägungsprozess aus unserer Sicht unzureichend ist. Mehr hat er nicht gesagt. Wir bitten darum, dass eben auch, weil wir natürlich sagen, vorausschauend eine Stadtplanung zu machen, dass diese Belange berücksichtigt werden. Die Beschlussvorlage sagt, und das sagt im Übrigen jetzt auch die Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung, dass Klimaschutz relevante Belange entsprechend auch hinsichtlich der Auswirkungen des Beschlussvorschlags geprüft werden sollen. Wobei in der Geschäftsordnung sogar steht Klimaschutzziel relevante, was wir in unseren Beschlussvorlagen beziehungsweise in der Geschäftsordnung leider nicht drin haben. Das ist ein Punkt oder eine Anregung, die wir vielleicht in näherer Zukunft einmal aufgreifen sollten, ist die Frage, inwieweit wir Klimaanpassungseffekte eben in die Beschlussvorlagen mit aufnehmen müssen.

Stadträtin Dr. G a t t i:

Herr Raschen, ich verstehe das Argument, was Sie vorbringen, dass Bremerhaven in Konkurrenz zu den Umlandgemeinden wachsen muss, um zum Beispiel Steuereinnahmen zu generieren. Meine einzige Frage, die ich daran habe ist, wie viel soll Bremerhaven wachsen? Wann ist es denn wohl voll gebaut, Wirtschaftsflächen ausgewiesen, wann haben wir nicht mehr genug Gewerbegebiete, also wie lange wollen wir diesen Wachstumsprozess, wie intensiv vorantreiben, um dann schließlich zu sagen: „So, jetzt ist die Fläche, die wir haben, aber fertig benutzt.“

Oberbürgermeister G r a n t z:

Ich antworte hoffentlich jetzt auch im Sinne und Interesse meines erkrankten Kollegen des Herrn Bürgermeister Neuhoff. Das kann man natürlich nicht genau abhängig machen von einer Zahl X oder Y. Wir haben uns ja richtigerweise auf den Weg gemacht, in einigen Bereichen eine städtische Verdichtung vorzunehmen, wo wir das zum Beispiel für sinnvoll erachten. Dafür will ich mal die Bebauungspläne des Bereiches „Auf den Appels“ nennen. Wo wir ja schmale große Grundstücke haben, wo es also dann eine verdichtete Bebauung geben kann, natürlich, wir werden jetzt noch eine große Runde fahren im Bereich Einfamilienhausgebiete. Wir werden mit diesen natürlich irgendwann an unsere Grenzen stoßen, neben denen, die Ihnen bekannt sind und die jetzt noch projektiert werden. Wir werden eine weitere Umwidmungssituation haben in folgenden Bereichen, die alle schon begleitet sind oder noch begleitet werden. Wenn ich im Süden der Stadt anfangen, dann ist das das Warringsgelände, allerdings verbunden auch mit einer Naturierung eines durchgängigen neuen Fahrradweges, Durchgangsmöglichkeiten in den Fischereihafen. Wir werden uns noch in diesem Jahr über die Rahmenplanung Werft-Quartier unterhalten. Dort wird es mehr Grün geben, als hier bisher der Fall ist in dem Werft-Bereich, über sogenannte drei groß ausgeprägte grüne Finger, also mehr grün, mehr Natur. Wir werden trotzdem zu mehr Einwohnerinnen und Einwohnern kommen, weil es darüber eine entsprechende Wohnbebauung geben kann. Wir haben keinerlei Natur zurückgebaut oder vernichtet im Bereich Kistner-Gelände, wo wir ebenfalls jetzt anfangen werden, noch Wohnungsbau für Wachstum dieser Stadtgemeinde zu regenerieren. Dann kommen

noch die Einfamilienhausgebiete im Bereich „Ackmann“, im Bereich Plätternweg, teilweise auch noch etwas in Wulsdorf, im Bereich Lotjeweg, all die Sachen, die jetzt zurzeit sich in der Pipeline befinden, die Sie kennen in der Abarbeitung. Wir sind das Oberzentrum an der Nordseeküste, wir brauchen auch eine bestimmte Form von Wachstum. Wir können nicht nur mal die Abwanderung der Bürgerinnen und Bürger ins Umland tatenlos betrachten, weil wir die Steuereinnahmen brauchen. Das ist auch eine Form von Nachhaltigkeit, die will ich hier deutlich ansprechen, wenn die Leute nämlich an dem Ort wohnen, wo sie auch arbeiten, dann kann man vieles mit dem Fahrrad erledigen und braucht nicht ein oder zwei Autos, mit denen man dann fröhlich durch die Gegend fährt. Man erspart sich zudem noch viel ÖPNV-Verkehr. Wir haben eine Pendlerquote aus den Nachbargemeinden von über 50 Prozent. Das hat mit Nachhaltigkeit überhaupt nichts zu tun, es interessiert die nicht, was wir dabei denken, die bauen einfach weiter. Allerdings werden sie dann auch mal irgendwann freudig erleben, dass sie sich die Infrastruktur dazu nicht mehr leisten können, denn eine Kindertagesstätte kostet Geld und auch fortlaufend Geld für Personal. Das Gleiche gilt für Schulen und das, was Bürgerinnen und Bürger sonst noch erwartet. Also ein gesundes Wachstum, das Werft-Quartier wird im übrigen CO2-neutral. Wir bauen und lassen bauen über viele Investoren in einem Energiesparbereich, von dem hätten wir früher gar nicht träumen können. Es war leider der grüne Minister, der erst verkünden musste, dass die KfW-Förderung ausfallen würde oder nicht im vollen Umfang weiter laufen könnte. Das hat man glücklicherweise jetzt in Berlin repariert, sodass die, die auch Anträge gestellt hatten oder es noch wollen, dann auch sehr schön nachhaltig bauen können.

Stadtverordneter G r o t e l ü s c h e n:

Herr Kaminiarz, Sie sprachen beschleunigtes Verfahren an. Wenn man sich mal den zeitlichen Verlauf anguckt, und zweieinhalb Jahre ein beschleunigtes Verfahren darstellen, dann ist das für jemanden, der eine Kalkulation aufmacht, der investieren möchte, eine Nachfrage vermutet, dann sind zweieinhalb Jahre schon keine Beschleunigung mehr, sondern es ist schon ein Verfahren, was entsprechend lange dauert. Und wenn man sich hier die Anforderungen anschaut, das Gutachten etc. angeht, da sieht man ja auch sofort, es ist nicht die Naturlage, sonst hätte man das ganze Lärmgutachten nicht gebraucht. Es ist ja schon angrenzend an Bremerhavens größtem Gewerbegebiet, an den Fischereihafen. Deswegen sind auch gewisse Anforderungen gestellt. Weiterhin ist im Umfeld, nach wie vor, einiges an Grün zu sehen. Der Friedhof ist direkt nebenan, der wird ja auch weiter grün bleiben. Und die Grünmassen entwickeln sich dort weiter. Und Frau Gatti, es geht, glaube ich, nicht immer nur um Wachstum, es geht auch um Erneuerung. Wir haben 30 Jahre in dieser Stadt, so gut wie keinen Neubau gehabt im Immobilienbereich, weil einfach die Mieten das nicht hergaben und die Finanzierungsstrukturen so waren, dass es sich nicht lohnte, zu investieren. Jetzt haben wir endlich seit zehn Jahren circa Bautätigkeit, die dazu führt, dass sich auch der Wohnbestand erneuert. Es ist auch ein Teil einer energetischen Wende zu sagen, wir schaffen neuen Wohnraum, der energetisch optimiert ist. Und dann entsprechend alten Wohnraum wieder abräumen zu können, der nicht mehr den Ansprüchen der Bevölkerung, aber auch vielleicht energetischen Ansprüchen nicht mehr genügt. Also auch da muss man sehen, eine Stadt muss sich erneuern. Da sind wir nach wie vor in einer Quote, die viel zu gering ist, neben den Riesensanierungsaufwendungen, die geleistet werden müssen, muss aber auch Neubau her, weil eben der Bewohner, der Einwohner, der Mieter gewisse Ansprüche hat. Gerade barrierefreier Wohnraum ist sehr wichtig. Jeder neue Wohnraum, der geschaffen wird, der dient dem demografischen Wandel. Der schafft nämlich barrierefreien Wohnraum, der jetzt in anderen alten Strukturen gar nicht vorhanden ist. Also müssen wir weiter den Wohnungsbau in Bremerhaven fördern, zumindest so ermöglichen, dass die Leute, die investieren wollen, das auch wirtschaftlich können. Und die Planungsprozesse sind schon komplex genug, da muss man nicht noch mit weiteren zeitlichen Vorläufen unterwegs sein, sonst passiert nämlich nichts mehr.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

- 1) Über die im Rahmen der Beteiligung der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 2 BauGB und der öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zum Bebauungsplan Nr. 491 „Hackfahrel“ eingegangenen Stellungnahmen wird entsprechend der dieser Vorlage beigefügten Aufstellung (Anlage 6) beschlossen.
- 2) Der Bebauungsplan Nr. 491 „Hackfahrel“ wird gemäß § 10 BauGB als Satzung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht bei 14 Enthaltungen (GRÜNE PP, LINKE, Knorr)

TOP 3.5	Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“ Satzungsbeschluss	StVV - V 4/2022
TOP 3.5.1	Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“ Satzungsbeschluss Tischvorlage	StVV - V 4/2022 - 1

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Ich hatte seinerzeit den Bürgermeister darum gebeten, hier kurz auszuführen, welche Veränderungen in der Neufassung der Vorlage vorliegen. Da er sich kurzfristig entschuldigt hat, habe ich mit ihm abgesprochen, dass ich die Mail, die die Vorlagenerstellerin uns hat zukommen lassen, verlese, damit alle wissen, welche Veränderungen sich hier ergeben haben: „Vorlage Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“, Satzungsbeschluss. Ergänzung der bauplanrechtliche Festsetzung Nr. 8. Aus Gründen des Artenschutzes wurde auf Anregung des Umweltschutzamtes redaktionell im Satzungsbeschluss des obengenannten Bebauungsplanes die bebauungsplanrechtliche Festsetzung Nr. 8, Maßnahme zum Schutz für Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, Hilfe für Gebäudebrüter aufgenommen. Zur besseren Umsetzbarkeit wird in der nunmehr geänderten Vorlage, in der Festsetzung der fettmarkierte Satz geändert, welcher das ist, werde ich gleich dann anmerken. „An Gebäude mit mehr als zwei Wohneinheiten sind für gebäudebrütende Vogelarten Hausrotschwanz, Haussperling, Star, Mehlschwalbe, Mauersegler und Fledermausarten Zwergfransen, Breitflügelfledermaus, Nist- und Ruhekästen durch geeignete Bauweise in der Konstruktion zu integrieren oder als künstliche Hilfen anzubringen. Alternativ können die Nisthilfen auch an hierfür geeigneten Nebengebäuden angebracht werden. An die Gebäude sind mindestens fünf Nist- und Ruhestätten anzubringen, die für mindestens eine, der in Satz 1 genannten Arten aus jeder Tiergruppe, Vögel und Fledermäuse, geeignet sind. Die Einrichtungen sind im Rahmen des Baugenehmigungs- oder Anzeigeverfahrens im Einvernehmen mit der unteren Naturschutzbehörde nachzuweisen.“

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

- 1) Über die im Rahmen der Beteiligung der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 2 BauGB und der öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zum Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“ eingegangenen Stellungnahmen wird entsprechend der dieser Vorlage beigefügten Aufstellung (Anlage 6) beschlossen.
- 2) Der Bebauungsplan Nr. 468 „Kreuzackerstraße“ wird gemäß § 10 BauGB als Satzung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht bei 1 Enthaltung (Knorr).

TOP 3.6 Erledigung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 15.07.21 [StVV-AT 14/2021, Anpassung der Sondernutzungsgebührenordnung für öffentliche Grünanlagen (SPD, CDU, FDP)]

**StVV - V
5/2022**

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Der Stadtverordnetenversammlung betrachtet ihren Beschluss vom 15.07.2021 [StVV-AT 14/2021, Anpassung der Sondernutzungsgebührenordnung für öffentliche Grünanlagen (SPD, CDU, FDP)] als erledigt.

Der Beschluss ergeht bei 2 Enthaltungen (AfD).

TOP 4 Anträge

TOP 4.1 Bremerhaven - klimaneutral bis 2045: Die Wirtschaft und den kommunalen Haushalt schützen und Lock-in-Effekte benennen (GRÜNE PP)

**StVV - AT
30/2021**

Stadtverordneter K a m i n i a r z:

Wir hatten diesen Antrag ursprünglich zur Haushaltssitzung eingebracht am 2. Dezember. Der Antrag konnte leider aus Zeitgründen nicht mehr behandelt werden. Er hätte aber auch zu den Haushaltsberatungen sehr gut passen können, weil er im Kern ein finanzpolitischer Antrag ist. Denn er soll zukünftige Ausgaben der Stadt Bremerhaven vermeiden.

Worum geht es? In Bremerhaven ist durch Gesetze und Selbstverpflichtungen gehalten, bis zum Jahre 2045 keine klimaschädlichen Emissionen mehr auszustoßen, also bis dahin klimaneutral zu werden. Zuletzt hatte sich auch die Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit zu diesem Ziel bekannt. Ein großes Ziel, das wir nachfolgenden Generationen schuldig sind. Aber auch ein Ziel, dessen Erreichen auch erhebliche Anstrengungen dieser Stadtgesellschaft erfordert, auch und vor allem, finanzieller Art. Denn nur wenn sich alle beteiligen, wird es uns gelingen, den voranschreitenden Klimawandel zu begrenzen. In den Wirtschaftswissenschaften sind sogenannte Lock-in-Effekte bekannt. Darunter versteht man, eine enge Kundenbindung an Produkte, Dienstleistungen oder einen Anbieter, die es dem Kunden wegen entstehender Wechselkosten oder sonstiger Wechselbarrieren sehr erschwert das Produkt, den Anbieter oder das System zu wechseln. Beispiele aus der Wirtschaft sind zum Beispiel Rasierklingen, die nur in einen bestimmten Rasierer passen, nicht in andere von anderen Marken oder eben der Wechsel des Telekommunikationsanbieters. Und sehr überraschend war, wie schwierig es ist, die Portierung des eigenen Anschlusses von einem Anbieter zum anderen durchzusetzen. Die Stadt Bremerhaven muss jetzt oder in naher Zukunft jedenfalls einiges verändern um in das System der Karbon Freiheit wechseln zu können und die beschlossene Klimaneutralität, von jetzt an gerechnet, spätestens in 23 Jahren erreichen zu können. Ich mache keinen Hehl daraus, dass es nach meiner Fraktion deutlich schneller gehen müsste, aber wir haben uns bislang auf dieses Ziel geeinigt. Bereits jetzt aber geht die Stadt Bremerhaven Verpflichtungen ein, die zum Teil sehr weit in die Zukunft reichen und von denen man sich dann später, wenn man die Klimaneutralität 2045 erreichen möchte, nur unter sehr erheblichen Kosten wieder lösen kann. Kosten, die bei vorausschauendem Handeln nicht oder deutlich weniger hoch ausfallen würden. Das kann der Bau eines Gebäudes sein, der dann anschließend zu einem Nullenergiehaus umgebaut werden muss. Das kann deutlich mehr Kosten auslösen, als hätte man es gleich als Nullenergiehaus gebaut. Wir wollen mit diesem Antrag, dass Bremerhaven, dass die Verwaltung, mögliche Lock-in-Effekte zunächst einmal identifiziert und guckt, wo haben wir solche Effekte, wo haben wir weitreichende Verpflichtungen in die Zukunft, die gegebenenfalls nicht so leicht wieder aufgelöst werden können. Mit dem ämterübergreifenden Energieteam der zur erneuten Auditierung des European Energy Awards, EEA genannt, hat Bremerhaven bereits jetzt schon eine fachlich versierte Gruppe zusammengestellt, die genau das könnte, nämlich Lock-in-Effekte benennen, abschätzen und einstufen. Wie gesagt, zunächst möchten wir zunächst eine Analyse angefertigt haben, aus der eben die bestehenden oder schon absehbaren Lock-in-Effekte identifiziert werden können. Ich muss noch mal kurz um Entschuldigung bitten, es ist leider jetzt erst aufgefallen, dass wir noch den Antragstext redaktionell ändern müssen, weil üblicherweise wendet sich ja die Stadtverordnetenversammlung an den Magistrat. So wie es momentan formuliert ist, ist das nicht ganz der Fall, deswegen soll der Antrag lauten „Der Magistrat wird aufgefordert, das Energieteam im EEA anzuhaltend“, und dann geht es weiter, „Bereiche und Mechanismen aufzuzeigen, in denen sich die Gefahr von Lock-in-Effekten abzeichnet. Eine erste Berichterstattung des Analysestandes soll das Energieteam zur Stadtverordnetenversammlung im Juni 2022 vorlegen.“

Stadtverordneter K a m i n i a r z stellt folgenden Änderungsantrag zur Änderung des Beschlussvorschlags:

„Der Magistrat wird aufgefordert, das Energie-Team im EEA anzuhaltend, Bereiche und Mechanismen aufzuzeigen, in denen sich die Gefahr von Lock-in-Effekten abzeichnet. Eine erste Berichterstattung des Analysestandes soll das Energie-Team zur STVV im Juni 2022 vorlegen.“

Stadtverordneter H o l z:

Als CDU-Fraktion finden wir Ihren Antrag gut. Er ist richtig, er ist ganz wichtig. Das Energieteam, da hätte ich gleich noch eine Frage an Frau Gatti, wer eigentlich das Energieteam zurzeit bildet. Diese Lock-in-Effekte hat Herr Kaminiarz beschrieben, die gibt es in der Tat. Das ist auch entsprechend nachzulesen. Die Stadtgemeinde ist allerdings in der Zukunft ganz stark gefordert Finanzhilfen zu leisten. Finanzhilfen für die Projektierung und Umsetzung weiterer Maßnahmen, um solche Umbauten auch zu gestalten. Alleine werden wir das aus dem Haushalt, wenn die Schuldenbremse kommt, nicht schaffen. Das schaffen wir nur mithilfe des Landes und des Bundes und mit intelligenten Förderprogrammen, um auch diese Umbauten zu gestalten, die erforderlich sind. Wer heute eine Ölheizung kauft, der wird die wahrscheinlich noch 20 Jahre nutzen. Und das verlängert die Umsetzung unserer Ziele. Also die Leiter, wenn wir zum Mond gehen wird dadurch immer länger. Das ist der Weg. Und deshalb müssen wir diesen Weg eben nicht beschreiten, sondern andere Wege gehen und andere Anreize schaffen. Und die politischen Rahmenbedingungen, die wie gesagt auch auf Europäischer auf Bundesebene oder von der Landesebene kommen müssen, da sind wir sicherlich einer Meinung.

Es steht übrigens auch im Kontext zu unserem eigenen Klimaprogramm vom November 2021, was die CDU Bremen ins Leben gerufen hat. Ich habe noch eine Frage zur Energie-Teamsitzung, im Beschlussvorschlag schreiben Sie Juni, ich weiß nicht, wie oft die zurzeit tagen. Ich halte es für ziemlich ambitioniert. Ich glaube, das ist fast gar nicht leistbar. Für die CDU kann ich sagen, würde ich mir wünschen, wenn ein regelmäßiger Bericht über den Stand dieser Maßnahmen in den Bau- und Umweltausschuss, aber vielleicht auch in den Finanz- und Wirtschaftsausschuss geht. Das wird für den nächsten Doppelhaushalt noch mehr Relevanz und Bedeutung haben. So hoffe ich zumindest für die dann bestehende Koalition, die sich hier dann verantwortlich zeichnet. Von daher geht es gar nicht anders, als hier die Akzente zu setzen, denn das ist ein ganz entscheidender Beitrag ein Baustein, um die Klimaziele auch wirklich zu erreichen.

Stadträtin Dr. G a t t i:

Das Energieteam tagt im Prinzip viermal im Jahr. Zurzeit ist im Klimastadtbüro ein dramatischer Engpass vorhanden. Im Moment habe ich keinen nächsten Termin. So gesehen ist Ihre Anregung, dass Juni mächtig sportlich sein könnte, genau richtig, das ist in der Tat wahr.

Zwischenfrage Stadtverordneter H o l z:

Genau das war mein Gedanke. Meine Bitte wäre an die Verwaltung, dass wir etwas mehr Verbindlichkeit herstellen. Wir hatten in der Vergangenheit häufig wechselnde Energieteams, die aufgrund von zeitlichen Gründen nicht entsprechend teilnehmen konnten. Und dass die Fraktionen auch informiert werden und Möglichkeiten haben, einen ständigen Vertreter daran teilhaben zu lassen. Das wäre mein Wunsch.

Stadträtin Dr. G a t t i:

Ja, kein Problem, nehme ich gerne mit.

Stadtverordneter K a m i n i a r z:

Herr Holz, Sie haben vollkommen recht, das war ja ein Antrag, der im Dezember eigentlich schon behandelt werden sollte. Da ist die Frist bis Mitte 2022 nur noch vier Monate. Das wird nicht zu schaffen sein. Deswegen würde ich das dann auch ändern wollen auf Ende 2022. Wobei ich davon ausgehe, dass wenn wir das erste Mal Analyse vorliegen haben, dass dann regelmäßig im Bau- und Umweltausschuss Bericht erstattet werden kann. Aber das können wir dann ja noch letztlich im Bau- und Umweltausschuss besprechen.

Stadtverordneter K a m i n i a r z ändert den gestellten Änderungsantrag wie folgt:
 „Der Magistrat wird aufgefordert, das Energie-Team im EEA anzuhalten, Bereiche und Mechanismen aufzeigen, in denen sich die Gefahr von Lock-in-Effekten abzeichnet. Eine erste Berichterstattung des Analysestandes soll das Energie-Team zur STVV Ende 2022 vorlegen.“

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Änderungsantrag Kaminiarz):

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt dem Änderungsantrag bei 2 Nein-Stimmen (AfD) zu.

Beschluss (StVV - AT 30/2021):

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

Der Magistrat wird aufgefordert, das Energie-Team im EEA anzuhalten, Bereiche und Mechanismen aufzeigen, in denen sich die Gefahr von Lock-in-Effekten abzeichnet. Eine erste Berichterstattung des Analysestandes soll das Energie-Team zur STVV Ende 2022 vorlegen.

Der Beschluss ergeht bei 2 Nein-Stimmen (AfD).

**TOP
4.2**

Befunde der Schuleingangsuntersuchungen stadtteilbezogen erfassen (GRÜNE PP)

**StVV - AT
1/2022**

Stadtverordnete C o o r d e s:

Die Durchführung der Schuleingangsuntersuchung ist eine Pflichtaufgabe des Gesundheitsamtes. Warum sind diese Schuleingangsuntersuchungen so wichtig? Sie geben unheimlich wichtige Informationen über den Entwicklungsstand der Kinder wieder. Der sollte uns politisch schon alle interessieren. Was wird dort untersucht? Also dokumentiert werden erst mal Früherkennungsuntersuchung und der Impfstatus. Untersucht wird Sehen, Hören, Gewicht, Größe, aber auch Verhaltensauffälligkeiten, motorische Geschichten, die Sprachentwicklung. In der Gesamtheit dieser zu durchzuführenden Untersuchungen, wird dann ein Überblick gegeben.

Warum wollen wir die stadtteilbezogen durchgeführt haben? Ich sag ihnen den Hintergrund. Es hat 2018 in Bremen eine Armutskonferenz zum Thema Gesundheit gegeben. Der damalige Leiter des Gesundheitsamtes Herr Tempel hat die Ergebnisse zweier Ortsteile in den Vergleich genommen. Einen Ortsteil der gut situiert ist und einen Ortsteil mit einem relativ schwachen Sozialindex. Festgestellt worden ist, das wundert jetzt wahrscheinlich nicht so sehr, dass die Entwicklung der Kinder in dem Ortsteil mit schwachem Sozialindex deutlich bedenklicher war. Auf Basis dieser Auswertung sind dann in Bremen durchaus Maßnahmen ergriffen worden. Und zwar da, wo sie politisch ergriffen werden können. Das ist die Gesundheitsförderung und das ist die frühkindliche Bildung, Bewegungsangebote et cetera. Sie finden das, was dort auf den Weg gebracht worden ist im Landesgesundheitsbericht 2019. Dort finden Sie im Übrigen auch einen Teil der Ergebnisse für Bremerhaven, die nicht erfreulich sind. Wir sind der Auffassung, dass wir gerade hinsichtlich dieser Ergebnisse, die Sie dort beschrieben finden, sehr darauf achten müssen, wie sich die Entwicklung der Kinder bei uns gestaltet. Wie sich

die Stadtteile gestalten. Dafür brauchen wir eine Datenbasis. Dafür brauchen wir wiederum die stadtteilbezogene Auswertung. Wir würden gerne explizit für Bremerhaven gucken, denn Bremen und Bremerhaven unterscheiden sich durchaus ein bisschen. Und würden dann gerne anhand der Ergebnisse, die wir in den Stadtteilen erhalten, ganz gezielt politische Handlung auf den Weg bringen, da wo wir sie auf den Weg bringen müssen. Das ist, wie gesagt nicht in allen Feldern möglich, aber da, wo es möglich ist, müssen wir hingucken und müssen zum Wohl der Kinder etwas verbessern. Deswegen würden wir in Zukunft eine stadtteilbezogene Auswertung wollen.

Der zweite Beschlusspunkt dieses Antrages ist vielleicht etwas ungewöhnlich. Wir wollen die Vorlage der Ergebnisse im Schul- und im Gesundheitsausschuss. Warum wollen wir das? Gleich nach dieser Armutskonferenz, die wie gesagt vom Gesundheitsamt in der Darstellung der Schuleingangsuntersuchungen durchgeführt worden ist, gab es eine Anfrage der CDU auf Landesebene. Eine sehr gute Anfrage, eine sehr detaillierte Anfrage. Lob dafür. Die Anfrage hat mich sehr weitergebracht. Was hat die CDU gemacht? Die CDU hat nach der Armutskonferenz die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen abgefragt für beide Kommunen. Hat aber gleichzeitig, und das fand ich sehr klug und sehr besonnen, auch nach der personellen Lage der Gesundheitsämter gefragt. Und hat eine wirklich umfassende Anfrage gestellt und eine umfassende Antwort bekommen. Allerdings war festzustellen, dass für Bremerhaven viele Angaben nicht gemacht werden konnten. Die Beantwortung der Anfrage ging auf beide Kommunen. Und hat eben ergeben, dass im individuellen Förderbedarf vieles nicht beantwortet werden konnte. Wir haben uns das angesehen, sehr wohl auch zur Kenntnis genommen, dass die beiden Kommunen in den Gesundheitsämtern natürlich starke personelle Probleme haben.

Erste Beisitzerin v o n T w i s t e r n :

In ganz vielen Punkten liegen wir, glaube ich, auf der gleichen Wellenlänge. Worüber ich am Anfang gestolpert bin und leider konnten Sie es dann doch nicht ausräumen, Sie haben ja oben in der Überschrift die Schuleingangsuntersuchungen als Titel genommen für Ihren Antrag, aber beziehen sich inhaltlich eigentlich nur noch auf diesen Landesgesundheitsbericht für die Kinder. Und ich denke, das greift dann so ein bisschen kurz, wenn wir uns also nur auf diesen gesundheitlichen Bereich beschränken. Weil, wie Sie ja eben schon selbst ausführten, diese Schuleingangsuntersuchungen natürlich wesentlich umfangreicher und weitreichender sind. Es ging mir ähnlich, wie Ihnen. Ich habe mir das angeschaut, unsere CDU-Anfrage in Bremen. Wir hatten übrigens auch eine hier in Bremerhaven. Und dann nehme ich das jetzt schon mal gleich vorweg, eigentlich ist Ihre dritte Bitte oder Ihr dritter Antrag damit schon beantwortet gewesen. Also in der Anfrage letztes Jahr, die Herr Holz gestellt hat, zu diesen Schuleingangsuntersuchungen, ist eine ganz klare Antwort gekommen vom Magistrat, man wird die Ausschüsse darüber informieren. Also von daher, denke ich mal, ist das jetzt auch ein Selbstläufer. Und ich denke nicht, dass der Magistrat da hinter seinen eigenen Ankündigungen zurückbleiben wird.

Ja, es ist ganz wichtig, dass wir detailliertere Informationen bekommen. Ich bin mir allerdings nicht so ganz sicher, ob wir hier in Bremerhaven wirklich die gleiche Situation vorfinden, wie in Bremen. Und zwar in Bezug auf die soziale Zusammensetzung in den einzelnen Stadtteilen. Immer mit Ausnahmen natürlich, aber ich glaube, bei uns ist doch eine sehr viel größere Durchmischung. Man muss genauer hinschauen, aber ich bin mir nicht so sicher, ob wir wirklich sagen können, in Wulsdorf müssen wir andere Maßnahmen ergreifen als in Lehe oder in Geestemünde. Bei uns mischt sich das sehr viel mehr. Wobei ich sagen muss, dass Bremen uns nicht als Vorbild dienen kann, weil die weit, weit zurück sind, hinter dem was wir hier machen in Bezug auf Förderung, sowohl im vorschulischen Bereich als auch dann im Eingangsbereich der Schule, als auch in späteren Tagen. Und es gibt also eine ganze Reihe von Dingen, die wir angestoßen haben, an denen sich Bremen ein Beispiel nimmt. Herr Frost kann es auch im Schulbereich bestätigen und eine ganze Menge an Innovationen mitnehmen, die wir

hier bei uns eigentlich schon umsetzen. Also auch da müssen wir ein bisschen aufpassen. Es ist immer die Gefahr, dass man mit einer Gießkanne solche Maßnahmen macht. Unsere Schulstandorte, die sind ja schon sehr bewusst gewählt, auch in ganz bestimmten Stadtteilen, zum Beispiel im sonderpädagogischen Bedarf, zum Beispiel im Wahrnehmungs- und Entwicklungsbedarf. Das wird ja auch nicht verteilt in der Stadt, sondern da hat das Schulamt ja auch sehr differenzierte Inhalte, die sie festmacht: Sozialindikatoren, Auffälligkeiten, wo diese Standorte sind.

Und ich nenne Ihnen ein Zweites, zum Beispiel jetzt das, was Sie sich, glaube ich, so vorstellen, diese flächige Förderung haben wir im Schulbereich zum Beispiel in der Sprachförderung. Wir haben im letzten Jahr die durchgängige Sprachbildung angepackt, aufgrund der Ergebnisse dieser Schuleingangsuntersuchungen. Wo wir festgestellt haben, dass also fast 50 Prozent der Kinder, die in die Schule eingetreten sind, ganz massive sprachliche Probleme hatten. Wir sind da schon auf dem Weg. Es ist jetzt nicht so, dass wir da noch gar nichts getan hätten oder das überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen würden, aber ich gebe Ihnen recht, das ist alles verbesserungswürdig. Und das kann man alles sehr viel besser anpacken. Nur wir müssen auch bedenken, diese Untersuchungen diagnostizieren Defizite. Und das, was bei den einzelnen Kindern diagnostiziert wird, unterliegt natürlich auch dem Datenschutz und kann nicht breitflächig von uns als Politik einfach so verwendet werden. Es gibt aber auch zum Beispiel bei diesen Untersuchungen, so Sachen wie auf einem Bein stehen und hüpfen, kann man gerade vorwärts auf einer Linie laufen? Kann man überhaupt einen Buntstift in der Hand halten und ein Blümchen ausmalen? Solche Dinge, ich könnte mir vorstellen, dass wir da völlig gefahrlos Projekte ins Leben rufen können. Die man auch wirklich stadtteilunabhängig und flächendeckend in der Förderung anbieten kann, so wie wir das zum Beispiel mit der Sprachenbildung machen. Ich bin also ganz bei Ihnen. Ich beantrage, dass wir das überweisen in den Gesundheitsausschuss. In meiner stillen Hoffnung, als bildungspolitische Sprecherin, dass daraus wirklich dann vielleicht auch in Kooperation mit anderen Fachbereichen, ein Projekt werden kann. Wo wir Kinder unter Umständen auch etwas früher als ein halbes Jahr vor der Einschulung damit konfrontieren müssen: Du bist nicht geeignet, dich können wir noch nicht in der Schule gebrauchen oder du hast ganz viele Defizite und das muss extra beantragt werden.

Sie beantragt die Überweisung in den Gesundheitsausschuss.

Stadtverordneter B u s c h:

Wir halten den Antrag für sinnig und inhaltlich absolut okay und auch für dringend umsetzbar. Wir müssen da wirklich ran. Ich teile die stille Hoffnung meiner Kollegin Frau von Twistern, dass wir inhaltlich auch noch auf breiter Ebene da vorankommen, aber bin natürlich auch für die Überweisung in den Gesundheitsausschuss, um dann einen fokussierten Beginn über den Ausschuss zu haben und dann auch in die Breite gehen zu können. Der Antrag selber ist absolut okay aus Sicht der Sozialdemokraten.

Stadtverordneter S c h u s t e r:

Vor der eigentlichen Einschulung eines Kindes ist ein anderer, zwar nicht zu glamouröser, dennoch wichtiger Termin, nämlich die Schuleingangsuntersuchung, kurz ESU genannt. In vielen Bundesländern in Deutschland wird jedes Kind ärztlich untersucht, bevor es in die Schule kommt. Die Untersuchung dient der Feststellung, ob ein Kind besondere Unterstützung oder Förderung benötigt. Der Termin wird meistens vom zuständigen Gesundheitsamt oder bei der Anmeldung in der Schule vergeben. Die Untersuchung erfolgt dann entweder in der Schule, in der Kita oder im Gesundheitsamt, das kann je nach Bundesland variieren. Die Eltern sollten bei der Untersuchung ebenfalls anwesend sein, um mögliche Fragen beantworten zu können. Es werden Unterlagen, wie zum Beispiel die Vorsorgeuntersuchungen oder der Impfpass des Kindes vorgelegt. Alles hat ein besonderes Ziel: einen guten Start in die

Schule für das Kind. Das Ziel der Schuleingangsuntersuchung ist es, festzustellen ob ein Kind den Anforderungen eines Schultags gesundheitlich, das heißt, körperlich und seelisch, gewachsen ist. Liegen beim Kind Beeinträchtigung vor, zum Beispiel im sprachlichen, kognitiven, sozialen oder motorischen Fähigkeiten oder liegt eine chronische Krankheit oder eine Behinderung vor, die sich schulrelevant auswirken kann, dann berät der Arzt die Eltern und die Schule. Es geht darum, im Vorfeld der Einschulung durch gezielte Maßnahmen die Startsituation für das Kind optimal vorzubereiten. Die Daten und die Ergebnisse werden dann zusammengefasst und dienen als Grundlage für neue Wege, um zukünftige Maßnahmen zur Gesundheitsförderung für alle Kinder besser planen zu können. Deshalb liebe Freunde von den GRÜNEN, werden wir als BIW den Antrag mit den Punkten 1 bis 4 unterstützen. Und werden diesem Antrag zustimmen. Wir werden aber auch so, wie es vorgeschlagen wurde, die Überweisung in den Ausschuss auch unterstützen.

Stadtverordneter Prof. Dr. H i l z:

Die Schuleingangsuntersuchungen sind natürlich ein wichtiger Bestandteil. Ist noch nicht allzu lange her, dass ich das selber mitgemacht habe, die Eltern sollen dabei sein, hat Herr Schuster beschrieben. Meine sind jetzt zwar schon in der 6. und 7. Klasse aber ich kann mich noch gut daran erinnern. Ich habe mir das da mal angesehen, wie so eine Schuleingangsuntersuchung dort aussieht. Und ich glaube, da passiert schon sehr viel, es ist auch immer eine individuelle Bestandsaufnahme. Das ist aus meiner Sicht noch einmal wichtig, zu betonen, es geht um das einzelne Kind. Und das ist gerade für Freie Demokraten, die immer auf den Einzelnen und die Einzelne gucken, noch mal ein wichtiger Punkt. Es geht immer um das einzelne Kind, wie kann man die Entwicklung des einzelnen Kindes erst mal diagnostizieren und dann weiter fördern, damit es echte Bildungschancen und einen guten Start in die Schule hat.

Natürlich kann man aus bestimmten Gründen nur einzelne Daten daraus zusammenziehen. Einzelne Daten werden auch schon statistisch erfasst und zusammengefasst. Ich glaube, ob wir uns einen Gefallen damit tun, wenn wir das tatsächlich stadtteilbezogen entsprechend runterbrechen, da bin ich mir noch nicht so sicher. Das haben wir in der Fraktion auch kurz besprochen, es gibt viele Sachen, die haben soziale Indikatoren, die Sprachstandserhebung wird auf die Stadtteile heruntergebrochen. Da ist es wichtig, weil es ja auch die Schulen dann betrifft, die da in den Stadtteilen sind. Gerade die Grundschulen sind ja oft in der Nähe des Wohnortes. Aber die gesundheitsbezogene, individuelle Förderung, ist eben eine sehr individuelle. Deswegen werden wir natürlich auch der Überweisung zustimmen. Das ist, glaube ich, der richtige Weg. Dann sollte man sich im Gesundheitsausschuss einmal angucken, was wird eigentlich erfasst, wie werden statistische Daten ermittelt und wo werden sie hinweisen. Das könnte ja der Magistrat entsprechend schon mal vorbereiten, sodass man auf der Basis entsprechend dann entscheidet, wie man weiter damit umgeht. Wo man vielleicht etwas ausbaut oder wo es vielleicht auch in Ordnung ist, wie es derzeit ist. Vielen Dank.

Stadtverordneter H o l z:

Wir haben vor einem Jahr im Februar zu den Schuleingangsuntersuchungen an den Magistrat eine kleinere Anfrage gestartet. Dort wurde verneint, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Februar letzten Jahres nicht alle Schuleingangsuntersuchungen in Bremerhaven garantiert werden können vom Gesundheitsamt. Sie wissen selbst, wie sich die pandemische Lage in den letzten Monaten entwickelt hat. Und die Überlastung im Gesundheitsamt, wie sie entsprechend war. Deshalb gilt es erst mal aufzuklären, in der nächsten Gesundheitsausschusssitzung, wie ist der aktuelle Stand eigentlich rückblickend zum letzten Jahr. Das ist ganz wichtig, Herr Dezernent, wenn Sie zuhören. Und dann haben wir ja auch Rückmeldungen bekommen zwischendurch, Sie haben über die gesetzlichen Aufgaben gesprochen, Masernschutzimpfungen gehört auch dazu.

Konnte auch im letzten Jahr nicht abgearbeitet werden. Das müssen wir nur alle wissen, damit wir alle auf dem Stand sind. Aber ich bin gespannt auf die Debatte im Gesundheitsausschuss.

Stadtverordnete C o o r d e s:

Wir sind natürlich sehr zufrieden mit der Überweisung in den Ausschuss, denn Frau von Twistern hat es auf den Punkt gebracht, indem sie sagt, da ist vieles auf den Weg gebracht. Natürlich an der Sorgfalt der Beantwortung der Anfragen, es ist ja erst eine beantwortet von Herrn Frost, kann man sehen, dass auch Ihnen das Thema sehr am Herzen liegt. Da ging es um die Bewegungskindergärten, die hat Herr Frost sehr ordentlich beantwortet und auch sehr erkennbar mit einem Willen dahinter. Aber im Ausschuss muss in der Tat noch mal geguckt werden, wir müssen zu Veränderungen kommen zum Wohle und im Sinne der Kinder kommen. So, und ich erkenne deutlich, dass im Gesundheitsamt gerade in der Coronakrise natürlich erheblicher Druck war. Das mache ich nicht zum Vorwurf, aber wenn selbst Fragen aus den Jahren 2016, 2017, 2018, 2019, und das hat die CDU im Land abgefragt, nicht beantwortet werden können, dann stimmt hier etwas nicht. Und das muss man sachlich miteinander diskutieren. Dafür ist der Ausschuss der richtige Weg. Meine Fraktion wird da zustimmen. Am Ende, Herr von Haaren, das möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben, manchmal sind Sachverhalte schwer zu erklären. Und wir erklären immer auch für die, die nicht in dem Thema stecken. Ich würde es sehr empathisch finden, wenn man dann nicht gleich nach dem Ablauf der Redezeit drei Ermahnungen kriegt, sondern wenn Sie dann auch empathisch im Sinne der Sache einmal durchlaufen lassen würden. Das hat mich sehr geärgert.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Frau Coordes, zum einen versuche ich hier jeden gleich zu behandeln, was die Redezeit angeht. Und ich habe eben ein anderes Mitglied einer Fraktion hier deutlich darauf hingewiesen, dass seine Redezeit um ist. Des Weiteren haben Sie die Chance, sich ein zweites Mal zu melden. Ein weiterer Grund ist, wir haben uns Regeln auferlegt, die die Redezeiten begrenzen. Und seien Sie sich sicher, dass wenn Sie von mir einen deutlichen, wiederholten Hinweis bekommen, Ihre Redezeit definitiv schon längst überschritten, manchmal sogar weit überschritten ist.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Überweisung in den Gesundheitsausschuss.

Der Beschluss ergeht bei 1 Nein-Stimme (LINKE).

TOP 4.3 Lösungsvorschläge, um dem Fachkräftemangel an Bremerhavener Schulen entgegenzuwirken (LINKE)

**StVV - AT
2/2022**

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Der Antrag wurde von der Fraktion DIE LINKE zurückgezogen.

TOP **Deutsches Schifffahrtsmuseum: Aufklärung statt**
4.4 **Schuldzuweisungen (GRÜNE PP)**

StVV - AT
3/2022

Stadtverordneter L a b e t z k e:

Im Prinzip ein wenig spektakulärer Antrag. Wir möchten die Vertreterinnen und Vertreter des Magistrats, sowie der Stadtverordnetenversammlung im Stiftungsrat des Deutschen Schifffahrtsmuseum einfach darum bitten, dass in den nächsten entsprechenden Ausschüssen einmal Auskunft über die Situation und die weiteren Pläne des Deutschen Schifffahrtsmuseum gegeben wird. Wie Sie das alle mitverfolgen, und ja nicht erst in den letzten Wochen, hat es bereits einige erhebliche Problemstellungen gegeben, angefangen mit der Seute Deern, die mittlerweile ja nun komplett aus dem Stadtbild verschwunden ist. Uns geht es aber nicht darum, hier irgendjemanden vorzuführen oder wie man so schön sagt zu grillen, sondern wir wollen den Blick nach vorne haben. Deswegen haben wir, weil eben auch hohe Summen gezahlt werden, und wir unsere Oppositionsrolle eben auch nachkommen und unsere Aufgabe hier in der Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende parlamentarische Kontrolle über die Finanzmittel, die die Stadt zur Verfügung stellt, in Bälde für die Jahre 2022 und 2023 rund 2,7 Mio., also keine kleine Summe. Wir aber überhaupt nicht in der Lage sind, zu beurteilen, wofür wird das Geld eigentlich ausgegeben und ob es auch in die richtigen Kanäle gelenkt wird. Deswegen möchten wir hier für eine Aufklärung sorgen, für eine parlamentarische Aufklärung. Und wir wollen vor allen Dingen informiert sein. Wir wollen wissen, worüber oder wofür dieses Geld ausgegeben wird, weil es sich ja um Gelder der Stadt Bremerhaven handelt.

Zwei Aspekte sind uns dabei besonders wichtig. Zum einen ist es so, es wird immer darüber gesprochen, dass wir dieses Leibniz-Institut beibehalten müssen damit wir die Gelder eben auch vom Bund bekommen. Wir sprechen aber gar nicht darüber, wie wichtig es ist, dass das Deutsche Schifffahrtsmuseum auch endlich wieder in den gleichen Rang kommt, wie beispielsweise das Auswandererhaus, wie das Klimahaus und wie der Zoo am Meer. Die Havenwelten haben insgesamt The Big Four und das Deutsche Schifffahrtsmuseum gehört mit dazu. Das fällt aber seit Jahren raus. Und nimmt für uns, für die Havenwelten, aber auch eine sehr wichtige wirtschaftliche, touristische Destination ein. Deswegen geht es darum, auch hier den Blick nach vorne zu werfen. Wir sind sehr froh darüber, das haben wir auch mit Freude zur Kenntnis genommen, dass jetzt erste Schritte gemacht worden sind. Es gab am Freitag eine Pressemitteilung, also es geht schon in die richtige Richtung. Wir wollen aber noch weitere Aspekte berücksichtigt wissen. Und dann komme ich zu dem zweiten Punkt diesbezüglich. Wir alle, und diese Diskussionen haben wir schon zu unterschiedlichen Punkten gehabt, sind daran interessiert, Bremerhaven als Stadt insgesamt nach vorne zu bringen. Da nimmt das Deutsche Schifffahrtsmuseum für sich als Einzelteil einen wichtigen Punkt ein in den Havenwelten. Wir möchten aber, dass die gesamte Innenstadt in die Zukunft geführt wird, also nicht diese Teilbetrachtung, wie wir sie teilweise erleben. Ob wir fünf Quadratmeter mehr oder weniger bei der Columbusstraße haben, wie verbinden wir eigentlich die Innenstadt mit den Havenwelten. Wir möchten das gerne im Ganzen betrachten. Und dann nimmt natürlich das Deutsche Schifffahrtsmuseum eine Schlüsselrolle dabei ein. Was ich in der gesamten öffentlichen Diskussion dabei vermisste, ist, was ist eigentlich mit der Freiflächenplanung in diesem Zusammenhang? Das ist ja auch meine Stadt, die ich

sehr liebe, aber die Freifläche vor dem Deutschen Schifffahrtsmuseum ist schlicht und einfach nicht mehr zeitgemäß. Aber wir alle wissen auch, da reden wir nicht über 10.000 €, da reden wir nicht über 100.000 €, da würde alleine die entsprechende Planung, um es in ein attraktives Gesamtbild zuzufügen, schon einige hunderttausend Euro annehmen. Deswegen möchten wir gerne Auskunft darüber haben. Und deswegen bitten wir die entsprechenden Vertreter, hier in den Ausschüssen uns darüber in Kenntnis zu setzen, wie die weitere Planung ist, dass wir als Stadtverordnete auch guten Gewissens über die Finanzmittel dieser Stadt entscheiden können.

Stadtverordneter T i m k e:

Die BIW-Fraktion wird diesem Antrag zustimmen, denn Aufklärung und Transparenz ist hier dringend notwendig und uns auch ganz wichtig. Seit drei Jahren erhalten wir aus dem Verantwortungsbereich des Deutschen Schifffahrtsmuseum eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Angefangen vom Brand auf der Seute Deern, über die marode Museumsflotte, bis hin zum sonderbaren Abgang der Direktorin des DSM Frau Prof. Dr. Kleingärtner. Und was macht die Stadtverordnetenversammlung? Sie schaut diesem sonderbaren Treiben, diesen Vorgängen von der Zuschauertribüne aus zu. Das ist ein unbefriedigender Zustand, denn die Bürger dieser Stadt, die zurecht Fragen stellen, erwarten auch von uns Stadtverordneten Antworten und Lösungsvorschläge. Richtig ist natürlich, dass uns als Stadtverordnetenversammlung die Zuständigkeit für dieses Museum fehlt. Richtig ist aber auch, dass wir in diesem und im nächsten Jahr insgesamt 2,7 Mio. € an städtischen Geldern für den Betrieb des Museums zur Verfügung stellen. Da muss es schon in unserem eigenen Interesse sein, dass dieses Geld sinnvoll investiert wird. Und um das sachgerecht feststellen zu können, brauchen wir die entsprechenden Informationen. Ich freue mich übrigens, dass Oberbürgermeister Melf Grantz, der auch im Stiftungsrat sitzt, dieser Debatte beiwohnt. Das ist schön, das ist aber auch symptomatisch für das ganze Gebaren in dieser Angelegenheit. Während die SPD über Oberbürgermeister Melf Grantz sowie der Stadtverordneten Frau Ruser und die CDU über die Bürgerschaftsabgeordnete Frau Grobien als Mitglieder des Aufsichtsgremiums, in die Vorgänge des Museums involviert sind und darüber Einfluss nehmen können oder könnten, erfahren die Oppositionsparteien dieses Hauses bestenfalls aus der Presse, welche Weichenstellungen im Deutschen Schifffahrtsmuseum vorgenommen und welche Entscheidungen dort getroffen werden. Dieses Informationsdefizit, dem wir als Opposition unterliegen, gilt es schnellstmöglich zu beheben. In diesem Zusammenhang, erlauben Sie mir aber noch die Bemerkung, dass es für die BIW-Fraktion nicht nachvollziehbar war, wie man als Stiftungsrat der ehemaligen Direktorin des Deutschen Schifffahrtsmuseums Frau Prof. Dr. Kleingärtner einen halbjährlichen USA-Aufenthalt genehmigen konnte. Hier hat das Aufsichtsgremium ganz klar versagt. Vor dem Hintergrund der Pleiten, Pech und Pannen, die unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Kleingärtner in den letzten drei Jahren zutage gefördert wurden, hätte so eine Genehmigung niemals erfolgen dürfen. Von einer hoch bezahlten Führungskraft, in deren Verantwortungsbereich auch der Umgang mit Steuergeldern fällt, erwarten wir, dass sie sich vor Ort um die Behebung der Missstände, um den Museumsbetrieb kümmert. Und von Stiftungsratsmitgliedern, die ein politisches Amt oder ein politisches Mandat innehatten, erwarten wir, dass so einem Auslandsaufenthalt eben nicht zugestimmt wird. Es war also das völlig falsche Signal Ihrerseits, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und sehr geehrte Frau Ruser. Dieses Gremium hat mehrheitlich diesem Beschluss zugestimmt. Ob Sie das persönlich gemacht haben, entzieht sich ja meiner Kenntnis. Sie können das ja gerne gleich richtigstellen. Aber der Fakt, Herr Oberbürgermeister, bleibt. Das war das falsche Signal dieses Gremiums, dem Sie angehören, dem auch Frau Ruser angehört. Und vor dem Hintergrund der Missstände der letzten Jahre, war dieses das falsche Signal, dass man eine verantwortliche Direktorin in einen halbjährlichen Auslandsaufenthalt schicken wollte. Wir brauchen Aufklärung. Diese Aufklärung können Sie als Oberbürgermeister und Sie, Frau Ruser, in den Ausschüssen geben. Das ist wichtig. Und ich denke, mal gerade Sie, Frau Ruser,

sind hier von der Stadtverordnetenversammlung entsandt worden, beziehungsweise sind als Vertreterin der Stadtverordnetenversammlung da. Und dann ist es einfach notwendig, wichtig und auch gegeben, dass Sie im nicht-öffentlichen Teil der Fachausschüsse hier Aufschluss und Auskunft über die Vorgänge im Deutschen Schifffahrtsmuseum geben. Wir stimmen dem Antrag zu.

Stadtverordneter H o l z:

Das war eine schöne Show, mehr aber auch nicht. Der Stiftungsrat, der setzt sich nicht nur aus Frau Ruser oder Herrn Grantz zusammen. Und bei allem Verständnis dafür, dass man gerne wissen möchte, was mit dem Geld passiert, mit städtischem Geld passiert, ist der Antrag doch der falsche Weg. Aus Sicht der CDU würde ich Ihnen doch raten laden Sie doch bitte gleich die Senatorin als Vorsitzende ein, Frau Schilling, und die Geschäftsführung in den Ausschuss für Finanzen, im vertraulichen Teil. Das sind doch die maßgeblichen Leute, die Ihnen direkt Auskunft geben können, um sich ein Bild zu machen, was im Museum vor sich geht. Das kann doch nicht sein, dass Sie hier jetzt Herrn Grantz oder Frau Ruser verhaften wollen. Ich selbst bin auch Mitglied im Stiftungsrat, aber nur als Gast ohne Stimmrecht und Vertreter von Frau Ruser. Ich finde es auch nicht gerade sachdienlich, wenn man das jetzt parteipolitisch hier ausschlichten möchte, auch an die Adresse der GRÜNEN. Das wird der Sache nicht dienlich, Sie hacken jetzt hier auf Frau Ruser oder Herrn Grantz rum und wollen jetzt sagen, er ist schuld daran. Es sind noch mehr Mitglieder in diesem Stiftungsrat. Es gab Abstimmungen und es gab demokratische Prozesse. Und man kann auch unterschiedlicher Auffassung sein, ob es richtig war, Frau Dr. Kleingärtner ins Ausland zu geleiten, um dort dieser Forschungsarbeit zu machen. Das ist zwar jetzt Schnee von gestern, aber es wurde dort diskutiert. Und die Mehrheit hat sich dafür entschieden, das zu tun, aus bestimmten Beweggründen. Weil der Schaden und die Außenreputation für das Deutsche Schifffahrtsmuseum deutlich höher wäre. Den richten Sie übrigens auch gerade jetzt wieder an, mit Ihrer Diskussion. Deshalb möchte ich doch zu einer sachlichen Arbeit zurückkehren. Und möchte darum bitten, dass man sie einlädt in den vertraulichen Teil des Finanz- und Wirtschaftsausschusses. Dann kann Frau Schilling dort Auskunft geben. Wir haben ja auch erst in der letzten Legislatur angefangen. Ich komm noch mal wieder auf die Vergangenheit zurück. Frau Dr. Kleingärtner, die völlig unpolitisch war, damals war Herr Frost noch im Magistrat und im Stiftungsrat, mal zu bitten in den Kulturausschuss zu kommen um vom Deutschen Schifffahrtsmuseum zu berichten und das hat sie getan. Ich weiß nicht, wer sich von Ihnen noch dran erinnert, aber es war so.

Und es liegt auch an uns, künftig unsere Lehren daraus zu ziehen, auch den politisch Handelnden in dieser Stadt, denn, Entschuldigen Sie, Herr Timke, Sie sind auch im Hafen vorbeigelaufen und haben auch gesehen, wie vor 10 Jahren dort schon Schiffe gesunken sind. Ich denke an das Marineboot und so weiter. Mit der Seute Deern möchte ich jetzt auch nicht wieder anfangen. Ich möchte den Blick nach vorne werfen. Transparenz ja, aber bitte dann die richtigen Fragen. Und bitte dann gleich an die Geschäftsführung und die neue Direktorin, das sind die richtigen Ansprechpartner und nicht Frau Ruser oder Herrn Grantz an dieser Stelle.

Oberbürgermeister G r a n t z:

Ich bin ja erst ein Dreivierteljahr da im Stiftungsrat. Der Stiftungsrat ist vielfach auch besetzt über andere Forschungseinrichtungsvorsitzende. Manchmal ist politisch Verantwortlichen der Weg zur Wissenschaft nicht ganz so geebnet, wie Wissenschaftlern nicht ganz der Weg zur Politik geebnet ist. Manchmal ist es auch anders. Ich will mich darauf konzentrieren, was der Stiftungsrat gemacht hat. Also das, was ursprünglich mal in Aussicht gestellt worden ist, dieses integrierte Forschungsmuseum, von dem es nur vier in Deutschland gibt, zu zerschlagen in drei gGmbH, einmal für Infrastruktur, einmal für Forschung und einmal für das, was sich im Hafen abspielt, das haben wir abgeräumt. Es bleibt bei dem integrierten

Forschungsmuseum auch in der Zukunft. Das ist mit dem Bund abgeräumt, das ist mit dem Land abgeräumt, weil wir da ja im Grunde genommen auch nur der kleinste Partner sind, um auch einmal die Verhältnismäßigkeiten zurechtzurücken.

Es gab dann Schwierigkeiten der Neubesetzung in der Geschäftsführung dieses Museums. Einmal natürlich darüber organisiert, dass es Vorwürfe von der kaufmännischen Geschäftsführung gab, das ist alles öffentlich kommuniziert, was ich jetzt sage. Etwas anderes würde ich heute nicht preisgeben, weil ich mich da erst mal absichern muss. Dazu hat der Stiftungsrat sich in der Form verhalten, dass es sowohl eine Orga-Untersuchung geben wird, als auch eine Detailuntersuchung über Wirtschaftsprüfer. Über diese Vorwürfe, wer im Zweifel eine Mangelwirtschaft zu verantworten hat, was fehlt und welche Konsequenzen das für das Haus hat, das heißt, der Stiftungsrat hat an dieser Stelle vollständig gehandelt. Wir sind uns weiter darüber einig, dass dieses Museum einer dritten Geschäftsführung für Infrastruktur bedarf. Wir werden in dieses Museum zumindest nochmals einen Betrag von 50 Mio. € investieren müssen. Diejenige Museumsleitung, die den Forschungsteil zu verantworten hat, der kann man nichts unterstellen, die gibt es nämlich gar nicht. Sie ist auch beteiligt an der Umsetzung von Infrastruktur und der Begleitung von Baumaßnahmen dieser Größenordnung. Das heißt, das ist eine weitere Lehre, die man aus der Vergangenheit ziehen muss, dass es einer Erweiterung in der Geschäftsführung des Direktoriums dieses Museums bedarf, wenn man es dann wieder zukunftssträftig auf gesunde Beine stellen will. Kein Mensch ist damit zufrieden, dass nach einer zehnjährigen Investitionsphase von 42 Mio. € ein nicht sanierter Bangert-Bau und ein nicht sanierter Scharoun-Bau übrig geblieben ist. Aber auch das nehmen wir jetzt tatkräftig zusammen mit den Bund im Angriff. Das Entscheidende wird sein, dass die Evaluierung dieses Museums als Forschungseinrichtung nach wie vor gelingt, sonst wäre es ganz bitter. Aber ich bin guter Dinge, dass mit Frau Schilling, damit meine ich jetzt nicht die Senatorin, sondern die weitere Geschäftsführung, dazu in der Lage ist, da sie das das letzte Mal auch schon begleitet hat. Ich habe keine Lust mehr, mich zu Frau Dr. Kleingärtner oder anderen Beteiligten zu äußern. Ich schau da auch lieber nach vorne. Das hat aber auch öffentlich in der Zeitung gestanden, dass das nicht meine Zustimmung gefunden hat mit dem Forschungssemester. Und es gab auch andere, die dieses abgelehnt haben, aber eine Mehrheit eben nicht. Das bezieht sich dann nicht auf eine Mehrheit von Bremerhavenern Vertretern dort innerhalb des Gremiums. Ich habe überhaupt kein Problem damit, wenn das abgeklärt ist, aber ich finde den Vorschlag von Herrn Holz richtig. Soll doch die Geschäftsführung oder die Stiftungsratsvorsitzende kommen. Die kann dann auch erläutern. Es wäre günstig, das im Februar zu tun. Im Februar werden wir uns noch im Rahmen einer Klausurtagung mit der zukünftigen Organisationsform dieses Museums auseinandersetzen, also mit einem neuen Organigramm, mit einem Geschäftsverteilungsplan. Und wir werden den anzunehmenden zukünftigen Masterplan erörtern, wie wir dieses Museum dann in Abfolge wieder in Ordnung bringen.

Also mir hier etwas zu unterstellen, obwohl ich erst ein Dreivierteljahr da bin, in diesem Stiftungsrat und nachweislich und öffentlich nachvollziehbar, ich eine ganz klare Position an dieser Stelle vertreten habe und mich dafür einsetze, dass dieses Museum wieder auf eine Spur kommt, das ist wirklich dummes Zeug.

Stadtverordneter Prof. Dr. Hilz:

Natürlich ist aus unserer Sicht, das Deutsche Schiffahrtsmuseum eines der größten Sorgenkinder unserer Stadt. Da brauchen wir nicht drum herum zu reden. Es wurden mit den 42 Mio. tolle Träume in der Zeitung verbreitet. Von denen zehn Jahre später nicht mehr viel übrig ist. Und ob die Investition in das Depot, das hier ja unweit gerade fertiggestellt wurde, nun die richtige Maßnahme ist, auch darüber lässt sich streiten. Wir brauchen Lösungen. Wir brauchen Lösungen, wie das Deutsche Schiffahrtsmuseum, und dann bin ich tatsächlich bei Ihnen Herr Labetzke, wieder zu altem Glanz kommt. Und eben mit den anderen drei Playern in den Havenwelten, Auswandererhaus, Klimahaus und Zoo am Meer, mithalten kann. Das bedeutet auch,

dass Einnahmen generiert werden. Dass Attraktivität erfolgt, dass die öffentliche Wahrnehmung wieder eine ganz andere wird. Dazu müssten auch Lösungen für die Museumsschiffe gefunden werden, die ja teilweise ein ordentliches, teilweise ein eher trostloses Dasein pflegen. Aber auch da ist Licht, in einigen Teilen zumindest, zu erkennen. Als Koalition haben wir gemeinsam die Task Force Maritim auf den Weg gebracht, um wenigstens das Allergrößte an Instandsetzungsmaßnahmen zu unterstützen. Aber wir brauchen natürlich Perspektiven. Das haben wir auch als FDP in der Bürgerschaft angepriesen. Man müsste auch die Schiffe viel mehr in die Forschungsarbeit integrieren. Mit dem vorherigen Direktorium stieß das auf sehr taube Ohren. Konnten Sie auch in der Zeitung lesen. Aber ich glaube immer noch, dass das ein Weg ist. Denn wir haben ein großes Pfund, ein forschendes Museum, eine tatsächlich auch forschungsmäßig renommierte Einrichtung als Leibniz-Einrichtung. und einen in letzter Zeit stiefmütterlich behandelten Teil des Museums. Da müssen wir was tun. Und dass wir vielleicht sogar mehr städtisches Geld dafür in die Hand nehmen müssen, dann wird es vermutlich auch diese Optionen in der Zukunft geben müssen. Wenn wir ja gerade den musealen Teil, der auch für Touristen interessant ist, weiter stärken wollen. Ich glaube, wir sollten uns zumindest gedanklich mal auf die Debatte vorbereiten, sie wird nämlich kommen. Aus unserer Sicht gibt es rechtliche Bedenken dafür, dass Sie die Mitglieder des Stiftungsrates in den nicht öffentlichen Teil bestellen und dort berichten lassen. Es gibt zumindest Zweifel daran, ob Sie auskunftsberechtigt sind oder nicht, denn der Stiftungsrat ist ja kein Aufsichtsrat aber er ist ein ähnliches Gremium. Also ist tatsächlich die Frage, ob das überhaupt rechtlich möglich ist. So wie wir die rechtlichen Stellungnahmen sehen, ist es tatsächlich nicht möglich. Deswegen werden wir Ihren Antrag auch ablehnen.

Aber was hier auch mehrfach schon gesagt wird, das würden wir unbedingt unterstützen, die Geschäftsführung und auch die Senatorin in den Finanz- und Wirtschaftsausschuss, der jetzt zuständig ist, einzuladen. Frau von Twistern und ich konnten uns noch daran erinnern, dass Frau Kleingärtner im Kulturausschuss war, als der noch zuständig war und Ähnliches. Also gehe ich davon aus, dass dies in kürzester Zeit auch im Finanz- und Wirtschaftsausschuss, der jetzt die Zuständigkeit erhalten hat, möglich ist. Also aus unserer Sicht eine der größten Baustellen in der Stadt, wo auch alle gemeinsam, Bund, der sich im Wesentlichen auf den Forschungsbereich konzentriert, Land und Stadt zusammen, gemeinsam hier an einem Strang ziehen müssen und das Deutsche Schifffahrtsmuseum zukunftsfähig aufstellen müssen.

Den Antrag lehnen wir ab, aber wir befürworten unbedingt, dass die Geschäftsführung und die Senatorin im Finanzausschuss zu Gast sein werden. Dann auch gerne im vertraulichen Teil.

Stadtverordneter A l l e r s:

Als ich den Antrag gelesen habe, habe ich mich zuerst gefragt, in welcher Form kann dieser Antrag umgesetzt werden, wenn ich einem Gremium angehöre, aus meiner Sicht möglicherweise gleichzusetzen eines Aufsichtsrats, einer städtischen Gesellschaft. Und da war es eigentlich für uns erst mal wichtig, prüfen zu lassen, kann überhaupt jemanden, der einem Stiftungsrat angehört, Auskunft geben gegenüber Dritten? Ist das rechtlich statthaft? Spontan kann man natürlich sagen: ja. Während man als Aufsichtsratsmitglied, und einige von Ihnen sind Aufsichtsratsmitglieder, ja vorher eine umfassende Schulung bekommt und Ihnen auch mitgeteilt wird, dass Sie nicht auskunftspflichtig, sondern nicht mehr Auskunft geben dürften gegenüber Dritten außerhalb des Aufsichtsrates. Ich habe auch noch nie erlebt, dass Stadtverordnete in nicht öffentlichen Sitzungen Auskunft gegeben haben über Obliegenheiten einer städtischen Gesellschaft. Wäre mir neu, ich habe das jedenfalls noch nie gemacht und ich gehörte einigen Aufsichtsräten an, in der Vergangenheit. Gleichzeitig ist natürlich ein Stiftungsrat kein Aufsichtsrat. Und deswegen war auch die Überlegung, wie geht man damit um, denn wenn eine Person dann Auskunft gibt, ist es dann auch gesetzlich korrekt? Dann macht man sich möglicherweise sogar strafbar. Das konnte ich nicht beurteilen, das konnten wir nicht beurteilen. Dementsprechend haben wir dann das

Rechtsamt um eine Stellungnahme gebeten, die dann auch gestern vorlag. Und in dieser ersten Stellungnahme wurde darauf Bezug genommen, dass das bei dieser Stiftung natürlich nicht so einfach zu beantworten ist, Es geht um die Frage, ob das Bundesrecht, das Landesrecht, das Kommunalrecht und so weiter und sofort anzuwenden ist. Ich bin da kein Jurist. Abschließend ist man bis jetzt zu einer Position gekommen, die besagt, dass es rechtliche Gründe gibt, die einer Informationsweitergabe der Mitglieder der Stiftung an die Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung entgegenstehen. Und es wird aber noch hinzugefügt, dass man aber auch noch weitere Prüfungen machen muss, um da auf der hundertprozentigen Seite zu sein, weil die Zeit so kurz war. Dementsprechend sind auch die Paragraphen mit aufgeführt worden. Entscheidend ist aber Folgendes, und das ist die oberste Prämisse, deswegen können wir dem Antrag auch nicht folgen, geht es hier um Personen, die eingeladen werden sollen in einen Ausschuss, um dort Auskunft zu geben. Obwohl es bis jetzt keine absolut hundertprozentig bindenden Regelungen oder Informationen oder auch Auskunft gibt, dass dieses statthaft oder nicht statthaft ist. Wenn es nicht statthaft ist, ist es trotzdem für diejenigen Personen immer sehr schwer, weil man unterschwellig ja unterstellt, man will nichts sagen. Auch wenn man das zehnmal erzählt: „Ich könnte euch berichten, aber ich darf nicht.“ Auf der anderen Seite ist es so, wenn die es rechtskonform ist, dann ist es selbstverständlich, dass diejenige Person Auskunft gibt. Die Frage ist auch, in welchem Zusammenhang die Informationen noch abgefragt werden. Es wurde eben gesagt, wir wollen hier niemanden grillen und so weiter. Das kann ich nicht beurteilen, aber ich werde als Fraktionsvorsitzender definitiv genau drauf achten, wie die Fragen gestellt werden. Weil diejenigen, die dort im Stiftungsrat sind, sind Vertreter dieser Stadt. Das ist kein Untersuchungsausschuss. Das möchte ich nur mal ankündigen. Wir müssen jetzt abwarten, das Rechtsamt hat sich bereit erklärt, das weiter prüfen zu lassen, das werden wir auch. Bevor in irgendeiner Form unterschwellig wieder versucht wird, zu sagen oder auch zu kolportieren, hier werden Informationen unter den Tisch gekehrt. Da muss man sich absichern und das ist legitim. Sobald diese Informationen hundertprozentig rechtsverbindlich vorliegen, wissen wir als SPD-Fraktion, wie wir mit dem Antrag abschließend umgehen. Dann werden wir uns an die Rechtsauskunft halten. Da werden keine Taschenspielertricks gemacht, sondern dann wird es auch umgesetzt. Entweder in die Richtung oder in die Richtung. Noch ein letzter Hinweis, weil im Antrag gesagt worden ist, dass zwei Ausschüsse, Schule und Kultur und Finanz und Wirtschaft für die Finanzmittel zuständig sind. Die Zuständigkeit ist seit diesem Jahr bei den Haushaltsberatungen komplett rüber gewandert, ich sage es so salopp, in den Bereich Finanz und Wirtschaft.

Stadtverordneter L a b e t z k e:

Dadurch, dass wir zwei Personen angesprochen haben, Herrn Oberbürgermeister Grantz und unsere gewählte Vertreterin Frau Ruser, mit der ich mich vorher verständigt habe, dass es eben genau nicht darum geht, hier irgendjemanden Böses zu wollen oder jemanden vorzuführen. War es einfach die Frage, wie gehen wir damit um. Deswegen haben wir auch die Anfrage gestellt in zwei Ausschüsse, weil es eben auch thematisch in den anderen Ausschuss gehört. Es geht hier um Aufklärung. Und das muss erlaubt sein, also es kann nicht sein, dass man, das konnte ich nicht ganz nachvollziehen, Herr Holz, dass wir dem Thema schaden würden, wenn wir als gewählte Verantwortliche darüber Auskunft haben wollen, wo die Gelder der Stadt hinfließen. Das passt irgendwie nicht zusammen. Natürlich ist die Situation, und das wird auch durch die Debatte, für die ich sehr dankbar bin, dass wir die hier auch sehr sachlich führen, auch sehr klar, dass es tatsächlich schwierig ist. Bloß welche Möglichkeiten haben wir denn? Die haben Sie jetzt gerade eben aufgezeigt. Und auch Herr Grantz, wir haben Sie angesprochen, weil Sie unser Oberbürgermeister sind und Frau Ruser aus der Stadtverordnetenversammlung die gewählte Vertreterin. Wen sollen wir sonst nehmen? Wir können eine Senatorin bitten und einladen, aber wir haben ihr gegenüber ja gar keine Handhabung. Wie das bei der Geschäftsführung ist,

da sind wir uns selber auch noch nicht ganz sicher. Also es ist einfach so, um das Thema auch anzustoßen. Jetzt ist die Frage, Sie haben deutlich gemacht, dass Sie, aus verständlichen Gründen, dem Antrag nicht zustimmen können. Nehmen wir dann jetzt das, Herr Holz, was Sie angesprochen haben ganz zu Anfang, als Änderungsantrag Ihrerseits? Dass wir die Senatorin Frau Schilling und die Geschäftsführung, oder wenigstens eine von beiden Institutionen, dann in den nächsten nicht-öffentlichen Teil einnehmen? Da würde meine Fraktion mitgehen und damit wäre uns gedient. Und dann schauen wir gerne weiter und warten. Weil es geht uns hier um Aufklärung, es sind nicht unerhebliche Mittel. Und wir wollen ja alle den Blick nach vorne werfen, um eben unsere schöne Innenstadt auch nach vorne zu bringen. Und ich sehe hier viele nickende und zustimmende Gesten.

Stadtverordneter B r a n d:

Der Antrag ist eigentlich zu wichtig, um jetzt in Diskussionen, ob die Aufsichtsratsmitglieder berechtigt sind, Auskunft zu geben oder nicht oder eine Prüfung durch das Rechtsamt, damit, davon abzulenken, wie dramatisch eigentlich die Lage im Museum ist, vor allen Dingen auch der Zustand der Museumsflotte. Und die Schiffe sind praktisch ein Schatz, der erhalten werden muss, der nicht wiederbeschafft werden kann. Eine Seute Deern bekommt man auch nicht wieder. Es muss unbedingt daraufhin gewirkt werden, dass zukünftig diesen Schiffen mehr Beachtung und auch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden als es vorher der Fall war. Offensichtlich sind da die Gelder mehr in die Forschung geflossen. Insofern würde ich jetzt mal abwarten wollen, ob ein Änderungsantrag dahingehend gestellt wird, dass irgendeine Berichts- oder Auskunftspflicht dem Museum gegenüber geschaffen werden kann, sodass die Stadtverordnetenversammlung unterrichtet wird, wie das da zukünftig weitergeht.

Stadtverordneter A l l e r s:

Herr Labetzke, ich glaube wir können es ja einfach kurzfassen. Sie brauchen gar nicht erst groß umformulieren, sondern ich kann mir vorstellen, wenn ich jetzt den Oberbürgermeister bitte, dass er zu einer der nächsten Sitzung dann dementsprechend die Senatorin einlädt, dann würde dem nichts entgegenstehen. Ob diejenigen dann zusagen, das können wir Ihnen jetzt natürlich noch nicht versprechen, aber ich gehe mal davon aus, dass es im Interesse aller ist. Dann können Fragen gestellt werden, in welcher Form die dann beantwortet werden, das kann ich jetzt nicht sagen. Und sobald wir auch eine rechtsverbindliche Auskunft haben, die will ich auch hundertprozentig klar haben auch für die Zukunft, damit wir solche Probleme nicht mehr haben, dass möglicherweise Mitglieder eines wie auch immer gearteten Rates, dementsprechend auf einmal in Schwierigkeiten kommen könnten, wenn sie gerne was sagen wollen, dürfen es aber nicht. Und eigentlich dann nicht die Möglichkeit haben, frei zu argumentieren. Das werden wir auch bis zum Schluss beim Rechtsamt durchprüfen lassen. Ich würde das gerne 150 Prozent sicher haben. Das kann auch jeder kriegen, wenn es vorliegt, dann hat das jeder transparent und offen. Die Senatorin und die zukünftige Interimsdirektorin, also Schilling und Schilling, kommen dementsprechend beide dann in den Finanz- und Wirtschaftsausschuss. Dann muss es auch so sein, dass im nicht öffentlichen Teil auch ein ganz klarer Tagesordnungspunkt zum Deutschen Schifffahrtsmuseum gemacht wird. Das halte ich für ganz wichtig. Das Letzte noch ganz kurz, die Schiffe sind nicht mehr in dem Zustand, wie sie vor 50 Jahren waren. Aber durch die Initiative, die wir gemacht haben, ist zum Beispiel die Task Force in Zusammenarbeit mit der BBU sehr aktiv dabei, die Schiffe wieder auf Vordermann zu bringen. Das, was wirklich stört, das ist die Thematik, die wirklich noch die großen Brocken, die vor einem liegen. Im Augenblick haben wir zwei riesengroße Gebäude, die leer stehen, da passiert gar nichts. Und die Einzigen, die bis jetzt überhaupt einen Fahrplan vorgelegt haben, der zwei sehr, ich sage jetzt einfach mal, ambitioniert ist, das ist das, was letztes Jahr auf dem Parteitag der SPD beschlossen

wurde, was man abarbeiten möchte bis 2027. Und dann wird die große Herausforderung sein, die Finanzierung und die Absicherung.

Stadtverordneter K a m i n i a r z:

Herr Allers, vielen Dank für die Ausführungen für die Koalition. Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für die Zusage. Wir nehmen den Antrag zurück.

Stadtverordneter K a m i n i a r z zieht für die Fraktion GRÜNE PP den Antrag zurück.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Der Antrag wurde vom Antragssteller zurückgezogen.

Pause von 19:00 – 19:21

TOP 4.5	Bremerhaven-klimaneutral bis 2045: Was bedeuten die Ergebnisse der Enquete-Kommission für Bremerhaven (GRÜNE PP)	StVV - AT 4/2022
TOP 4.5.1	Änderungsantrag zu Antrag AT 4/2022 (SPD, CDU, FDP)	StVV - Ä-AT 1/2022

Stadtverordneter L a b e t z k e:

Ich möchte mich zunächst einmal entschuldigen, für meine Aussagen in der Stadtverordnetenversammlung zum Haushalt, liebe Koalition. Ich habe mich getäuscht, Hans-Werner Busch, ich bin dir was schuldig. Natürlich habt ihr die entsprechenden Gelder in der entsprechenden Position eingestellt. Bremerhaven klimaneutral bis 2045, was bedeuten die Ergebnisse der Enquete-Kommission für Bremerhaven? Die Bürgerschaft, der Landtag hat am 29.01.2020 beschlossen, eine Enquete-Kommission Klimaschutzstrategie für das Land Bremen einzusetzen. Grundlage des Beschlusses war ein gemeinsamer Antrag der Fraktionen von CDU, FDP, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke in der Bürgerschaft. Am 17.12.2020 wurde der Abschlussbericht der Kommission veröffentlicht. Darin wurde beschlossen, dass das Land Bremen sich das Klimaschutzziel setzen solle, seine Treibhausgas-Emissionen einschließlich der Stahlindustrie bis 2030 um 60 Prozent, bis 2033 um 85 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 zu reduzieren. Bis 2038 schließlich sollen die CO2-Emissionen um 95 Prozent abgesenkt werden. Damit wäre Klimaneutralität für das Land Bremen erreicht. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 15.07.2021 auf Antrag der Fraktion die GRÜNEN PP unter Beitritt der SPD-, CDU- und FDP-Fraktion den Beschluss des Bundestages für ein neues Klimaschutzgesetz und der damit benannten Ziele auf dem Weg zur Klimaneutralität 2045 für Bremerhaven anerkannt und zugleich zugesagt, sich für die Zielerreichung einzusetzen. Die für das Jahr 2045 angestrebte Klimaneutralität Bremerhavens bleibt jedoch deutlich hinter den Zielen der Bremer Enquete-Kommission zurück. Hier klafft eine Lücke. Um die deutlich anspruchsvolleren Reduktionsziele des Landes Bremens mit seinen Stadtgemeinden Bremen und

Bremerhaven zu erreichen, müssen die Menschen entsprechend informiert und davon überzeugt werden, dass alle ihre Beiträge leisten können. Mehrere Mitglieder der Enquete-Kommission haben betont, dass ihre Arbeit am Tagungsort, also in der Stadt Bremen, viel Resonanz in der Stadtgesellschaft erzeugt habe. Zugleich bedauerten sie, dass eine vergleichbare Wirkung in Bremerhaven nicht geglückt sei. Insofern muss die Diskussion über Klimawandel und CO₂-Reduktion auf kommunaler Ebene nun auch in Bremerhaven stärker geführt werden. Ein wichtiger Ausgangspunkt hierfür wäre der gezielte Informationstransfer über die Ergebnisse der Klima-Enquete-Kommission in die politische Öffentlichkeit der Stadt Bremerhaven. Dabei geht es nicht nur um die wissenschaftliche Expertise, sondern ebenso um ihre politische Reflexion. Letztere lässt sich oft nicht einfach aus Berichten ablesen, sondern ist Teil direkter Diskussion. Es ist unsere Aufgabe, entsprechende Prozesse zu initiieren, damit die umfassende Arbeit der Enquete-Kommission nicht nur zum Nutzen Bremens, sondern auch Bremerhavens geleistet worden ist. Wir haben deshalb den Antrag gestellt, dass wir vom Ausschussvorsitzenden, er ist der Sprecher und hat auch den Abschlussbericht vorgestellt, in dem dafür zuständigen Fachausschuss Bau und Umwelt entsprechend vorgetragen wird. Für uns ist wichtig, welche Auswirkungen das auf Bremerhaven hat. Wir können uns von einer Landesdiskussion, die parteiübergreifend initiiert, beschlossen und gemeinsam erarbeitet wird, nicht loslösen. Wir sind Teil des Landes Bremen. Darauf weisen wir ja in vielen Punkten auch immer wieder hin. Also geht es darum, dass wir hier informiert werden. Nun hat die Koalition kurzfristig einen Änderungsantrag gestellt. Nun, wir haben zwar nicht mehr den einen Vorsitzenden und dann nicht im Fachausschuss, dafür stellen Sie den Antrag und sagen, wir wollen eine öffentliche Diskussion mit allen Stadtverordneten, mit der Öffentlichkeit und mit allen Fraktionsvertretern der Enquete-Kommission. Aus unserer Sicht spricht in einem ersten Schritt nichts dagegen. Wir werden uns ohnehin tiefer mit dieser ganzen Thematik auch in Zukunft beschäftigen müssen, da kommen wir gar nicht mehr rum. Wenn das Ihr Ansinnen ist, dass wir zunächst in eine, wie in Ihrem Antrag formulierte Diskussion, öffentliche Veranstaltungen oder wie auch immer gehen, kann ich für meine Fraktion signalisieren, dass wir damit sehr gut leben können.

Stadtverordneter Prof. Dr. Hilz:

Ja, ich hatte das Glück und durfte stellvertretendes Mitglied der Enquete-Kommission in meiner Funktion als Bürgerschaftsabgeordneter sein. Und kann Ihnen insofern berichten, dass die Einladung des Vorsitzenden der Enquete-Kommission in eine reguläre Bau- und Umweltausschusssitzung, auch den Bau- und Umweltausschuss in der regulären Sitzung überfordern würde und zugleich nicht das volle Bild oder das volle Spektrum der Enquete-Kommission widerspiegeln würde. Denn wir haben jede Menge Sondervoten in dem Enquete-Bericht von allen Fraktionen, auch die SPD hat dort, ich glaube, 13 Seiten Sondervoten miteingebracht. Der Bericht ist hunderte Seiten dick. Und ich glaube, es ist gut, wenn wir dabei bleiben. Herr Labetzke, eins haben Sie falsch verstanden. Es soll nach wie vor eine Sondersitzung des Bau- und Umweltausschusses werden, zu der aber alle Stadtverordneten eingeladen werden sollen und entsprechend die Vertreter der Fraktionen. Davon gehe ich von aus, würde es jedenfalls empfehlen. Das müsste der Bau- und Umweltausschuss vielleicht noch mal genau diskutieren. Aber die Spektren und die Interpretation und die Sondervoten, die in dem Bericht stehen, würden es empfehlen von allen beteiligten Fraktionen, die jeweiligen Sprecher. Die haben es auch gemeinsam vorgestellt, die haben nicht alle alleine vorgestellt, sondern es gab eine gemeinsame Vorstellung des Enquete-Berichtes. Ja, es ist wichtig für Bremerhaven, die Enquete-Kommission hatte sich auch einen Tag ausschließlich mit Bremerhaven beschäftigt. Da bin ich anwesend gewesen. Aus meiner Sicht hat Bremerhaven dort einen guten Eindruck hinterlassen. Aber was bedeutet das? Das ist auf jeden Fall gut und wichtig, sich mit allem auseinanderzusetzen. Es geht nämlich auch über Bau und Umwelt hinaus. Es ist viel Bildung dabei, von Schule bis zur Ernährung, gut, das wäre noch Bau- und Umweltausschuss vermutlich, aber also es ist ein breites Spektrum, was hier

entsprechend abgedeckt wird, was Empfehlungen sind, mit denen man vorangeht. Deswegen aus unserer Sicht, es etwas größer zu machen und etwas mehr konzentriert in einer Sondersitzung unter Einbeziehung aller und auch der Öffentlichkeit. Wer sich schon mal vorbereiten möchte, am 23. und 24. Februar in wird das Thema Enquete-Kommission in der Bürgerschaft sein. Der Termin steht noch nicht fest, aber es wird einen großen Raum einnehmen in dieser Februar-Sitzung, da kann man sich schon mal mit dem Thema beschäftigen und sich schon mal einarbeiten. Oder den Bericht lesen, den finden Sie ja auch auf der Seite der Bürgerschaft. Es lohnt sich, sich damit im Detail zu beschäftigen.

Stadtverordneter H o l z:

Ja, Klimaschutz ist Querschnittsaufgabe, deshalb ist es auch wichtig, alle Magistratsmitglieder zu sensibilisieren. Und deshalb würden wir das gerne in diesem Forum entsprechend gestalten. Ich möchte Ihnen ergänzend sagen, dass die CDU-Bürgerschaftsfraktion einen Antrag formuliert hat, der in der nächsten oder übernächsten Sitzung, das geht immer nach Setzlisten bei der Bürgerschaft für die Tagesordnungspunkte, einen Antrag stellen wird, „Klimaschutzstrategie für das Land Bremen, den Abschlussbericht der Enquete-Kommission zügig umsetzen“. Das ist die Überschrift. Und dieser Antrag wird in die Bürgerschaft eingebracht, das kann ich Ihnen hier an dieser Stelle nur noch mitgeben. Klimaschutz ist Querschnitt. Für den Bereich Gesundheit habe ich mal hier so einen kleinen Corona-Schnelltest mitgebracht. Wissen Sie, wie viel Plastikmüll das ist? Vielleicht kann Politik das Mal begleiten, dass so was künftig anders hergestellt wird, Milliarden Tüten allein davon. Und da wird das deutlich, da besteht überall Handlungsbedarf.

Stadtverordneter A l l e r s:

Die Ausschusssitzung als Sondersitzung so festzulegen, das entstand eigentlich aus der Diskussion in der Koalition. Und bei meiner Frage, wie lange dauert denn so was? Da wurde mir gleich gesagt: „Herr Allers, da planen Sie mal ein paar Stunden ein.“ Und deswegen habe ich den Koalitionären gesagt: „Okay, dann müssen wir die Sondersitzung machen“, weil jeder weiß, unsere Bauausschusssitzung, und dafür nehme ich explizit nicht die letzte Bauausschusssitzung, weil das war ein Novum, das habe ich in meiner gesamten Zeit, so lange ich im Bauausschuss bin, noch nie erlebt, dass man irgendwie um Viertel vor sechs fertig war. Entscheidend ist aber, und das sind, glaube ich, 380 Seiten. Entscheidend ist aber doch trotz der ganzen Voten, die drinnen sind, was Herr Labetzke hier vorhin angeführt hat, was leiten wir direkt davon ab für Bremerhaven? Also, wo wir aufpassen müssen ist, dass wir uns nicht jetzt in einer Sondersitzung alle unter die Arme greifen und sagen, Hurra und dann gehen wir ins gelobte Land. Und Klimaneutralität 2030, 2050, 2040, der eine erlebt es noch, der andere nicht. Sondern die Frage ist, wo wollen wir unsere Schwerpunkte setzen? Wo wollen wir in Bremerhaven sagen, aus der Enquete-Kommission heraus, von den Vorschlägen und so weiter sofort, das wollen wir machen. Was in Berlin jetzt oberste Priorität hat im Bereich erneuerbare Energien, Windkraft und so weiter und sofort, was für Möglichkeiten haben wir? Da müssen wir uns relativ zügig aufstellen, weil darauf laufen nämlich politische Beschlüsse wieder hinaus, denn eins ist von allem doch vollkommen klar, die Finanzierung alleine werden wir hier auf gar keinen Fall hibekommen. Wir haben auch eine Insellösung, weil diese Enquete-Kommission hat das für das Land Bremen umfasst. Und hat auch darauf hingewiesen, ohne die Bundesländer, ohne den Bund, ohne Berlin und das sogar ohne EU ist das alles gar nicht machbar. Also halte ich es für äußerst wichtig, wenn man diese Veranstaltung durchführt in der Ernsthaftigkeit, die wir ja in diesem Hause immer haben, dass man dann dementsprechend auch wirklich Schwerpunkte definiert. Ob die dann alle politisch mitgetragen werden, muss man dann sehen. Aber meine größte Sorge ist, dass das nachher so ein Sammelsurium wird. Und dann muss auch klar sein, was die Zielrichtung für Bremerhaven ist. Weil wir werden nicht alles abdecken können, wenn

man sich alleine anguckt, das Stahlwerk klimaneutral zu machen mit Wasserstoff, was das für Herausforderungen sind im Energiebereich. Herr Holz hat eben kurz ein bisschen Plastik hochgehalten und so weiter und so fort. Das Machbare, und das den Menschen in Bremerhaven auch aufzeigen, das kann auch sein, dass das Machbare nicht immer für frohe Stimmung sorgt, aber wir müssen eine Zielrichtung haben. Und letzter Satz noch, wir haben vorhin über die Jugend gesprochen, ich würde es sehr begrüßen, wenn wir den Jugendklimarat dazu einladen würden, auch andere junge Leute. Oder aber, sogar noch eine zweite Veranstaltung machen für die Jugend. Weil das sind diejenige, die eigentlich am meisten daran partizipieren werden, wollen und auch müssen. Denn das Papier bedeutet auch für die eine mögliche Sicherung ihrer Zukunft ab 2030 bis 2050, 2070, wenn man 10 und 15 Jahre alt ist. Da haben die uns schon meistens alle vergessen, außer vielleicht den einen oder anderen aus Geschichtsbüchern. Denkmäler werden auch nicht mehr aufgestellt. Das ist auch vorbei. Deswegen, Herr Oberbürgermeister, wir sind nicht in der Zeit der Denkmäler, wir müssen irgendwas anderes machen.

Stadtverordneter J ü r g e w i t z:

Und nun die Gegenmeinung zu dem, was schon gesagt wurde, auch wenn Herr Allers das dann wahrscheinlich wieder als etwas undemokratisch darstellen wird. Also Klimawandel, klimaneutral, gebetsmühlenhaft, grüne Klappe, die 2045. In jeder Sitzung, heute wieder zwei Anträge zu diesem Thema der grünen Ideologie. Man kann es nicht mehr hören, Bewältigung, Abminderung, Verhinderung der Klimakrise und das für Bremerhaven.

Unsere Stadt ist so was von klimaneutral und hat eine solche würzige und gesunde Luft, dass man sie sogar atmen kann, außer man ist Grüner. Die große Transformation, der Umbau der Gesellschaft von Berlin bis Bremerhaven, jetzt mit Baerbock weltweit zur Rettung des Planeten und die Welt schüttelt den Kopf über Deutschland. Und nun für Bremerhaven mit Enquete-Kommission. Was sollen diese Anträge aber hier? Ich sage es Ihnen. Es ist Wahlkampf, Mai 2023 rückt näher. Und die GRÜNEN wollen das Thema Klimawandel, Klimanotstand gleich bis 2045 fortschreiben, Dauerwahlkampf seit 1967. Aber ich habe es hier schon mehrfach ausgeführt, dieses ist pure Ideologie, denn das Klima machen andere, das macht die Natur. Und schon gar nicht Sie hier vor mir, wenn Sie was tun wollen fürs Klima, dann bekämpfen Sie die Überbevölkerung. Und zwar in Afrika, Asien Mittel- und Südamerika. Dort ist das Problem. Die Weltbevölkerung ist seit 1900 von 1,6 Mrd. auf über 8 Mrd. Menschen gewachsen. Das ist tatsächlich schlecht für den Planeten. Helfen Sie also vor Ort. Wenn Sie das schaffen weltweit, also nicht nur in Deutschland, Bremerhaven, dann haben Sie es tatsächlich geschafft, die Geburten unter die Reproduktionszahlen zu senken. Und dann stimmt doch das Klima wieder, auch in Bremerhaven und nicht nur in der Kriminalstatistik. Die ganze Welt lacht über uns Deutsche, obwohl eigentlich Sie hier die Hauptschuldigen sind. Deutscher Klimareport, seit Jahrzehnten wird Angst geschürt, Baumsterben, Ozonloch, Atomenergie, Windenergie, Gender oder Gender, Willkommenskultur Corona-Lockdown und eben die Klimahysterie mit dem Umweltfegefeuer. Aber irgendwann wacht der Bürger, wachen die Politiker zumindest in anderen Ländern auf, Ihre gesamte Klimapolitik sind Fake News. Und nun hat das auch die EU-Kommission in Brüssel in Sachen klimafreundlicher Energie endlich festgestellt. Ich bin gespannt, ob Sie bei der absehbaren Wiedereinführung der Kernenergie wieder zum Bürgerkrieg aufrufen und dann auch die Gutmenschen bleiben können. Aber nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit. Wir brauchen keine grünen Ideologien, uns reicht es, wenn die Ampeln grün sind.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss Antrag 4/2022 (GRÜNE PP):

Der Antrag wurde vom Antragssteller GRÜNE PP zurückgezogen.

Beschluss Änderungsantrag 1/2022 (SPD, CDU, FDP):

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

Die Stadtverordnetenversammlung bittet Umweltdezernentin Dr. Susanne Gatti ,zu einer Sondersitzung des Bau- und Umweltausschusses einzuladen, in der als einziger Tagesordnungspunkt die Vertreter der Fraktionen in der Enquetekommission eingeladen werden, um über die Ergebnisse der Enquetekommission Klimaschutz insbesondere mit Relevanz für Bremerhaven zu berichten. Dazu sollen alle Stadtverordneten, alle Magistratsmitglieder und die Öffentlichkeit eingeladen werden.

Der Beschluss ergeht bei 2 Nein-Stimmen (AfD).

TOP 4.6 Verstetigungen der Strategie des Prinzips des Gender Mainstreaming braucht ein gutes Wissensfundament (GRÜNE PP)

**StVV - AT
5/2022**

Stadtverordnete H o c h:

Herr Allers, Herr Hiltz, Herr Raschen, die Herren Fraktionsvorsitzenden der Koalition haben uns hier heute eine Debatte beschert, die ich eigentlich fachlich im Ausschuss führen wollte. Doch durch Ihr Handeln müssen wir hier und heute diese Debatte führen und auch einiges richtigstellen und erklären.

Es geht ja hier und heute um Ihr politisches Handeln und um Ihre Übergriffigkeit in Verwaltungshandeln. Doch der Reihe nach. Was ist passiert? Mitte Dezember des letzten Jahres gab es einen Magistratsbeschluss zu dem Thema, den wir ja alle kennen, wo Sonderzeichen als Wortbestandteil in der offiziellen Kommunikation nicht mehr als zulässig gelten und als rechtsschreibwidrig. Aber jetzt liest man sich einen Absatz vor: „Seitens der Koalitionsfraktionen der Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung ist den in den vergangenen Wochen mehrfach deutlich gemacht worden, dass die Verwendung des Doppelpunktes oder anderer Sonderzeichen als Ausdruck einer gendersensiblen Sprache für unsere Verwaltung abgelehnt wird.“ Und jetzt kommt es noch dicker: „Aus diesem Grund sind jüngst einige Magistratsvorlagen in Klammern Stellenausschreibungen etc., nicht mehr für eine Befassung des Magistrats zugelassen worden.“ Ich würde das als Erpressung ansehen, so ein Vorgehen. Man kann gendersensible Sprache persönlich überflüssig finden, Text verhunzend und auch blöde. Darüber wird seit Jahrzehnten gestritten und diskutiert, leider nicht immer sachlich. Aber neben Männern gibt es nun auch mal Frauen und Menschen anderer Geschlechter. Auch das Bundesverfassungsgericht hat 2017 mit seinem Urteil zum dritten Geschlechtseintrag diese Realität endlich anerkannt. Das Personenstandsgesetz ist deshalb im Januar 2019 geändert worden. Also muss auch der Tatsache, dass es so was auch in Verwaltungshandeln sich widerspiegelt, dem muss Rechnung getragen werden. Konkret: Beim Schriftverkehr der öffentlichen Verwaltung in gendersensible Sprache geht es darum, sich verfassungskonform zu verhalten. Und ich erwarte von Politikerinnen und Politikern, dass sie sich daran halten und nicht Verbote aussprechen, die der aktuellen Rechtsprechung unterlaufen. Immerhin haben unsere drei Herren es mit ihrem Verbot des Doppelpunktes und andere Sonderzeichen geschafft, dass ihr Handeln bundesweit für Kopfschütteln gesorgt hat. Ich wurde sogar gefragt, ob unser Dreiergestirn auf einer Karnevalsveranstaltung gewesen ist, obwohl wir die hier oben ja gar nicht durchführen und zurzeit gar nicht erlaubt ist. Natürlich, und das sage ich auch, gab es ganz viele Zuschriften auch, die das auch für blöde, sinnlos und sonst was halten. Aber nur diesen

Teil und es ging nicht darum, ob es verfassungsgemäß ist. Denn für alle Menschen ohne Fachwissen ist es bei anhaltender Begriffsverzerrung nicht nachvollziehbar, was das Ganze und diese Diskussion über Gender soll. In der Debatte um das Gendern wird gerne vorgeschoben, dass es doch weitaus wichtigere Themen gibt, zum Beispiel die Lohnungleichheit. Auch die Kollegin der CDU hat darauf hingewiesen in ihrer Presseerklärung, sie ist leider heute nicht da. Ja, das stimmt. Ihr möchte ich sagen, wir gehen seit 20 Jahren auf die Straße. Und das Nächste, unser Bündnis mit dem Landkreis zusammen am 5. März, ich lade Sie ein, sind wir an der großen Kirche um den Equal Pay Day dort vorzubereiten. Kommen Sie gerne vorbei.

Stadtverordnete D e r t w i n k e l:

Ich antworte jetzt erst mal auf Ihren Antrag, den Sie gestellt haben. Als ich den Antrag las, fand ich den Titel eigentlich erst gar nicht so schlecht, aber das war dann auch schon alles. Sie werfen uns nämlich in diesem Antrag vor, dass wir nicht in der Lage seien zu Gendern, die Gender-Thematik im Allgemeinen zu durchblicken und deswegen eine Fortbildung benötigen würden. Entrüstung ging durch unsere Koalition ob dessen. Und ich meine, das tut sie immer noch. Das lassen wir so nicht auf uns sitzen. Wir wissen nämlich schon, worum es geht. Eben erwähnten sie die drei Herren, aber wir als CDU zeigen durch unsere Anfrage, die heute auf der Tagesordnung steht, dass wir wissen, worum es geht. Aber schade, dass Sie die Antwort darauf nicht abwarten konnten und mit diesem Antrag schnell vorgeprescht sind. Das hätte uns nämlich heute diese Diskussion erspart. Gender Mainstreaming bedeutet die Verwirklichung der Gleichstellung von Mann und Frau, unter Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Lebensbedingungen und Interessen. Als Frau habe ich natürlich auch großes Interesse daran. Und ich möchte auch, dass Straßen für den Nachhauseweg nachts gut beleuchtet sind. Ich möchte auch, dass im Gesundheitswesen medizinische Daten von Frauen mehr Beachtung finden. Ich möchte auch, dass allgemein eine differenzierte Datenerhebung und auch eine Datenanalyse stattfindet. Und ich möchte auch, dass alle Geschlechter einen gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen haben. Und Frauen und Männer immer die gleichen Chancen zur Teilhabe in allen Belangen haben.

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n - T i t z e:

Frau Dertwinkel, sind Sie sich sicher, dass die Definition von Gender Mainstreaming die Gleichstellung von Männern und Frauen meint oder die Gleichstellung aller Geschlechter? Und sind Sie der Meinung, dass es nur zwei biologische Geschlechter gibt?

Stadtverordnete D e r t w i n k e l:

Nein, das natürlich nicht, Letzteres ist der Fall.

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n - T i t z e:

Dann war die erste Definition per se falsch, richtig? Sie haben ausgeführt, die Definition von Gender Mainstreaming ist die Gleichstellung von Männern und Frauen.

Stadtverordnete D e r t w i n k e l:

In welchem Passus?

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n - T i t z e:

Das haben Sie vorgetragen, das können Sie sicher noch mal tun.

Stadtverordnete D e r t w i n k e l:

Also Gendern bedeutet geschlechtsgerechte Sprache.

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n - T i t z e:

Von welchen Geschlechtern?

Stadtverordnete D e r t w i n k e l:

Von allen. Also jetzt geht es mit dem Belehren hier schon weiter. Also mich zu unterbrechen ist das eine. Ja, gut, wo war ich stehen geblieben, dass Männer und Frauen immer die gleichen Chancen zur Teilhabe in allen Belangen haben. Im Gegenzug dazu gibt es natürlich auch Bereiche und Berufe, in denen Männerförderung gefragt ist, zum Beispiel in Kitas, Grundschulen und in vielleicht auch pädagogischen Berufen. Wir, die Koalition und auch ich, brauche dafür aber bestimmt keine Fortbildung. Die Diskussion, um gendersensible Sprache aber erst jetzt zum Anlass zu nehmen, uns belehren zu wollen, das finden wir wirklich sehr vermessen. Mit der Diskussion und dem Magistratsbeschluss wollten wir eine einheitliche, rechtsverbindliche Regelung bewirken, die alle Geschlechter miteinbezieht und Barrierefreiheit gewährleistet. Wir möchten eine einheitliche Leseart, die auch von den Magistratsangehörigen und von der Bevölkerung toleriert und angewandt werden kann. Repräsentativen Umfragen zufolge lehnen 65 Prozent unserer Bevölkerung mehrheitlich, auch Frauen, gendersensible Sprache ab. Auch die Gesellschaft für deutsche Sprache sagt, dass die offizielle Schreibung an Institutionen, Verwaltung, Schulen und Universitäten sich an die Normen des Rechtschreibrates zu halten hat. Der Rechtschreibrat ist im Übrigen eine Institution, die von der Kultusministerkonferenz einberufen wurde. Sprache sollte immer demokratisch sein und auch bleiben. Wie wollen Sie dann durch Zwang, durch Vorschriften, durch Fortbildung anmaßen, diese Akzeptanz bewirken? Unsere Intention ist da eine ganz andere. Ich verweise noch mal auf unsere Anfrage in der heutigen Sitzung. Wir lassen uns von Ihnen, von der GRÜNEN PP garantiert nicht belehren. Und lehnen Ihren Antrag ab.

Stadtverordnete T i e d e m a n n an Stadtverordnete Stephan-Titze:

Ich will wissen, wie die anderen Geschlechter aussehen. Ich kenne nur zwei. Von daher hätte ich gerne einmal aufgemalt, wie Geschlecht 3 bis XY bitte schön aussehen.

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n - T i t z e:

Wenn es Ihnen recht ist, zeichne ich gerne eine übergroße Klitoris oder einen kleineres Skrotum auf, dazu bräuchte ich dann allerdings einen Flipchart.

Stadtverordnete T i e d e m a n n:

Dann haben wir zwei Geschlechter, ich hätte gerne die anderen.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Frau Stephan-Tietze, Frau Tiedemann, darf ich Sie bitte unterbrechen und den Rest im Saale um Ruhe bitten. Könnten wir eventuell zu einer sachlichen Diskussion zurückkehren? Frau Tiedemann, es wäre schön, wenn Sie jetzt Ihren Redebeitrag entsprechend abhalten. Frau Stephan-Tietze, bitte haben Sie Verständnis.

Zwischenfrage Stadtverordnete S t e p h a n - T i t z e:

Ja, ich glaube aber nicht, dass ich unsachlich war.

Stadtverordnete T i e d e m a n n:

Wie gesagt, ich freue mich auf ihr Bild. „Wer auf andere Leute wirken will, der muss erst einmal in ihrer Sprache mit ihnen reden.“ Kurt Tucholsky. Die Sprache der Bürger ist meines Wissens nach Deutsch und nicht Genderisch. Von daher finde ich diese ganze Gender-Debatte auch im Sprachlichen absolut überflüssig. 2010 wurde das Arbeitsbuch bürgernahe Verwaltungssprache vom Bundesverwaltungsamt herausgegeben. Das war extra dazu da um die Verwaltungssprache einfacher zu gestalten, dass jeder versteht, was gemeint ist. Hier sind auch gendergerechte Formulierungen aufgeführt, ohne diese ganzen Sternchen und Doppelpunkt und Unterstrich und irgendein Hickhack. Einfache Beispiele dafür sind zum Beispiel: Der Bewerber wird einfach durch Bewerberinnen und Bewerber ausgetauscht. Mann wird durch Frau noch ergänzt und statt die Mitarbeiter treffen sich, die Beschäftigten treffen sich. Das sind nur drei Beispiele. Da gibt es noch mehr Beispiele, es geht auch ohne innen, Doppelpunkt, Sternchen, Unterstrich und schieß mich tot. Warum soll es allen schwermacht werden, wenn es doch so einfach geht? Ganz ehrlich, wozu hat man 2010 dieses Buch überhaupt erstellt, wenn es jetzt niemanden mehr interessiert und man gewaltsam versucht, die Verwaltungssprache wieder schwerer zu machen. Die gendergerechte Sprache unterstützt nicht die Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frau, sondern sie sorgt lediglich für Verwirrung und für Unverständnis. Bestes Beispiel, im Grundgesetz Artikel 63 steht zum Beispiel unter Punkt 1: „Der Bundeskanzler wird auf Vorschlag des Bundespräsidenten vom Bundestag ohne Aussprache gewählt“, weitere Formulierungen wie „der Vorgeschlagene“ und „der Gewählte“ finden sich auch darin. Diese Formulierungen sind bisher nicht geändert worden, trotzdem hat es Frau Merkel geschafft, 16 Jahre lang Bundeskanzlerin zu sein. Wie hat sie das denn bitte schön ohne gendergerechte Sprache geschafft? Entweder man kann was oder man kann es nicht.

Stadtverordnete Prof. Dr H i l z:

Dieser Redebeitrag hat mich fast noch umgestimmt, denn ich bin eigentlich der Meinung, wer eine Fortbildung dazu besuchen braucht, der findet genügend. Die ZGF hat ja auch schon Fortbildungen zum Thema Gender Mainstreaming und gendergerechter Sprache angeboten. Frau Tiedemann, es gibt ein drittes Geschlecht. Spätestens seit dem 10.10.2017 hat das Bundesverfassungsgericht dieses festgestellt. Und deswegen gibt es im juristischen Sinne ein drittes Geschlecht, ob Sie sich das aufzeichnen können oder nicht, es besteht juristischer Weise. Es ist späte Stunde, es ist ein schweres Thema. Es kann sich trotz guter Ideen tatsächlich auch etwas in die falsche Richtung bewegen. Ich möchte, das wieder auf die sachliche Ebene zurückführen. Frau Hoch, Sie hatten gesagt, die gleichzeitige Ansprache von Männern und Frauen, das hätten wir alles nicht verstanden. Und ich verwehre mich auch dagegen, dass wir mit dem Beschluss, den an sich dann ja der Magistrat gefasst hat, gendergerechte Sprache verboten hätten. Im Gegenteil, es gibt im Land Bremen bisher keine verbindlichen Regelungen für gendergerechte Sprache. Warum ist das so? Weil es früher keine der Formen von Sternchen, Doppelpunkt, Gaps, Schrägstrich und ein großes I gab. Nichts davon ist vollumfänglich barrierefrei. Texte werden dadurch schwerer lesbar. Wenn man sich den Beschluss, den der Magistrat gefasst hat, genau anguckt, dann hat der verbindliche Regelungen vorgeschlagen. Und ich zitiere zum Beispiel die Vermeidung des generischen Maskulinums: „Die Gleichstellung von Frauen und Männern wird nicht zum Ausdruck gebracht, wenn Frauen mit einem Substantiv in der männlichen Form (Kunde) bezeichnet werden, obwohl eine weibliche Form (Kundin) existiert.“ Ich finde, das ist gendergerecht. „Wann immer möglich sollte eine geschlechtsneutrale Formulierung genutzt werden“, verbindlich vorgeschrieben, auch das ist gendergerecht. „Das Formularwesen“, Frau Tiedemann, „das Formularwesen ist weiterhin möglichst auf die Geschlechterbezeichnung männlich, weiblich, divers auszurichten“, weil es das dritte Geschlecht juristischer Weise gibt. Ich

glaube, diese drei Punkte sind gendergerecht. Und die sind ja auch völlig unstrittig im ganzen Haus. Woran macht sich die Empörung breit? Zum einen an einigen Formulierungen, die man in dieser Vorlage vielleicht nicht so hätte machen sollen, aber vor allen Dingen an der Frage, „gibt es keinen passenden neutralen Begriff oder eine Umschreibung, dann sollte die bei Beidnennung gewählt werden.“ Das ist, glaube ich, der Punkt des Streites. Ist mit der Beidnennung, also der Nennung von männlicher und weiblicher Form zusammen, sind damit alle Personen erfasst oder nicht? Das ist ein juristischer Streit, der bis heute noch nicht geklärt ist. Das möchte ich auch noch mal festhalten. Die Sprache, die in vielen Fällen ja nicht mehr als eine männliche und eine weibliche Form hat, Schülerinnen und Schüler, insofern ist die Frage, wenn man beides nennt, sind alle drei Geschlechter erfasst oder nicht? Und dann ist die Frage eben, die einen, die das verneinen nutzen dann Sternchen, Doppelpunkte, um das dritte Geschlecht mit zu erfassen. Die anderen, und tatsächlich bin ich der Auffassung, dass, wenn man beides nennt, weil die Sprache ja keine weiteren Wörter hergibt, damit alle Menschen erfasst sind. Und das war der Stein des Anstoßes. Da kann man drüber streiten, keine Frage. Und vielleicht war der Weg, deswegen haben wir dem Magistrat dann auch empfohlen, diesen Beschluss wieder aufzuheben, nicht der, um dieses anzugehen. Aber es ist nie unsere Absicht gewesen irgendjemanden auszugrenzen. Wir haben jetzt gendergerecht geredet. Und möchte einfach noch einmal sagen, dass ich mir nicht von Ihnen vorwerfen lasse, wir hätten hier keine gendersensible Sprache gewählt. Wir haben etwas verbindlich geregelt, was barrierefrei war. Wir haben diesen Beschluss auch zurückgenommen, aber ich glaube nicht, dass wir, zumindest kann ich für meine Fraktion sprechen, wenn ich nach rechts gucke, da bin ich mir nicht mehr so sicher, dass wir keine Fortbildung zu diesem Thema brauchen. Die, die es gibt, werden angeboten und jeder der möchte, kann daran teilnehmen.

Stadtverordnete H o c h:

Für eins bin ich Ihnen dankbar, Herr Hiltz, dass Sie die Debatte wieder auf eine sachliche Ebene gehoben haben. Wie ich schon gesagt habe, man kann darüber streiten, aber dann bitte sachlich und mit Fakten. Frau Tiedemann, ich bin entsetzt über Ihre Rede. Ich bin entsetzt über Ihr Wissen und entsetzt über Ihre Ausführungen hier. Wie peinlich ist das, dass Sie klatschen, wenn ich sage, dass Sie peinlich sind. Aber gut, jeder blamiert sich selbst so gut er kann. Mit dem dritten Geschlecht möchte ich Ihnen einmal raten, sprechen Sie mit Kinderärzten. Sprechen Sie einmal darüber, wie die Situation aussieht. Und dann sind Sie hoffentlich anderer Meinung. Auch wohl, das war schon, bevor das Personenstandsgesetz geändert wurde, war es auch immer Diskussion, ob umoperiert werden muss oder sollte. Viele Eltern wollten das auch, also sprechen Sie bitte darüber. Und reden Sie bitte nie wieder in dieser Form über solche Themen.

Ich werde, weil Sie so geklatscht haben und so ein Verhalten gezeigt haben, Ihre Frage nicht beantworten, weil ich denke, Sie sind nicht in der Lage, da sachlich darüber zu reden. Gerade vor dem Hintergrund Gender-Wahnsinn, Gender-Ideologie und diese ganzen Geschichten, die helfen uns nicht bei der sachlichen Debatte. Ich habe heute auf sachliche Debatten Lust und nicht auf solche Ideologien. Ihre Rolle rückwärts die fand ich doch bei der Pressemitteilung ein bisschen peinlich, wenn Sie ehrlich sind. Also dass Sie dann nicht mit dieser Riesenwelle gerechnet haben und deshalb jetzt auch wieder zurückgehen. Und den Ball dann den Bremern ins Feld zu legen und zu sagen: „Nun schafft man eine Regelung“, wir wissen, dass alle bundesweit mit Empfehlungen und dementsprechend Handlungsanweisungen arbeiten, weil es im Moment auch keine Möglichkeit der richtigen Barrierefreiheit gibt, weil man so viele Sachen braucht. Aber ich betone noch mal, es geht hier um geschlechtergerechte Amtssprache. Und da gibt es jetzt auch eine Expertise, gerade neu von der Humboldt-Universität, die das als rechtlich einführt. Aber ich denke, mit dem Gender-Wissen haben einige hier gezeigt, die Fortbildung wäre nötig.

Stadtverordnete S t e p h a n – T i t z e:

Zunächst einmal, ich hatte nicht den Eindruck, dass wenn ich medizinische Begriffe benenne, ich unsachlich bin. Ich glaube, das ist manches Mal notwendig. Das ist vor allen Dingen in dieser Debatte notwendig, damit wir alle von derselben Sache reden. Und es geht eben nicht nur um zwei Geschlechter und es geht tatsächlich auch nicht nur um drei Geschlechter. Es geht um Repräsentation von möglichst allen Menschen, die sich in Politik, in Verwaltung und in diesem Land angesprochen fühlen sollen von Sprache. Und jetzt zitiere ich mal einen weisen Mann, den viele von Ihnen bestimmt kennen: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“, das ist von Ludwig Wittgenstein. Gegen den können nicht mal Sie was haben. Das besagt einfach nur, dass unsere Welt, unsere Wahrnehmung durch das Medium der Sprache entsteht. Dass das, was wir benennen, das ist, was wir wiedererkennen. Und das heißt auch, dass wenn ich so spreche, dass die meisten Menschen sich angesprochen fühlen, es immer auch ganz viele Menschen gibt, die sich nicht angesprochen und nicht erkannt fühlen. Und so ist das mit den Sonderzeichen, über die wir hier sprechen, eben auch. Es gibt viele Menschen, die sich nicht eindeutig zwei binären Gruppen oder vielleicht diesem Triangel von Geschlechtern zuordnen. Viele Biolog:innen sprechen von einem Geschlechterkontinuum und das schon sehr lange Zeit. Und das liegt eben daran, dass das ganz so einfach mit der geschlechtlichen Verortung doch nicht ist. Es gibt immer mehr Menschen, vor allen Dingen junge Menschen, die sich nicht dauerhaft einem Geschlecht zuordnen wollen. Oder das Fluide begreifen und sagen: „Das wechselt für mich, ich kann das gar nicht. Ich kann mich nicht einer Geschlechtergruppe zuordnen. Ich kann mich einer Geschlechterrolle nicht zuordnen.“ Und diese Menschen sind wertvolle Bestandteile unserer Gesellschaft und die brauchen wir.

Und auch, wenn ich jetzt etwas mit in einen Topf rühre, was da eigentlich nicht reingehört, das ist die sexuelle Orientierung, dann hatten wir da mal ungefähr ein ähnliches Problem und haben das auch immer noch. Denn wenn sich Menschen mit verschiedener sexueller Orientierung nicht wahrgenommen fühlen, dann haben sie die Tendenz da, wo sie sich nicht wahrgenommen fühlen, auch nicht leben zu wollen. Dieses Problem haben wir in Bremerhaven. Eine Community, die sich als Queer definiert, ist hier ziemlich klein. Und das liegt daran, dass man sich hier nicht besonders wohlfühlt. Ich kann Ihnen sagen, das Politische ist privat, ich weiß, warum ich hier nicht studiert habe und warum ich eigentlich nicht wieder hierher wollte. Ich bin keine heterosexuelle Frau. Ich wohne jetzt hier, weil ich geparkt werde und es für mich relativ einfach ist, mit einem Mann verheiratet zu sein und mich dann angesprochen zu fühlen. Hätte ich eine Frau geheiratet oder einen transsexuellen Menschen, wäre ich nicht hier gewesen, weil ich niemanden habe, mit dem ich mich hier verbünden kann. Das fühlt sich verdammt mies an. Wenn Sie das sprachlich nie mitsprechen, dann werden wir diesen Zustand nie ändern. Und ich kann Ihnen sagen, wenn wir wollen, dass Bremerhaven sich nachhaltig verändert, dann müssen wir diese Menschen ansprechen. Und dann müssen diese Menschen sich bei uns zu Hause fühlen. Ich will mich hier auch zu Hause fühlen und tu es immer noch nicht. Ich habe keine Szene, ich habe keine Clubs, ich kann nirgendwo hingehen. Ich habe fünf, sechs verschiedene Menschen, die sich vielleicht so definieren, wie ich und that's it. Das ist schade. Und die anderen meiden die Provinz, weil sie den Eindruck haben, dass die Politik, die wir hier machen, nicht für sie ist. Dass das Verwaltungshandeln, was wir hier machen, was sich in Sprache gießt, nicht das für sie ist. Das würde ich gerne ändern. Und darum geht es, wenn ich sage „Bürger:innen“. Ich schaffe das auch nicht immer. Für mich ist das auch ein dauernder Lernprozess. Ich mache Fehler und die machen Sie auch, dauernd, heute die ganze Zeit. Wir reden von Bürgern, wir reden von Vertretern, das passiert die ganze Zeit. Das ist nicht furchtbar und das ist nicht entsetzlich, aber es schafft Ausschlüsse. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir gemeinsam daran arbeiten, diese Ausschüsse künftig nicht weiter zu kolportieren. Wenn uns dabei eine Fortbildung hilft, dann bitteschön, machen wir eine Fortbildung. Wenn Sie sagen, das brauchen Sie nicht, dann glaube ich Ihnen das auch. Aber dann bitte bilden Sie sich auf andere Weise fort, damit wir diese Stadt endlich diversifizieren, damit auch ich mich in dieser Stadt endlich zu Hause fühlen darf.

Stadtverordneter J ü r g e w i t z:

Die Vergewaltigung der Muttersprache. Muttersprache auch nicht geschlechtsneutral? Da trifft der Magistrat oder besser die Koalition, endlich einmal eine gute Entscheidung und knickt wenige Tage später wieder ein. Dabei brauchen wir diesen ideologischen Blödsinn tatsächlich nicht, schon gar nicht mit einer Fortbildung, wohin, wozu soll diese führen, noch mehr Geschlechter, Frau Tietze? Meine Damen und Herren, diverse, der Kern der Gender-Ideologie ist die Leugnung von biologischen Unterschieden zwischen Mann und Frau, verbunden mit der Behauptung, dass Geschlechter nur soziale Konstrukte seien. Unterschiede etwa bei der Auswahl und Ausübung von Berufen werden als Beweis einer vermeintlichen Diskriminierung betrachtet, deren Beseitigung gefordert. Tatsächlich aber entwertet die Gender-Ideologie die für den Bestand der Gesellschaft unverzichtbare Familie. Und verunsichert Kinder in ihrer sexuellen Identität. Behauptung der Gender-Ideologie stehen im Widerspruch zu wissenschaftlich Erkenntnisse der Biologie, der Entwicklungspsychologie und der Lebenserfahrung. Die einseitige Frauenförderung als Teil der Gender-Ideologie ist grundgesetzwidrig, wie Verfassungsgerichte inzwischen entschieden haben. Bei der Besetzung von Stellen muss allein die fachliche Qualifikation des Bewerbers entscheiden.

Gender-Budgets als fiskalisches Instrument zur Durchsetzung des Gender Mainstreaming lehnt die AfD ebenso ab, wie die staatliche Förderung der Gender-Wissenschaft allein mit über 200 Gender-Professuren. Wir lehnen die unnatürliche Umgestaltung der deutschen Sprache als Mittel zur Durchsetzung der Gender-Ideologie ab. In einem freien Europa, und dazu zählt ja auch noch Bremerhaven, darf es keinen staatlichen Zwang zur Verwendung einer politisch korrekten Sprache geben. Letztlich ist festzustellen die, die Gleichberechtigung fordern, meinen damit im Grunde eine Sonderrolle, Sonderrechte für Privilegierte und oder für bestimmte Personenkreise. Allein Gendersprech, das Geschreibsel, ist schon eine Vergewaltigung der deutschen Sprache, der Deutschen Gesellschaft.

Und wir benötigen weder Unisex-Toiletten für vermeintliche 4.000 Geschlechter, die sich jeder selbst aussuchen kann, noch eine staatlich geförderter Gender-Wissenschaft mit mehr als 200 Professoren in Deutschland in einer völlig überflüssig künstlich konstruierten linken Ideologie.

Das Beste nun zum Schluss. Böhmermann, hören Sie gut zu, Herr Hiltz, jetzt gibt es was zu lachen. Böhmermann vom ZDF sagt Satire, Herr Hiltz, darf alles. Ich sage Politik dann auch, denn der Unterschied ist oftmals nicht sehr groß, gerade bei diesem Thema. Zu unserem Gender-Sternchen, ich zitiere: „Ich hab der Quote viel zu verdanken, ich bin eine Quotenfrau. Ohne die wäre ich in die Position nicht hineingekommen.“ Herr Raschen, wissen Sie, wer das war? Annegret Kramp-Karrenbauer, CDU-Bundesvorsitzende in der ARD-Sendung „Bericht aus Berlin“, 5. Juli 2020. Und Friedhelm Farthmann, jetzt kommen wir zur SPD, 20 Jahre lang führender SPD-Politiker, bezeichnete 1992 die Frauenquote wörtlich als „Tittensozialismus“ und weiter „Gehirn statt Geschlecht muss entscheidend sein“, befand der Burschenschaftler. Friedhelm Farthmann lebt übrigens noch, als SPD Mitglied und Burschenschaftler. Ein letzter Hinweis, die Inflation steigt, die Energiepreise explodieren, der Russe steht vor der Tür. Und wir haben wirklich wichtigere Probleme, als diesen Gender-Quatsch.

Stadtverordneter L a b e t z k e:

Wir haben eigentlich heute eine schöne Sitzung gehabt. Wir haben fachliche Debatten gehabt, ruhig, auch mit ein bisschen Emotion. Ich will jetzt gar nicht auf Herrn Jürgewitz eingehen, weil man sollte ihm gar nicht die Aufmerksamkeit schenken, da wäre jede Minute zu viel. Unterirdisch ist das, was Sie hier leisten, wirklich. Das ist eine Debatte zum Fremdschämen. Ich gehe da gleich noch drauf ein. Ich danke erst mal Hauke Hiltz, dass er das auf eine sehr schöne sachliche Ebene aufgezogen hat, auch wenn wir in den Positionen vielleicht auseinander gehen. Aber das ist eine Sachdiskussion, das ist

gut. Frau Tiedemann von Ihnen bin ich, und auch von der BIW, ich bin böse enttäuscht von Ihnen, mit welcher Aggression Sie in diese Thematik reingehen. Weil, und das ist der Kernpunkt, und das müssen Sie sich, auch Herr Jürgewitz, ankreiden lassen. Vorsicht bei dieser Debatte. Es geht nämlich hier auch darum, andere Lebensweisen, andere Geschlechter, andere Gruppen, Minderheiten anzuerkennen. Und das, was Sie machen, sind wir von Ihnen gewohnt, aber das haben Sie auch gemacht, Frau Tiedemann, deswegen bin ich böse von Ihnen enttäuscht. Als Parlamentarierin sich da auch nicht abzugrenzen und Minderheiten in dieser Form wirklich so zu diskriminieren. Wo wir gerade merken als Gesellschaft, dass wir uns zunehmend auch ein Stück weit auseinander definieren, das ist auch in der Vorbildfunktion von uns Parlamentariern. Sowohl die verfassungsmäßige, wie die naturgesetzliche Echtheit oder Realität von anderen Geschlechtern führt letztendlich das, was Sie gemacht haben, ist Diskriminierung in Reinkultur. Und das ist zum Fremdschämen. Im Übrigen unterscheiden Sie sich da in nichts von dem Jürgewitz und der AfD. Und das ist zum Fremdschämen.

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n:

Könnten wir jetzt dann wieder zur normalen Kultur zurückkehren.

Stadtverordneter A l l e r s:

Ich habe auch gedacht, ich hätte in Debatten schon alles erlebt, aber ich glaube, jede Stadtverordnetenversammlung ist immer wieder neu. Ich habe eigentlich immer gewartet, dass zum Antragsbeschluss gesprochen wird, aber das ist nicht einmal passiert, sondern es wurden Grundsatzdiskussionen geführt von Ost nach West, der Russe steht vor der Tür und sämtliche grammatikalischen Möglichkeiten bis sonst wohin. Es ist ein freies Haus, jeder kann reden. Ich wollte nur ganz kurz zum Beschluss reden, der hier aufgeführt worden ist. Und der sagt aus: „Die Stadtverordnetenversammlung fordert den Magistrat auf, zusammen mit der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, ZGF, eine Fortbildung zu organisieren, die Gender-Kompetenz und Gender-Wissen vermittelt. Diese Fortbildung soll sich an die Stadtverordneten und Dezernent:innen richten.“ Doris Hoch und Fraktion Die GRÜNEN. Wozu ist dieser Beschluss überhaupt nötig? Die ZGF ist absolut unabhängig, die kann Veranstaltungen, Angebote, Seminare anbieten, zu jederzeit. Dazu benötigt sie keinen Stadtverordnetenbeschluss. Das ist eigentlich die Kernaussage dieses Antrags. Und das habe ich eigentlich erwartet, dass das begründet wird. Ist auch begründet worden. Und die ZGF kann dementsprechend sofort Angebote an alle Stadtverordneten und Dezernenten richten. Es gibt keinen, der sie in irgendeiner Form daran hindert. Oder auch, wie Pro Familia, die ja auch Fraktionen angeschrieben hat. Jeder hat die Möglichkeit, in diesem Hause an allen Angeboten teilzunehmen. Ist auch vorhin kurz genannt worden. Oder Sie machen es selbst, bilden sich fort.

Entscheidend ist nur eine Sache, und ich habe da keine Kenntnis darüber, wenn jemand informiert ist, dass die ZGF daran gehindert wird, so was umzusetzen, egal in welcher Form, ich sehe hier keinen, der sagt: „Ja, das ist mir zugetragen worden“, denn dann hätte dieser Antrag eine ganz andere Gewichtung. Weil dann würde es bedeuten, dass wir gefordert sein müssten, hier tätig zu werden. Aber ich habe das hier nicht vernommen und es ist jedem freigestellt, alle Angebote der ZGF wahrzunehmen. Und ich denke mal auch, jeder Stadtverordnete kann das selbst entscheiden. Wir werden dem Antrag nicht folgen. Und ich hätte mir gewünscht, dass das mal wieder das Grundsatzthema wird. Ich habe schon darauf hingewiesen, Pro Familia hat Angebote gemacht, die ZGF kann es machen, ob sie es macht, weiß ich nicht. Und das ist abzuwarten. Ich jedenfalls bin der Überzeugung, dass die ZGF selbst entscheiden kann, was sie macht, wie sie es macht und in welchem Zusammenhang.

Stadtverordnete T i e d e m a n n:

Fangen wir doch einfach mit Frau Hoch an. Sie haben unter anderem in einen Topf geworfen, dass zu diesem Gender, zu dieser Gendersprache auch Leute gehören, die sich von einem Geschlecht zum anderen umoperieren lassen oder die sich geschlechtstechnisch umoperieren lassen. Erstaunlicherweise tun Sie es nur zwischen Männlein und Weiblein, von Mann zu Frau, von Frau zu Mann. Das nun mal eben dazu. Und das wird nämlich gerne in einen Topf geworfen, allerdings gibt es nur da die Wahl zwischen zwei Geschlechtern. Tut mir leid, auch hier gibt es kein drittes Geschlecht.

Frau Stephan-Tietze, sexuelle Orientierung ist kein Geschlecht. Und es gehört da auch nicht rein. Sexuelle Orientierung ist etwas ganz anderes und hat nichts mit einem biologischen Geschlecht zu tun. Die sexuelle Orientierung hat nichts mit dem eigenen Körper zu tun. Man kann irgendwas, man kann irgendwen lieben, aber das hat nichts mit dem Geschlecht per se zu tun. Vielleicht habe ich mich falsch ausgedrückt. Erstaunlich ist aber auch, Frau Stephan-Tietze, dass Sie sich immer betroffen fühlen, immer, es ist erstaunlich. Sie fühlen sich immer betroffen und sind immer persönlich betroffen, egal, um was es ging.

Herr Labetzke, ja, ich habe Frau Stephan-Tietze gebeten, mir die anderen Geschlechter aufzuzeichnen, damit ich sie auch erkennen kann. Derselbe Aufruf ergeht an Sie, ich bin gerne dafür offen, mich belehren zu lassen, aber ich hätte gerne Beweise. An Einhörner glaube ich nicht.

Antrag zur Geschäftsordnung - Stadtverordneter H o l z beantragt Ende der Redeliste

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt das Ende der Redeliste für den Tagesordnungspunkt 4.6.

Der Beschluss ergeht bei 1 Enthaltung (BIW) und 3 Nein-Stimmen (GRÜNE PP, AfD).

Stadtverordneter T i m k e:

Ich will die Debatte auf keinen Fall jetzt weiter anfachen oder auch noch fortführen. Wir haben das ja gerade auch beschlossen. Geht ja auch nicht, außer wir würden jetzt noch mal einen Antrag stellen, aber das machen wir nicht. Ich möchte nur eine Sache klarstellen, weil mir das ganz wichtig ist. Herr Labetzke, ich schätze Sie ja immer als sehr sachlichen Redner, aber ich glaube, auch Sie haben ein bisschen über die Stränge geschlagen. Sie können uns gerne vorwerfen, dass wir eine andere Auffassung in dieser Frage haben, als Sie. Sie können uns auch gerne vorwerfen, dass wir eine Auffassung haben, die Ihrem heutigen Standard, den Sie sich selbst setzen, nicht mehr entspricht. Aber bitte werfen Sie uns nicht vor, dass wir Menschen diskriminieren würden. Das haben wir in unserem Redebeitrag nicht getan. Es war eine hitzige Debatte, auch vielleicht von unseren Rednern heute, aber wir haben niemanden diskriminiert, weil wir so was auch nicht tun. Der Maßstab, Herr Labetzke, ob Sie sich empören oder was hier Diskriminierung ist, den setzen nicht Sie in dem Parlament, sondern den setzt möglicherweise das Parlament. Aber das hat es heute nicht getan, wir haben keinen Ordnungsruf bekommen vom Stadtverordnetenvorsteher, weil er der Meinung war, wir würden jemanden diskriminieren. Und ich bin mir sicher, dass er das auch getan hätte, wenn eine Diskriminierung vorgelegen hätte. Es schickt sich auch nicht, dass Sie hier mit dem erhobenen Zeigefinger rumrennen und Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverordnetenversammlung vorwerfen, sie würden hier andere diskriminieren. Und von daher will ich nur noch mal klarstellen, dass wir keine Menschen diskriminieren, wir machen so etwas nicht. Ich kann Sie wirklich nur bitten und auffordern, dass Sie sich im Nachgang zu dieser Sitzung möglicherweise das Video noch mal anschauen. Dann können wir gerne noch mal drüber sprechen, aber

ich verwahre mich dagegen, dass jemand aus meiner Fraktion andere Menschen hier in der Stadtverordnetenversammlung diskriminiert.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag bei und 13 Ja-Stimmen (GRÜNE PP. LINKE, Knorr) und 1 Enthaltung (GRÜNE PP) ab.

TOP 4.7 Maßnahmen gegen den Klimawandel: Mehrweg bei öffentlichen Veranstaltungen und Märkten (GRÜNE PP) StVV - AT 6/2022

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

TOP 5 Anfragen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die nachfolgenden Anfragen zur Kenntnis.

TOP 5.1 Welche Unterhalts-, Abriß- und Gesamtkosten entstehen der Stadt für die Karstadt-Liegenschaft und werden sich diese Aufwendungen durch den Weiterverkauf an Investoren amortisieren? (AfD) StVV - AF 1/2022

TOP 5.2 Beförderung von positiv getesteten Personen (Einzelstadtverordnete Knorr) StVV - AF 2/2022

TOP 5.3 Bewässerung Grauer Wall (LINKE) StVV - AF 3/2022

TOP 5.4 Feuerwehrkosten Grauer Wall (LINKE) StVV - AF 4/2022

TOP 5.5 Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern im Stadtgebiet (LINKE) StVV - AF 5/2022

TOP 5.6	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	StVV - AF 6/2022
TOP 5.7	Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht 2019 (GRÜNE PP)	StVV - AF 7/2022
TOP 5.8	Rettungsdienst und Notaufnahmen durch Portalpraxen entlasten (CDU)	StVV - AF 8/2022
TOP 5.9	Corona Spaziergänge-Demonstrationen (CDU)	StVV - AF 9/2022
TOP 5.10	Gutachten zum Rückbau/Umbau der Columbusstraße (CDU)	StVV - AF 10/2022
TOP 5.11	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE)	StVV - AF 11/2022
TOP 6	Mitteilungen	
	<u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Mitteilungen AF 40/2021, 41/2021, 4/2022, 6/2022, 8/2022, 11/2022 zur Kenntnis. Die Mitteilungen MIT-AF 32/2021, MIT-AF 36/2021 und MIT-AF 2/2022 werden vertagt.	
TOP 6.1	Genderneutrale Verwaltungssprache beim Magistrat (CDU) - endgültige Antwort -	MIT-AF 32/2021 - 1
	vertagt	
TOP 6.2	Ist der Außendienst des Bürger-/Ordnungsamtes geschult und vor Angriffen geschützt? (BIW)	MIT-AF 36/2021
	vertagt	
TOP 6.3	Haushaltsmittel für das Integrationskonzept (GRÜNE PP)	MIT-AF 40/2021
TOP 6.4	Solar Cities - Umsetzung in der Stadt Bremerhaven (GRÜNE PP) - Tischvorlage	MIT-AF 41/2021

- | | | |
|--------------------|---|-----------------------|
| TOP
6.5 | Beförderung von positiv getesteten Personen
(Einzelstadtverordnete Knorr) - Tischvorlage | MIT-AF 2/2022 |
| |
vertagt | |
| TOP
6.6 | Feuerwehrkosten Grauer Wall (LINKE) - Tischvorlage | MIT-AF 4/2022 |
| TOP
6.7 | Bericht zur Kindergesundheit im Landesgesundheitsbericht
2019 (GRÜNE PP) - Tischvorlage | MIT-AF 6/2022 |
| TOP
6.8 | Rettungsdienst und Notaufnahmen durch Portalpraxen
entlasten (CDU) - Tischvorlage | MIT-AF 8/2022 |
| TOP
6.9 | Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE) -
Tischvorlage | MIT-AF 11/2022 |

Stadtverordnetenvorsteher v o n H a a r e n schließt die Sitzung um 20:34 Uhr.

T. von Haaren
Stadtverordnetenvorsteher

Stadtverordnete:r

U. Grafelmann
Schriftführung